



SOZIALE UNGLEICHHEIT

Armut und Reichtum in hochentwickelten Ökonomien

Block 3: Die öffentliche Debatte um Reichtum

Gliederung

1. Höchstlohndebatten als Anlass

Osterloh, M., Rost, K. (Hrsg.) (2011), "Der Anstieg der Management-Vergütung: Markt oder Macht?", Nomos, Sonderband 1 Die Unternehmung (DU)

Rost, K., Weibel, A. (2013), CEO Pay from a Social Norm Perspective: The Infringement and Re-establishment of the Fairness Norm, Corporate Governance. An International Review, 21(4), 351-372.

2. Entwicklung sozialer Ungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 39-236.

3. Nationale Lohnungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press., 237-335

4. Nationale Vermögensungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 336-429

5. Globale soziale Ungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 430-470.

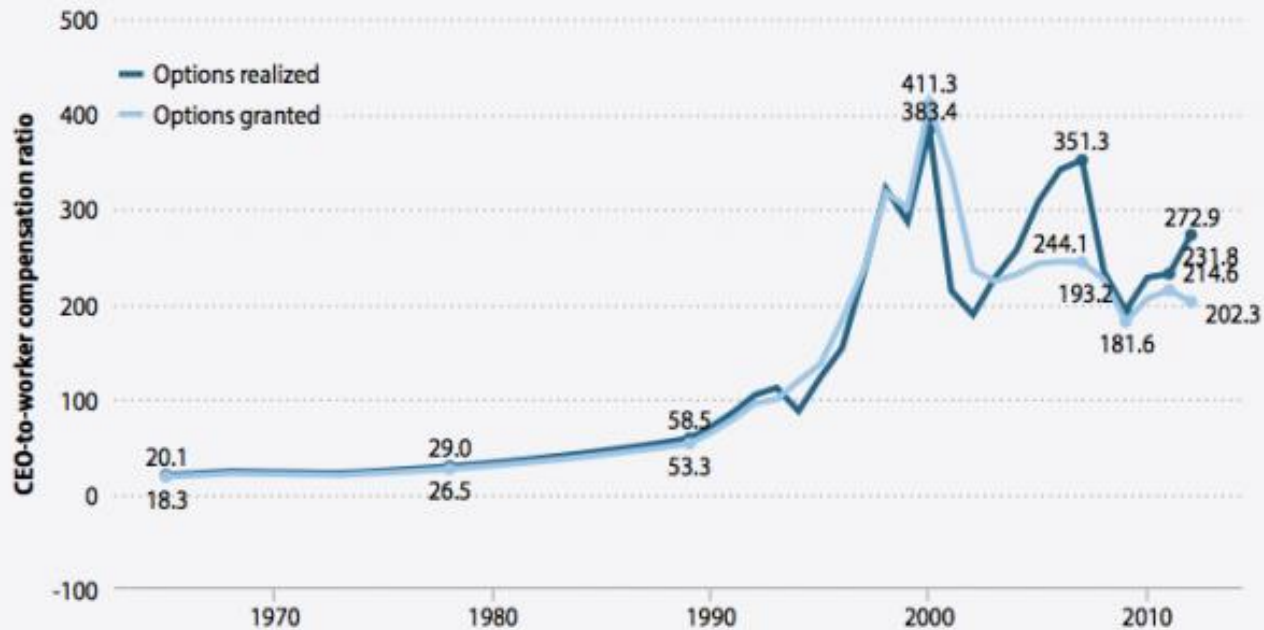
6. Progressive Steuern als Lösung?

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 471-570.

Aufgehen der Lohnschere

FIGURE C [VIEW INTERACTIVE on epi.org](#)

CEO-to-worker compensation ratio, with options granted and options realized, 1965–2012



Note: This figure uses the "Options granted" compensation data series which includes salary, bonuses, restricted stock grants, options granted, and long-term incentive payouts for CEOs at the top 350 firms ranked by sales. This figure also uses the "Options realized" compensation data series which includes salary, bonuses, restricted stock grants, options exercised, and long-term incentive payouts for CEOs at the top 350 firms ranked by sales.

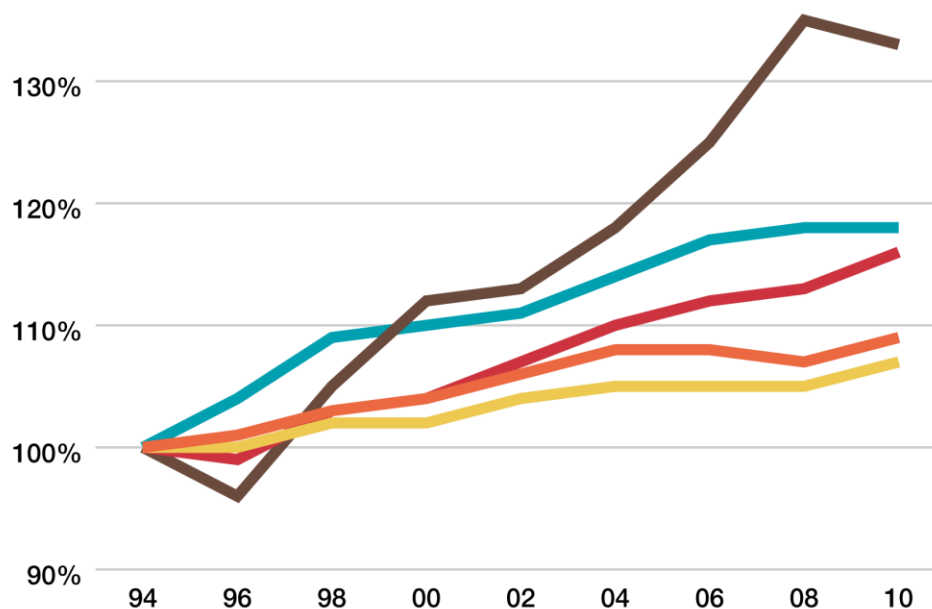
Source: Authors' analysis of data from Compustat's ExecuComp database, the Current Employment Statistics program, and the Bureau of Economic Analysis NIPA tables

ECONOMIC POLICY INSTITUTE

Zunahme der Einkommensungleichheit

**Wachstum der
teuerungsbereinigten
Löhne 1994-2010
(1994=100%)**

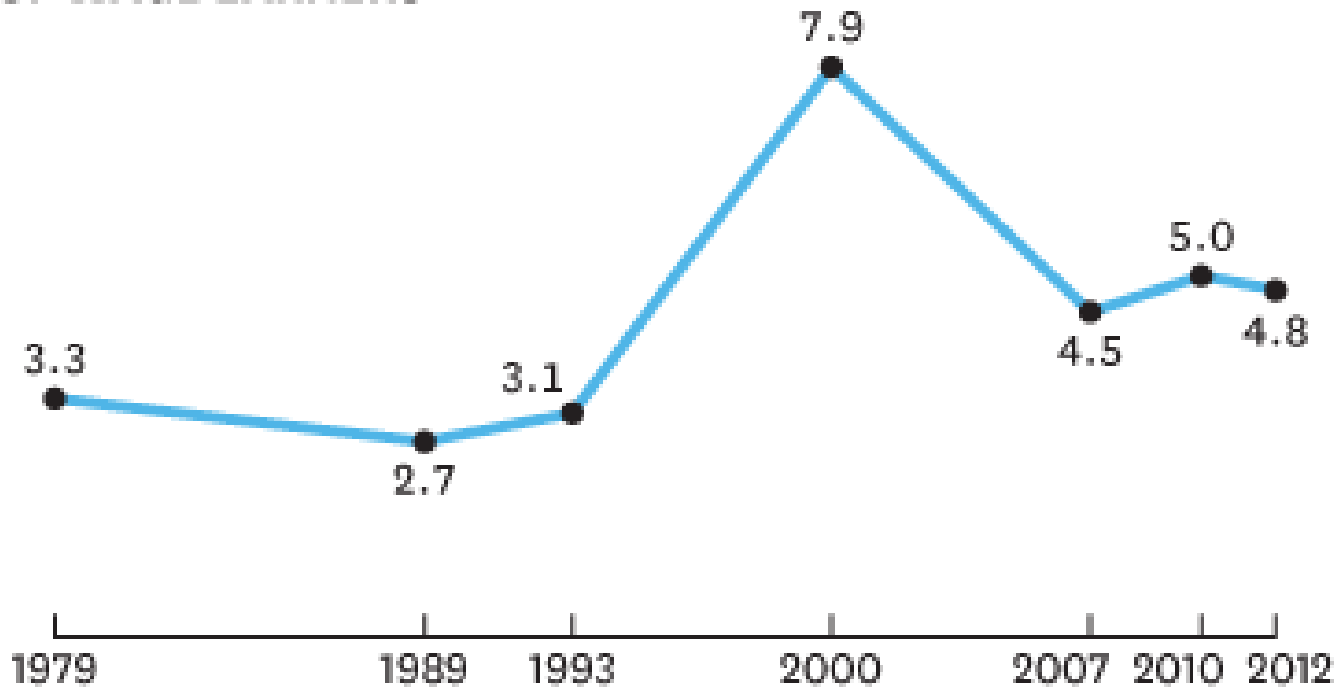
- Produktivität
- Sehr hohe Löhne (p99)
- Hohe Löhne (p90)
- Mittlere Löhne (p50)
- Tiefe Löhne (p10)



SGB 2012, www.verteilungsbericht.ch

Ablösung von den Top-0.1% Verdienern

RATIO OF CEO COMPENSATION TO THE TOP 0.1% OF WAGE EARNERS



SOURCE ECONOMIC POLICY INSTITUTE

HBR.ORG

Warum steigen die Gehälter?



Optimale Verträge



Krieg um Managertalent

Rost, K., M. Osterloh. 2008. Unsichtbare Hand Des Marktes Oder Unsichtbares Handschütteln? Wachstum Der Managerlöhne in Der Schweiz. Die Unternehmung 2008(3) 207-304



Suboptimale Verträge



Zunahme der Managermacht

Markthypothese: Der Markt *kann* nicht anders.

„... Denn gerade die Internationalisierung der europäischen Großkonzerne innerhalb der letzten zehn Jahre, die immer eine Amerikanisierung war, hat dazu geführt, dass die hiesigen Unternehmen auch die amerikanischen Millionengehälter übernommen haben. ...“
(vgl. Schütz, 2005: 7)

Basisannahmen der Markthypothese

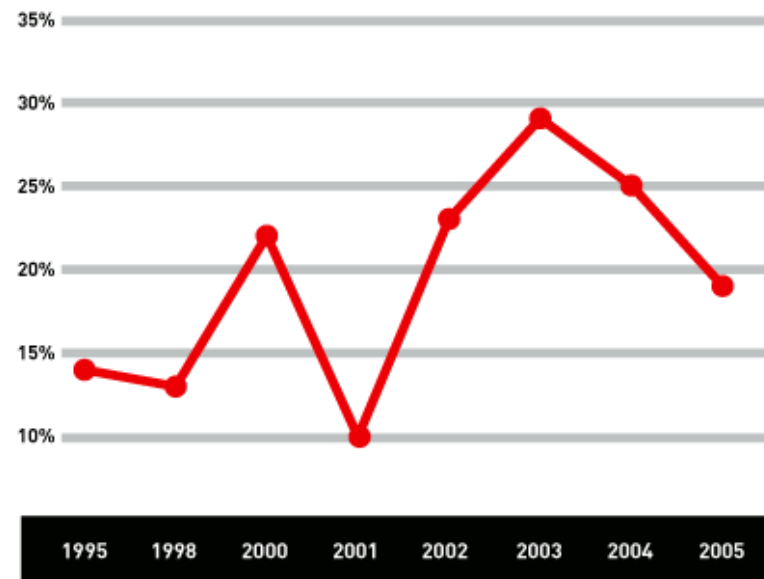
- War früher Finanzkapital ein knappes und wertvolles Gut, gilt dies heute für „Wissenskapital“.
- Die ansteigenden Managergehälter sind somit eine Folge der Knappheit an talentierten Managern.

Detailargumente der Markthypothese

- **Selektionsargument:**
 - Globalisierung erfordert besondere Manager; diese Fähigkeiten können nicht erlernt werden
 - größere Unternehmen brauchen noch bessere Manager
- **Qualifikationsargument:**
 - Informations- und Kommunikationstechniken entwerten fortlaufend die bereits erworbenen Managementfähigkeiten.
- **Hebelargument:**
 - Manager grosser Unternehmen haben mehr Verantwortung
- **Kapitalentwertungsargument:**
 - Finanzkapital verliert gegenüber Wissenskapital an Wert

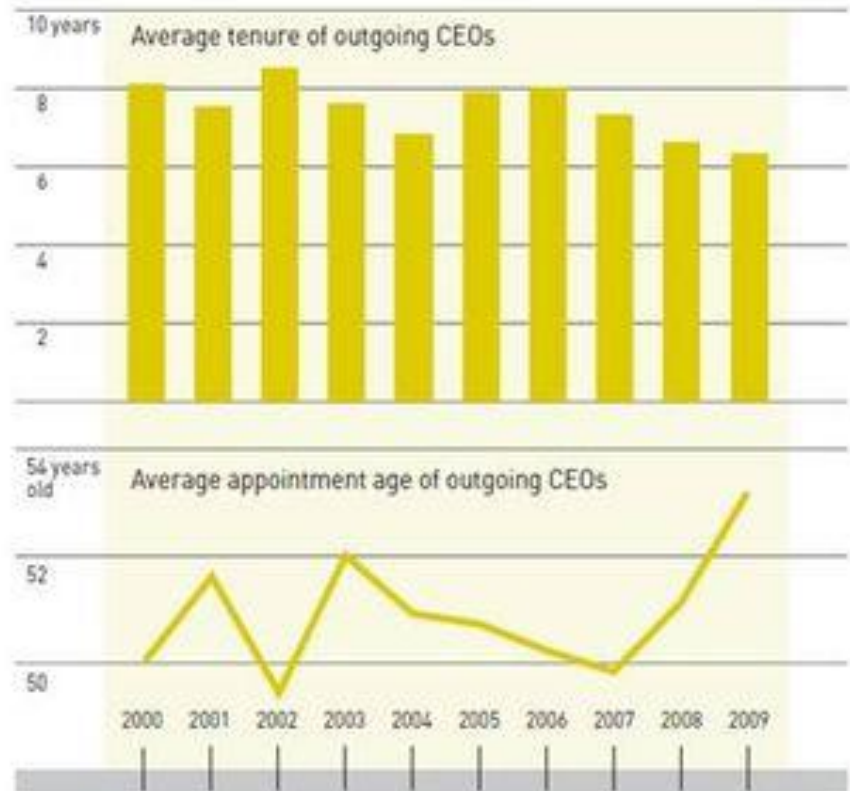
Der CEO Job wird riskanter

Exhibit 4: Percentage of Departing CEOs Who Were Outsiders at Ascension



Note: Global percentages do not include interim CEOs and M&A successions.
Source: Booz Allen Hamilton

The trend toward CEOs holding a shorter tenure and being appointed at an older age has become increasingly apparent toward the end of the decade.



Source: Booz & Company

Der CEO Job wird globaler

- Internationalisierung führt zu globalem Wettbewerb
 1. Aufwärtsgerichtete Angleichung der Gehälter rarer Humanressourcen zwischen Ländern
 2. Verhandlungspotenzial rarer Humanressourcen
 3. Anpassung der Gehälter in gesamten Unternehmen, zunächst im Gastland und durch zurückkehrende Expatriats auch im Heimatland

Doerig, H.-U., H.P. Stoehr. 2011. What Drives Compensation in Banking? M. Osterloh, K. Rost, eds. Der Anstieg Der Management-Vergütung: Markt Oder Macht? Nomos, 35-50.

Befunde zur Markthypothese

- Selektionsargument:
 - Internationalisierte Unternehmen zahlen Managern mehr
 - Unternehmensgrösse erklärt die Höhe von Managergehältern zu 40%:
Mit der Grösse steigt das Gehalt
- Qualifikationsargument:
 - Wissensintensive Branchen zahlen Managern mehr
- Hebelargument:
 - Die grösseren Unternehmen in den USA implizieren mehr Verantwortung = höhere Gehälter in den USA
- Kapitalentwertungsargument:
 - Die steigende Bedeutung von Wissen ist zumindest nicht abstreitbar

Vorwürfe gegenüber CEOs

1. CEOs sind überbezahlt!
 2. CEOs werden nicht für Leistungen bezahlt!
 3. Aufsichtsgremien machen einen schlechten Job!
-
- Vorwürfe sind falsch, falsch, falsch!!!
 - CEO Gehälter beruhen auf Marktkräften
 - Einkommensungleichheit ist insgesamt angestiegen (und nicht nur für CEOs)



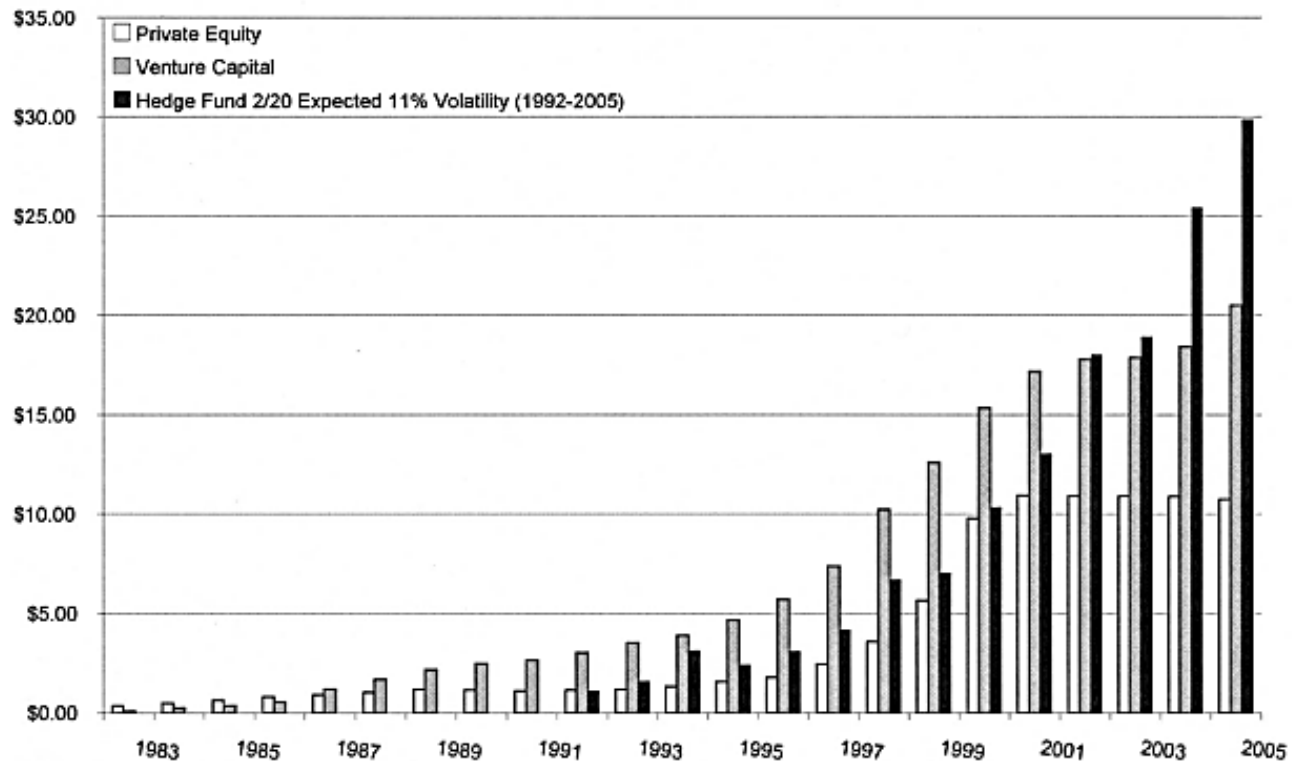
Steve Kaplan

Gründe für Falsch, Falsch, Falsch!!!

- Wirtschaftswachstum – Unternehmen sind nicht schlecht gemanagt!
- Andere Talente haben einen höheren Gehaltsanstieg als CEOs erlebt
 - für CEOs von 1994-2005 3-facher Anstieg
 - für Hedge Fonds, Private Equity, Venture Capital Investoren, Sportler, Schauspieler, Top-Rechtsanwälte von 1994-2005 10-facher Anstieg
- CEOs, die mehr leisten, verdienen mehr
- Boards werden nicht von ihren CEOs dominiert

Nicht nur CEOs profitieren (1)

Figure 7
Estimated Private Equity, Venture Capital, and Hedge Fund Fees

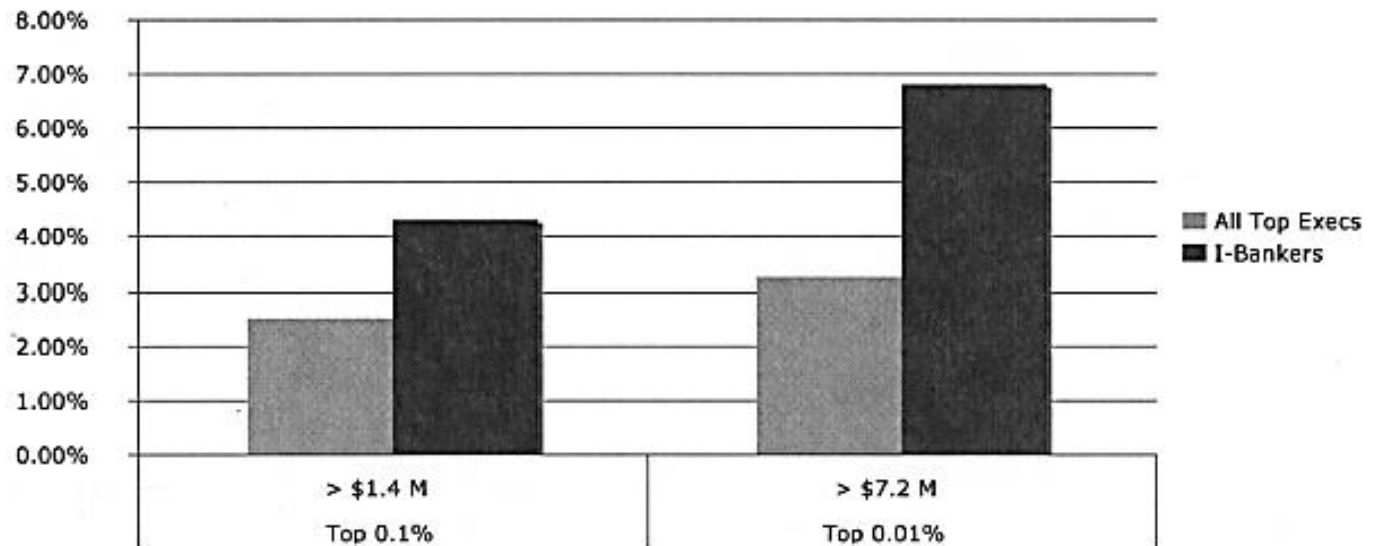


Source: Kaplan and Rauh (2008)

Kaplan, S.N. 2008. Are U.S. Ceos Overpaid? Academy of Management Perspectives 22(2) 5-20.

Nicht nur CEOs profitieren (2)

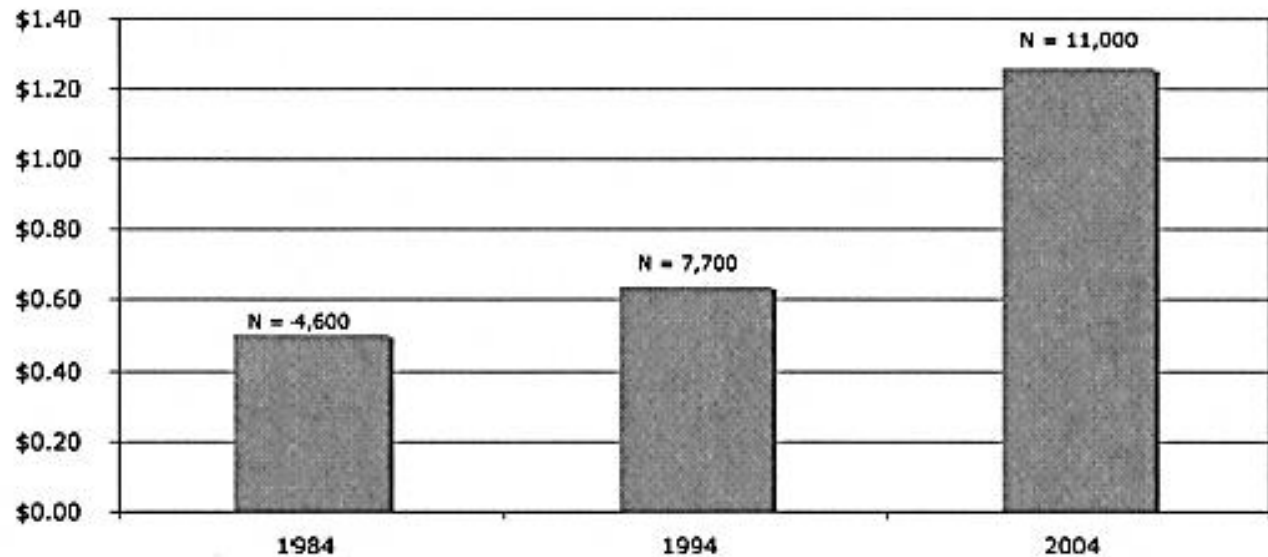
Figure 8
ExecuComp Top Executives (Estimated Pay) and Investment Bankers in Top AGI Brackets in 2004



Source: Kaplan and Rauh (2006)

Nicht nur CEOs profitieren (3)

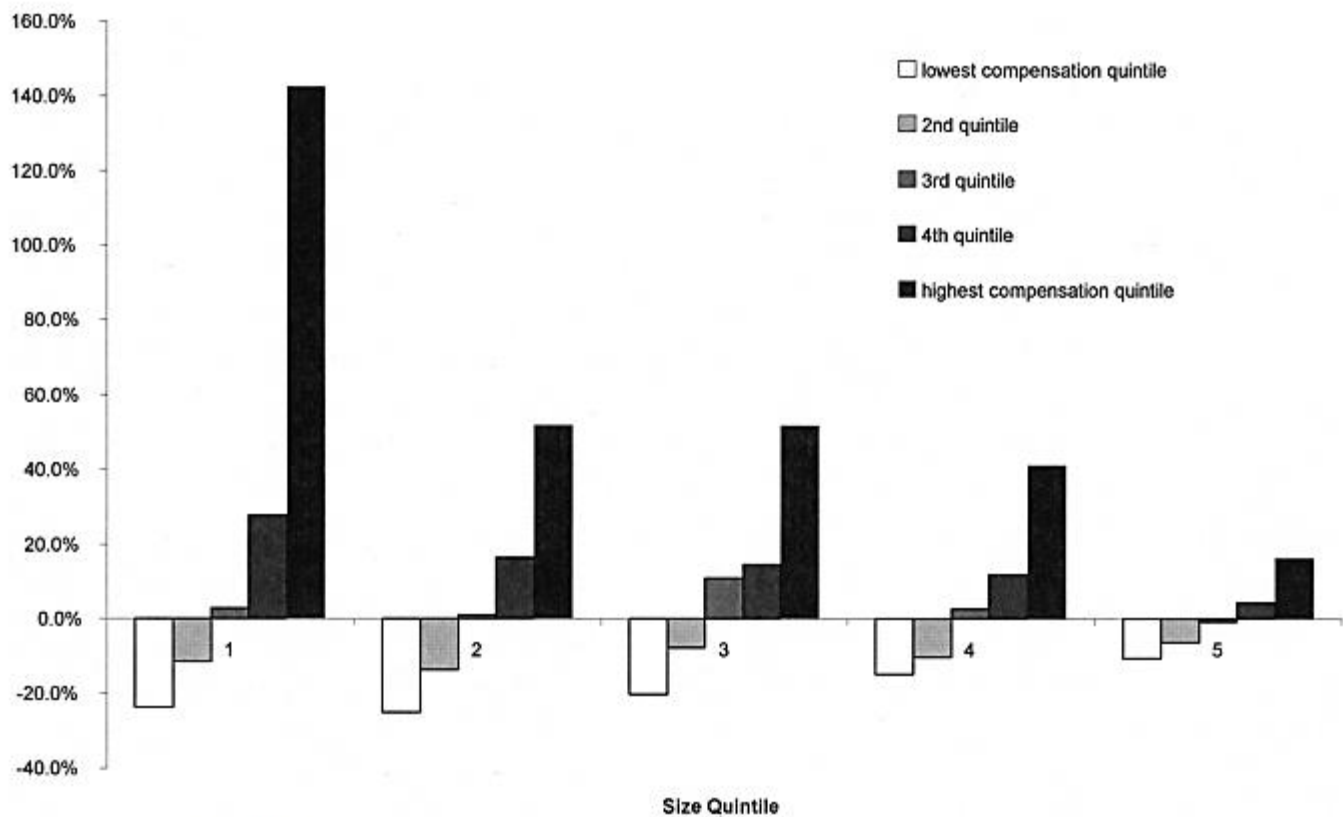
Figure 9
Average Profits Per Partner at Top 50 Law Firms (in \$ 2004)



Source: Kaplan and Rauh (2008)

CEOs werden für Leistungen bezahlt (1)

Figure 10
Three Year Performance Relative to Value Weighted Industry CEOs Only



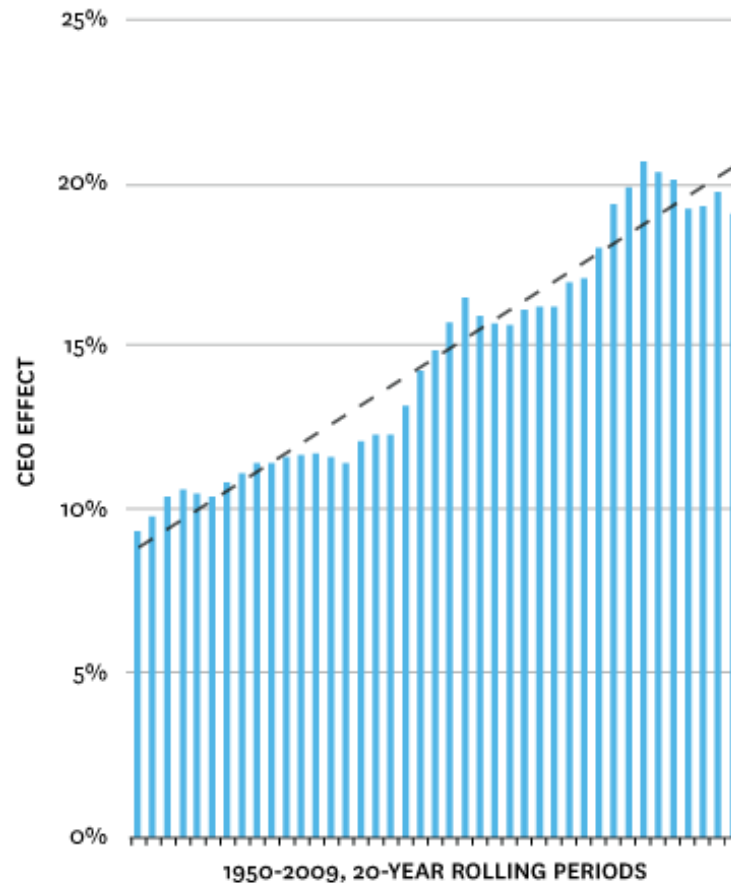
Source: Kaplan and Rauh (2008)

Kaplan, S.N. 2008. Are U.S. Ceos Overpaid? Academy of Management Perspectives 22(2) 5-20.

CEOs werden für Leistungen bezahlt (2)

THE IMPACT OF U.S. CEOS HAS INCREASED OVER TIME

CEO effect represents average impact using return on sales, return on assets, and market-to-book ratio.



SOURCE "HAS THE 'CEO EFFECT' INCREASED IN RECENT DECADES? A NEW EXPLANATION FOR THE GREAT RISE IN AMERICA'S ATTENTION TO CORPORATE LEADERS"

HBR.ORG

Machthypothese: Manager wollen nicht anders.

„... Mit Leistung haben die z. T. ja völlig abgehobenen Millionenbezüge nun wirklich nichts zu tun. Symptom ist nicht zuletzt, dass diese Bezüge in Geschäftsjahren mit schlechtem Firmenergebnis meistens nicht oder nur marginal sinken. Und überhaupt: Kein Mensch kann x-hundert mal mehr leisten als die andern Mitarbeiter einer komplex arbeitsteiligen Organisation! (...) Die Firmen mit den maßlosesten Gehältern der obersten Ebene sind keineswegs immer die erfolgreichsten Firmen. ...“
(vgl. Ulrich, 2005: 6)

Basisannahmen der Machthypothese

- Macht der Manager seit den 90er Jahren angewachsen weil:
 - Auseinanderfallen von Eigentums- und Verfügungsgewalt aufgrund von Informationsasymmetrien zwischen Management und Aktionären wird durch Aufkommen spekulativer Märkte in den 90er Jahren verstärkt
 - Gesetzliche Verstärkung von Anti-Takeover-Richtlinien in den 90er Jahren in den USA
- Managementvergütung ist nicht nur ein Instrument zur Lösung des Agency-Problems sondern ein Teil des Agency-Problems selbst
- Manager haben Einfluss auf den Vergütungsprozess!

Unzulänglichkeiten der Markterklärung (1)



Lucian A. Bebchuk

- Warum sollen Boards im Interesse des Shareholders kontrollieren?
 1. Haben Eigeninteresse an Wiederwahl, attraktivem Gehalt ...
 2. Dies lässt sich besser erreichen, wenn man die Interessen des Managements verfolgt:
 - a. Management bestimmt, wer ins Board kommt und wer nicht
 - b. Management determiniert die Gehälter
 - c. Personen vermeiden Konflikt; insbesondere mit alteingesessenen Managern

Unzulänglichkeiten der Markterklärung (2)

- Welcher Markt kontrolliert CEOs?
 1. Markt für Unternehmensübernahmen?
 - Nein - Goldene Fallschirme, Poison Pills
 2. Arbeitsmarkt für Manager?
 - Nein - es gibt keinen Markt, wenn ein CEO von einem Softdrink-Unternehmen zu einem Technologiekonzern wechseln kann
 3. Unabhängige Vergütungsberater?
 - Nein - Bekommen eine anteilige Erfolgsprämie
 - Nein - Bekommen Folgeaufträge durch den CEO für das gesamte Unternehmen
 - Nein - Kein Board gibt gern zu, einen unterdurchschnittlichen CEO eingestellt zu haben (Referenzgruppeneffekt – Fahrstuhleffekt)

Schwache Kontrolle

Gehälter sind höher wenn ...

1. das Board schwach ist
2. kein großer Blockholder existiert
3. wenig institutionelle Shareholder vorhanden sind
4. Manager durch “Antitakeover arrangements” geschützt sind

Befunde zu schwacher Kontrolle

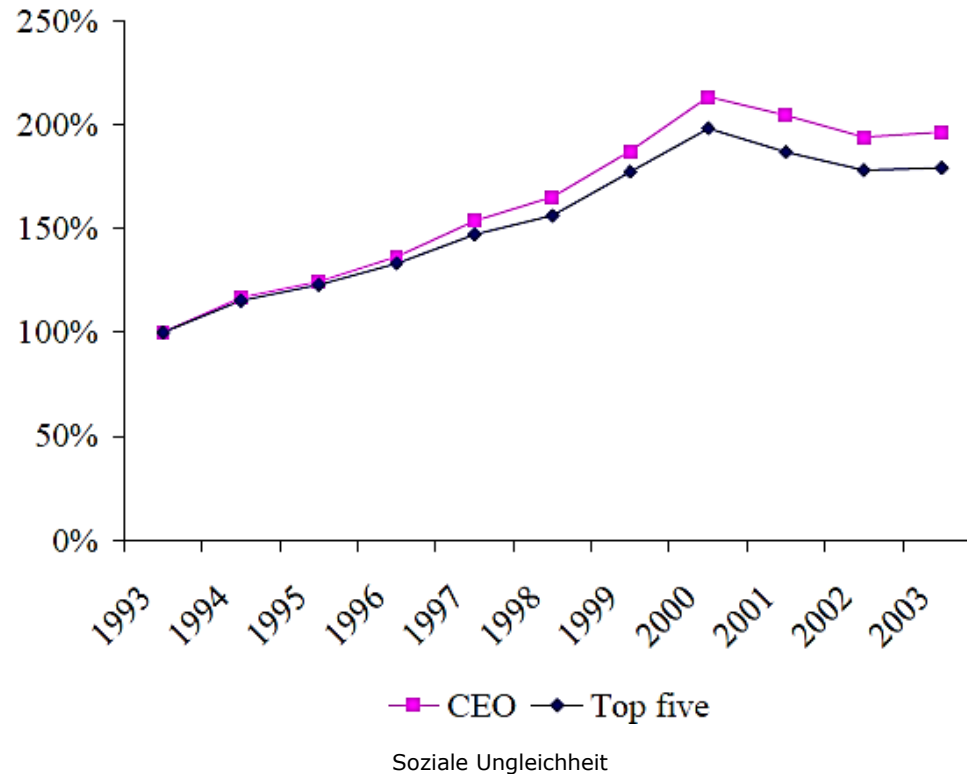
- Die CEO Gehälter sind niedriger, wenn
 - das Unternehmen einem Eigentümer gehört
 - sich unter den Aktionären druckresistente Großaktionäre (z.B. unabhängige Pensionskassen) befinden.
- Die CEO-Gehälter sind höher, wenn
 - sich unter den Aktionären drucksensitive Großaktionäre (z.B. Banken) befinden, welche mit dem Management Geschäftsbeziehungen pflegen
 - die VR-Mitglieder mehrere VR-Mandate innehaben
 - die VR-Mitglieder vom CEO vorgeschlagen werden
 - die Mitglieder des Kompensationsausschusses selber hohe Einkommen haben
 - Unternehmen “Anti-takeover”- Regelungen adaptiert haben



Pay-without-Performance (1)

- Gehälter steigen auch unter Kontrolle der Performance und der Unternehmensgröße an

Increase in Compensation after Controlling for Size, Performance, and Fixed Effects



Bebchuk, L., Y. Grinstein.
2005. The Growth of
Executive Pay. Oxford
Review of Economic Policy
21(2) 283-303.

Pay-without-Performance (2)

- Manager manipulieren den Wert von Optionen:
 - Werden Aktienoptionen unregelmässig ausgegeben, gibt es höhere Kursanstiege nach Optionsvergabe, weil das Ausgabedatum manipuliert wurde.
 - Werden Aktienoptionen regelmässig ausgegeben, werden vor der Optionsvergabe mehr negative Unternehmensnachrichten verbreitet.

Bebchuk, L., J. Fried. 2003. Executive Compensation as an Agency Problem. *Journal of Economic Perspectives* 17 71-92.

Referenzgruppenentlohnung (1)

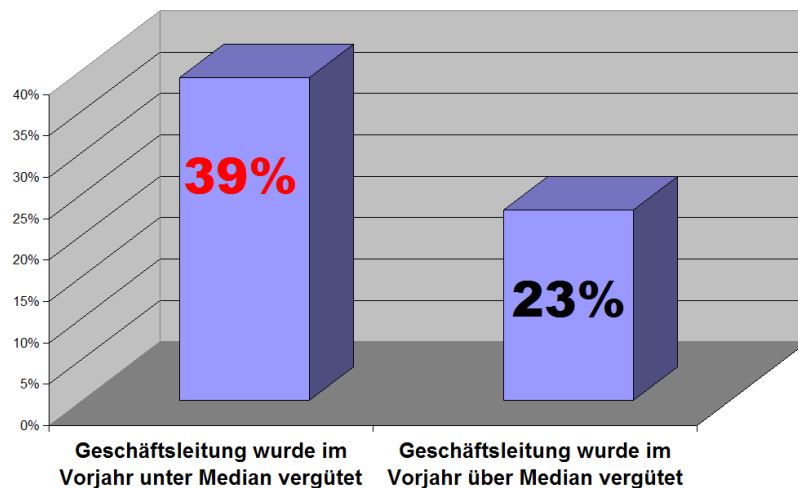
- 97% der US-Unternehmen orientieren sich bei der Gehaltsfindung an Referenzlohngruppen: Die grosse Mehrheit setzt die Entlohnung am oder über dem Median fest. Dies führt nicht zu „echten“ Marktpreisen, sondern zum „Fahrstuhleffekt“: Die Löhne steigen unabhängig von der Performance.
- Industriegruppenvergleiche werden systematisch verzerrt: 2/3 der grossen US-Firmen geben an, eine bessere Performance als die Referenzgruppe aufzuweisen.
- > Kein Zusammenhang zwischen „Pay-for-Performance“ und Performance
- Offen bleibt die Frage, warum Top-Manager im Vergleich zu anderen Stakeholdern besser in der Lage sind, die Referenzgruppenentlohnung zu ihren Gunsten auszunutzen (vgl. Markthypothese).

Referenzgruppenentlohnung (2)

- Fahrstuhleffekt der Referenzgruppenentlohnung unabhängig von Performance

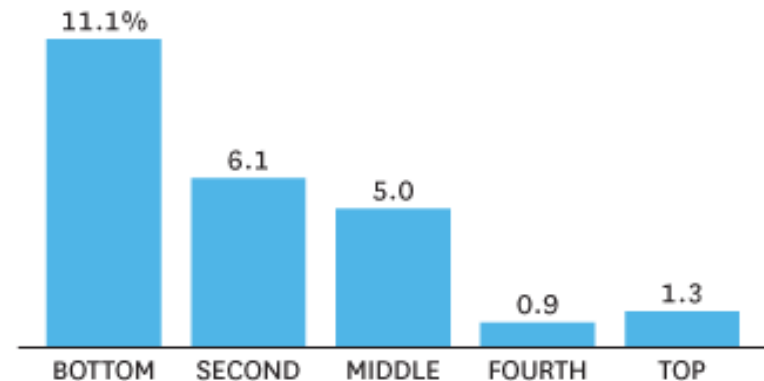
Schweiz: 2004/08

%-uale Gehaltssteigerung im Folgejahr



USA: 2012/13

REAL CEO COMPENSATION GROWTH, BY CEO PAY FIFTH, 2012-2013



SOURCE ECONOMIC POLICY INSTITUTE

HBR.ORG

Rost, K., M. Osterloh. 2008. Unsichtbare Hand Des Marktes Oder Unsichtbares Handschütteln? Wachstum Der Managerlöhne in Der Schweiz. Die Unternehmung 2008(3) 207-304 29

CEO-Löhne aus Sicht der Öffentlichkeit



Ethos fordert die Annullierung von Vasellas 72-Millionen-Deal

23,45 Prozent der an der Generalversammlung der Credit Suisse vertretenen Aktionärsstimmen richten sich **gegen die Löhne und Millionenboni** des Top-Managements. (TA-Anzeiger, 29.4.2011)

Initiative gegen Manager-Gier eingereicht

Der Souverän soll den Exzessen auf den Teppichetagen den Riegel schieben. Der Schaffhauser Kleinunternehmer Thomas Minder hat seine Volksinitiative «gegen die Abzockerei» mit 118 583 Unterschriften eingereicht.

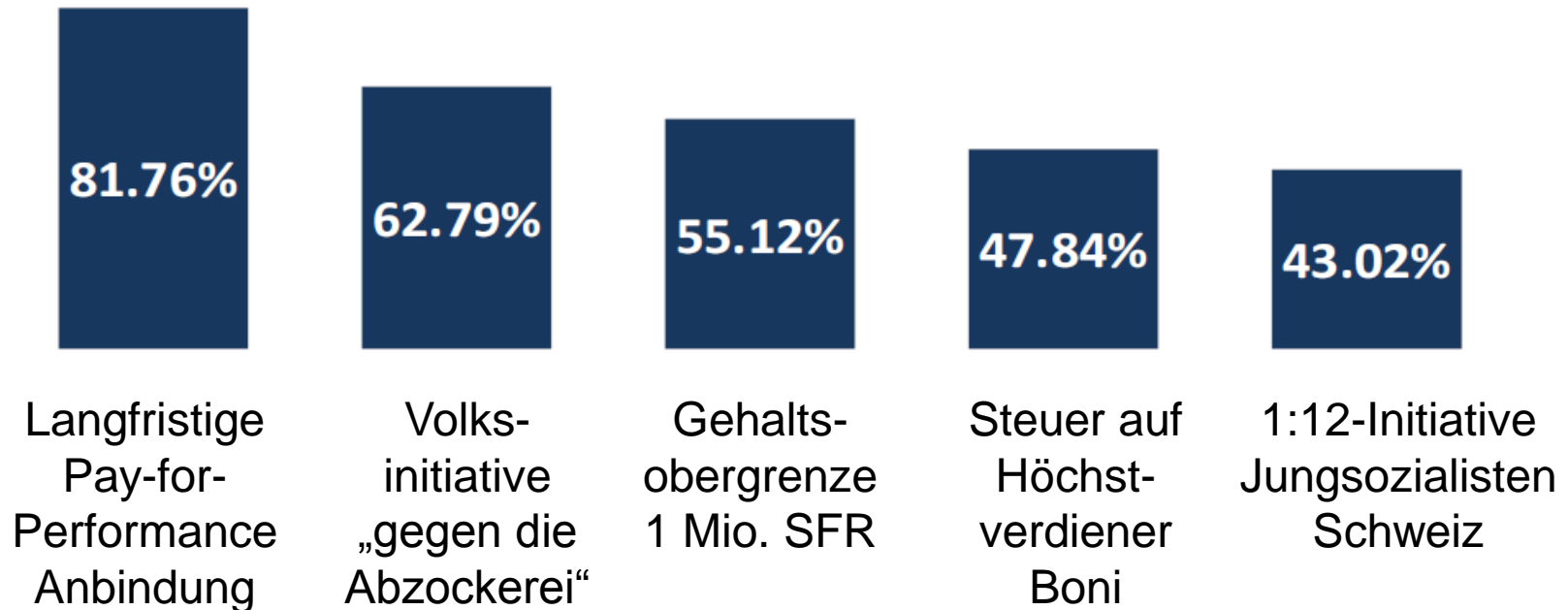
130'000 für die Abzocker-Initiative «1:12»

Ein Manager soll höchstens 12 Mal mehr verdienen als sein am schlechtesten bezahlter Mitarbeiter. Das verlangen die Jungsozialisten. Heute wurde die Initiative in Bern eingereicht. (Tages-Anzeiger, 12.03.2011)

Im Interview mit der «NZZ am Sonntag» bekräftigte **Vasella** auch seine frühere Aussage, der Pharmakonzern Novartis werde sein **Entlöhnungssystem nicht ändern**. «Wenn man anfängt zu schrauben, bloss weil das politische Umfeld sich verändert, würden das unsere Mitarbeiter nicht nachvollziehen können.» (20 Minuten, 26.10.2008)



Stimmungsbild



Repräsentative Befragung von 786 SchweizerInnen, Mai 2010, Skala: -3=in keinem Fall/ 3= in jedem Fall
Zustimmung: Antworten im Skalenbereich 1-3

CEO Löhne und soziale Vergleiche

Soziale Deprivation:

- Unzufriedenheit aufgrund sozialer (vertikaler) Vergleichsprozesse
- Frustration und Ärger aufgrund von Vergleichsprozessen und Solidarisierung mit der eigenen Statusgruppe

H1: Sozial tiefer gestellte Individuen lehnen die momentane Lohnpraxis generell ab.

CEO Löhne und soziale Vergleiche und Normdurchsetzung

- Normdurchsetzung infolge geringer Kosten der Normdurchsetzung (low-cost Hypothese) bzw. Kosten-Nutzen-Überlegung

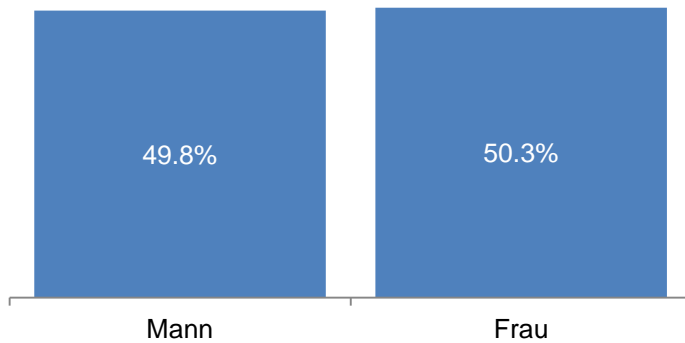
H2: Sozial tiefer gestellte Individuen engagieren sich in kostengünstiger Normdurchsetzung (Abstimmung), die auf Lohnumverteilung gerichtet ist.

- Normdurchsetzung durch individuelles Handeln infolge negativer Emotionen (intrinsische Normdurchsetzung)

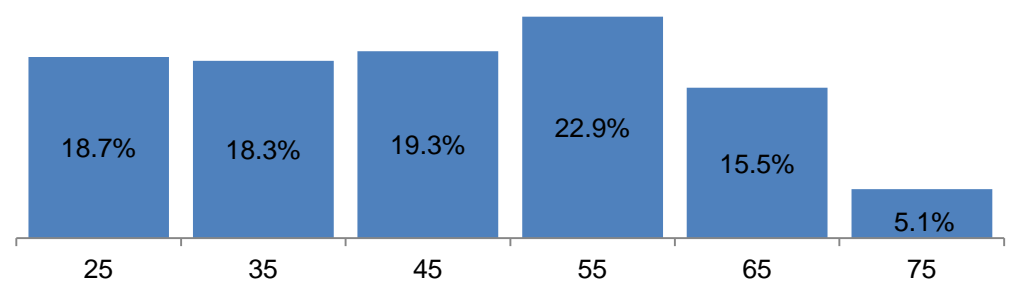
H5: Sozial tiefer gestellte Individuen nehmen teils hohe Kosten auf sich für die Normdurchsetzung, d.h. sie engagieren sich an individuellen Protestaktionen.

Stichprobe

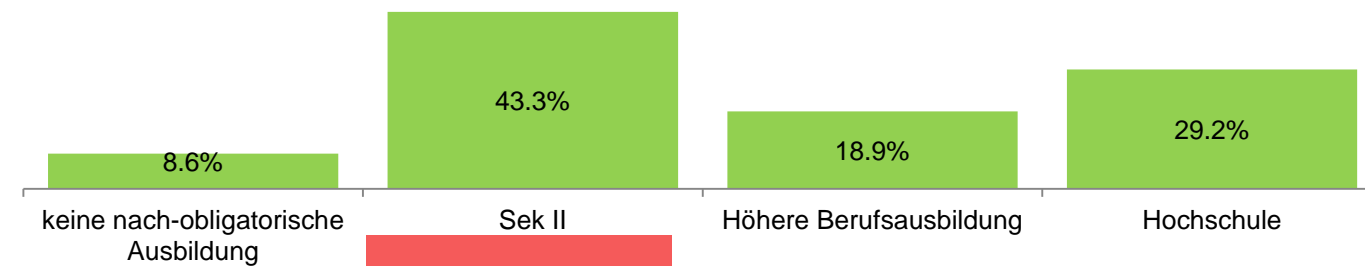
Geschlecht



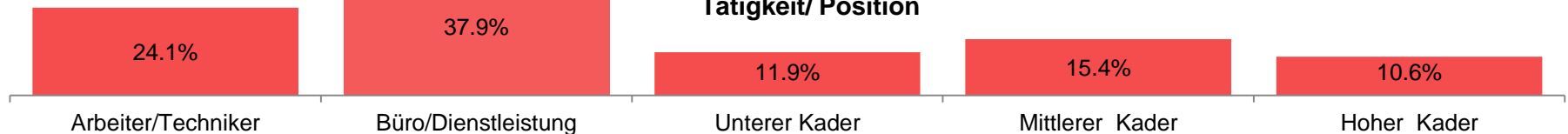
Alter



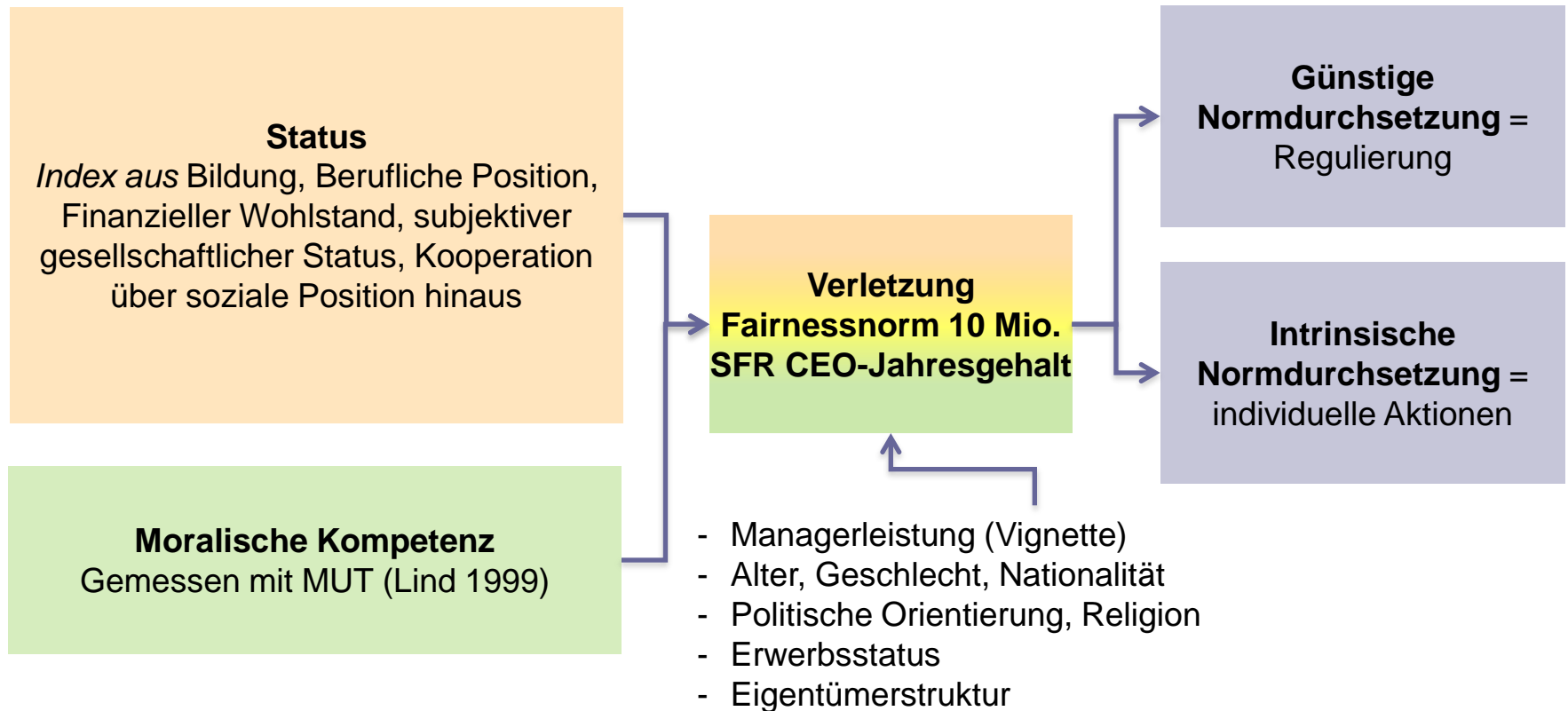
Ausbildung



Tätigkeit/ Position



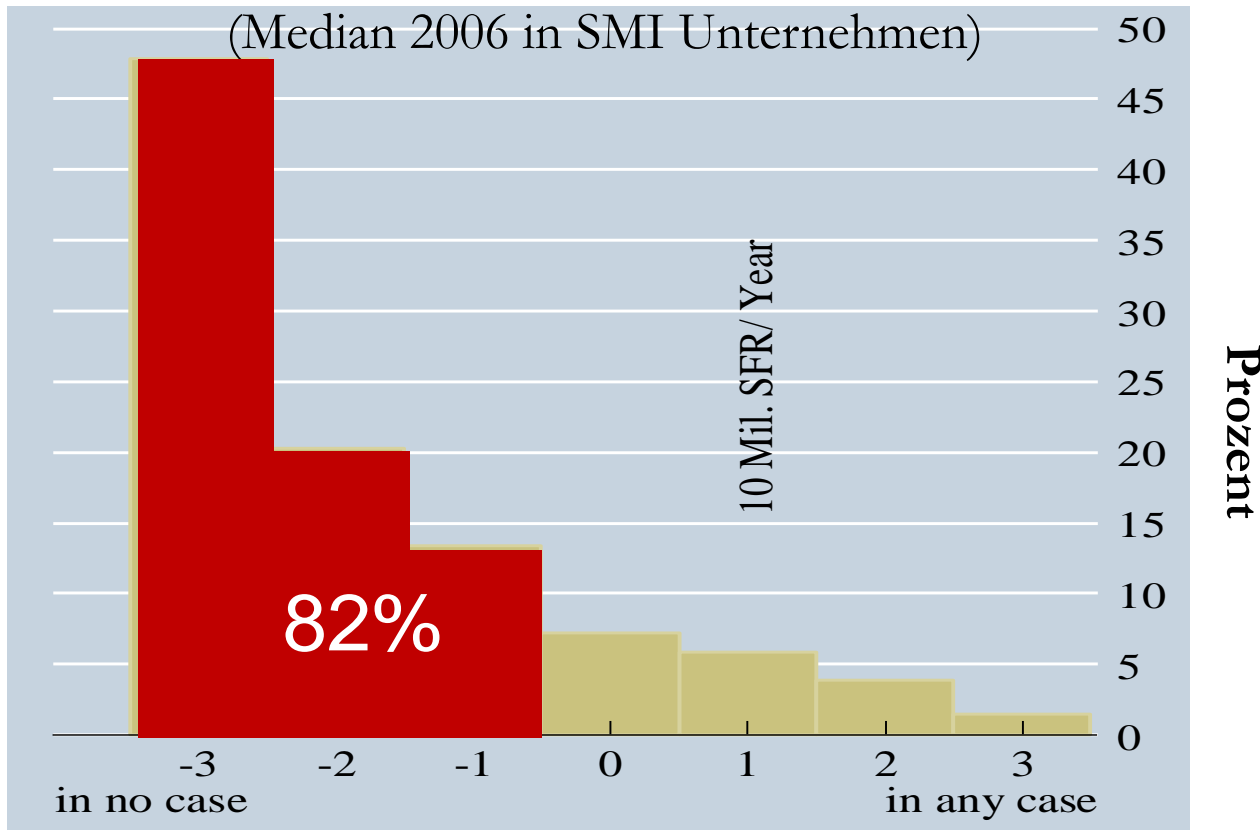
Empirisches Modell und Operationalisierungen



Verletzung der generellen Fairnessnorm

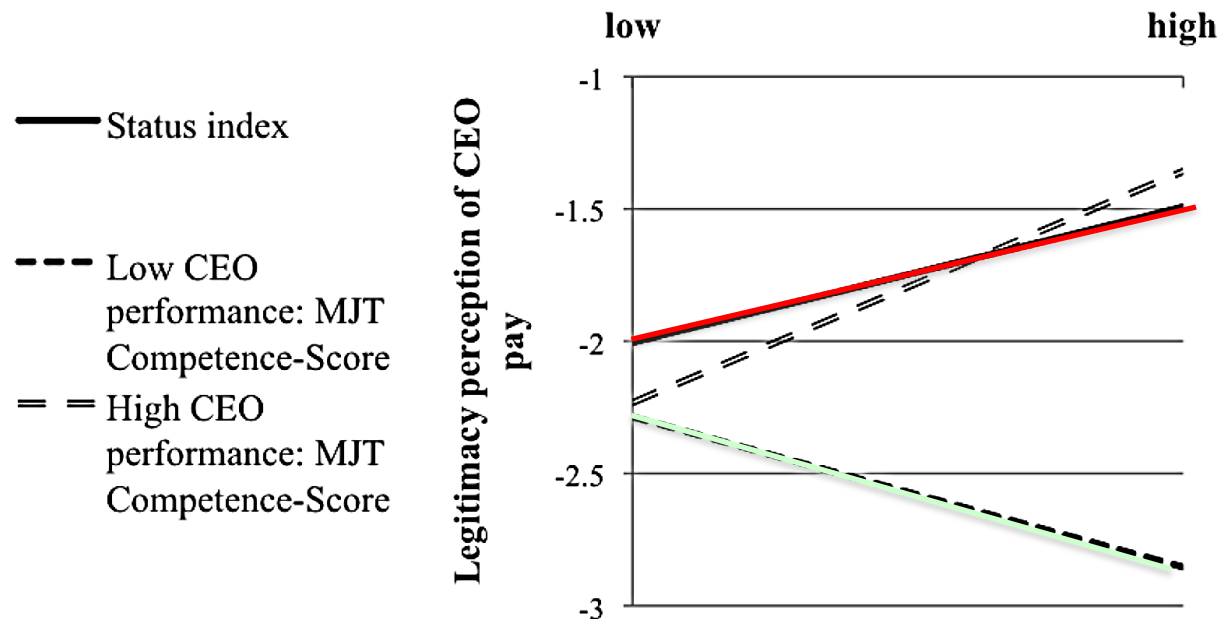
10 Mio. SFR CEO-Jahresgehalt angemessen?

(Median 2006 in SMI Unternehmen)



CEO Löhne und soziale Vergleiche

Figure 3. Social deprivation and violation of the equity principle and perceived infringement of the fairness norm



Legend: Marginal effects calculated for low (Mean+1SD) and high (Mean-1SD) status respectively moral judgment competence according to the findings in Table 5, Model 2

Kostengünstige Normdurchsetzung I

TABLE 5
Determinants of Organized Collective Actions Aimed at Redistributing Rewards

Redistributing rewards	Model 1			Model 2			Model 3		
	Beta	t	p > t	Beta	t	p > t	Beta	t	p > t
Envy	.15	6.27	***	.05	1.80	†	.06	2.67	**
Dissatisfaction	.10	3.62	***	.02	.76		.01	.46	
Female	.11	5.68	***	.09	3.99	***	.07	3.37	***
Protestant (no religion)	.05	1.93	†	.05	1.79	†	.04	1.58	
Catholic (no religion)	.03	.62		.03	1.12		.03	.89	
Other religion (no religion)	.07	2.66	**	.06	2.79	**	.06	2.68	**
Age	.08	5.49	***	.13	6.02	***	.11	5.20	***
Swiss citizenship	-.02	-.74		-.03	-1.33		-.03	-1.29	
Political attitude	-.20	-11.86	***	-.18	-8.87	***	-.17	-8.08	***
(Federal) state (stock corporation)	.15	5.87	***	.12	5.07	***	.14	5.69	***
Private person (stock corporation)	.13	5.80	***	.11	4.44	***	.12	4.77	***
Partnership (stock corporation)	.02	.82		-.02	-.64		.00	.16	
Not applicable (stock corporation)	.05	3.62	***	.00	-.16		.02	.73	
Low education (high education)				.16	5.89	***			
Medium education (high education)				.13	5.39	***			
Blue-collar worker (top management)				.29	7.95	***			
White-collar worker (top management)				.23	6.08	***			
Low management (top management)				.10	3.46	***			
Middle management (top management)				.03	1.13	.			
No occupation (top management)				.19	6.83	***			
Financial wealth				-.03	-1.35				
Social status				-.10	-3.20	***			
Friends with higher social status				-.04	-1.76	†			
Status index							-.31	-12.80	***
Moral judgment competence (MJT)				-.01	-.34		-.01	-.53	
N observations		520			520			520	
R-squared		.1492			.2493			.2174	
F		32.54	***		28.21	***		35.27	***
Likelihood-ratio test					214.92	***		160.54	***

Legend: OLS regression; ***p < .001, **p < .01, *p < .05, †p < .10.

Kostengünstige Normdurchsetzung II

TABLE 6
Determinants of Organized Collective Actions Aimed at Restoring Equity

Restoring equity	Model 1			Model 2			Model 3		
	Beta	t	p > t	Beta	t	p > t	Beta	t	p > t
Envy	-.03	-1.14		.01	.21		.00	-.11	
Dissatisfaction	.02	1.03		.02	.87		.01	.20	
Female	-.03	-1.26		-.01	-.47		-.03	-1.20	
Protestant (no religion)	.01	.24		.01	.34		.01	.27	
Catholic (no religion)	-.03	-1.17		-.02	-.67		-.02	-.64	
Other religion (no religion)	.02	.84		.02	.76		.03	1.35	
Age	.07	3.27	***	.11	4.77	***	.08	3.38	***
Swiss citizenship	-.05	-2.11	*	-.05	-2.04	*	-.06	-2.77	**
Political attitude	.06	2.57	**	.06	2.68	**	.07	2.86	***
(Federal) state (stock corporation)	-.04	-1.40		-.02	-.74		-.02	-.62	
Private person (stock corporation)	.05	1.89	†	.05	1.67	†	.04	1.45	
Partnership (stock corporation)	-.02	-.81		-.01	-.28		-.01	-.50	
Not applicable (stock corporation)	.04	1.59		.07	2.48	**	.06	2.09	*
Low education (high education)				-.10	-3.32	***			
Medium education (high education)				.02	.68				
Blue-collar worker (top management)				.07	1.81	†			
White-collar worker (top management)				.08	1.85	†			
Low management (top management)				-.01	-.32				
Middle management (top management)				.07	2.31	*			
No occupation (top management)				.02	.71				
Financial wealth				-.01	-.31				
Social status				.00	.07				
Friends with higher social status				-.04	-1.61				
Status index							.03	.98	
Moral judgment competence (MJT)				.16	7.04	***	.16	6.84	***
N observations		520			520			520	
R-squared		.0232			.0621			.0476	
F		6.54	***		5.63	***		6.35	***
Likelihood-ratio test					214.92	***		160.54	***

Legend: OLS regression; ***p < .001, **p < .01, *p < .05, †p < .10.

Intrinsische Normdurchsetzung

TABLE 7
Determinants of Individual Actions

Punishment of norm infringers	Model 1			Model 2			Model 3		
	Beta	t	p > t	Beta	t	p > t	Beta	t	p > t
Envy	.01	.48	.	-.04	-.74		-.05	-1.84	†
Dissatisfaction	.12	5.02	***	.10	1.65	†	.14	5.26	***
Female	.01	.25		.04	.83		.01	.26	
Protestant (no religion)	-.09	-3.04	**	-.07	-1.06		-.04	-1.15	
Catholic (no religion)	-.13	-4.32	***	-.12	-1.90	†	-.09	-2.87	**
Other religion (no religion)	.05	2.10	*	.06	.99		.01	.25	
Age	.02	1.01		.05	.99		-.01	-.40	
Swiss citizenship	.09	4.36	***	.11	2.32	*	.11	4.97	***
Political attitude	-.03	-1.61		-.03	-.73		-.02	-.87	
(Federal) state (stock corporation)	.18	7.48	***	.18	3.32	**	.20	7.50	***
Private person (stock corporation)	.08	3.00	**	.08	1.42		.09	3.17	**
Partnership (stock corporation)	.00	-.18		.00	.08		.00	-.13	
Not applicable (stock corporation)	.07	2.97	**	.07	1.08		.07	2.54	*
Low education (high education)				-.08	-1.25				
Medium education (high education)				-.02	-.37				
Blue-collar worker (top management)				.13	1.48				
White-collar worker (top management)				.04	.51				
Low management (top management)				-.05	-.86				
Middle management (top management)				.00	-.03				
No occupation (top management)				.01	.21				
Financial wealth				-.08	-1.53				
Social status				-.01	-.12				
Friends with higher social status				-.02	-.39				
Status index							-.07	-2.79	**
Moral judgment competence (MJT)				-.10	-2.60	*	-.07	-3.26	***
N observations		520			520			520	
R-squared		.0807			.1206			.0683	
F		14.95	***		11.68	***		13.29	***
Likelihood-ratio test					214.92	***		160.54	***

Legend: OLS regression; ***p < .001, **p < .01, *p < .05, †p < .10.

Abzocker-Initiative

Vasellas Masslosigkeit liefert keine neuen Argumente

Daniel Vasellas 72-Millionen-«Entschädigung» hat den Gegnern der «Abzocker»-Initiative einen schweren Schlag versetzt. Economiesuisse hat ein Glaubwürdigkeitsproblem, und die grossen Parteien geben der BDP den Vortritt.



«Ich habe überhaupt kein Verständnis für Herrn Vasella», sagte Economiesuisse-Präsident Rudolf Wehrli am Samstag. «Das macht einen sprachlos. Ich kann mir in keiner Weise vorstellen, wofür man so viel Geld benötigt», so der Chef des Wirtschaftsdachverbands weiter. «Die Dimensionen der Zahlung an Herrn Vasella überschreiten auch unsere Vorstellungskraft und schaden dem Ansehen der Wirtschaft in der Bevölkerung». liess sich Economiesuisse-Ge-

Gliederung

1. Höchstlohndebatten als Anlass

Osterloh, M., Rost, K. (Hrsg.) (2011), "Der Anstieg der Management-Vergütung: Markt oder Macht?", Nomos, Sonderband 1 Die Unternehmung (DU)

Rost, K., Weibel, A. (2013), CEO Pay from a Social Norm Perspective: The Infringement and Re-establishment of the Fairness Norm, Corporate Governance. An International Review, 21(4), 351-372.

2. Entwicklung sozialer Ungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 39-236.

3. Nationale Lohnungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press., 237-335

4. Nationale Vermögensungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 336-429

5. Globale soziale Ungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 430-470.

6. Progressive Steuern als Lösung?

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 471-570.

Fakt 1: Zunahme sozialer Ungleichheit in hochentwickelten Ökonomien, insbes. USA

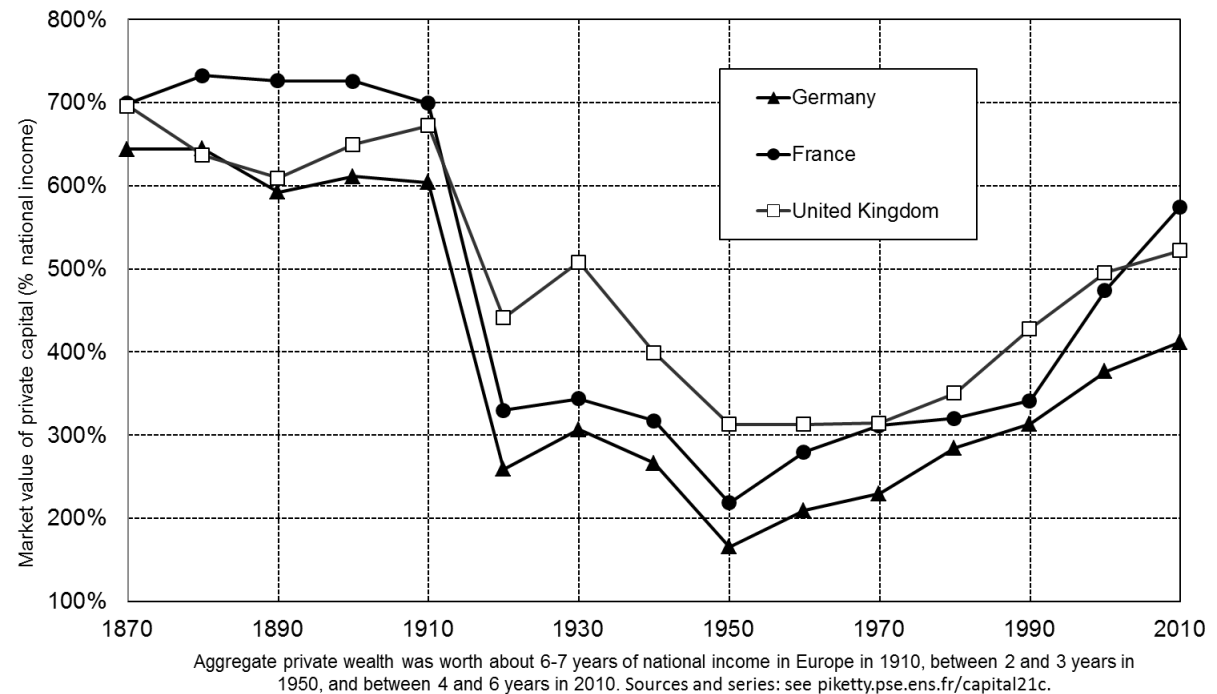
- Ursächlich ist die Explosion der Höchstgehälter, insbesondere von Managern
 - 1. Begründung: Talent/Fähigkeiten gegenüber anderen Lohngruppen
 - 2. Begründung (plausibler): Macht zur Festsetzung der eigenen Gehälter



Fakt 2: Zunahme des Privatvermögens in hochentwickelten Ökonomien

- Rückkehr zu hohem Kapital/Einkommens-Verhältnis ist ein Folge geringen Wirtschaftswachstums g weil die Kapitalertragsrate $r > g$
- in langsam wachsenden Ökonomien wird vorangegangenes akkumuliertes Vermögen überproportional vermehrt, da nur geringe Einnahmen aus Ersparnissen ausreichen, um vorhandenes Vermögen konstant und substantiell zu vermehren

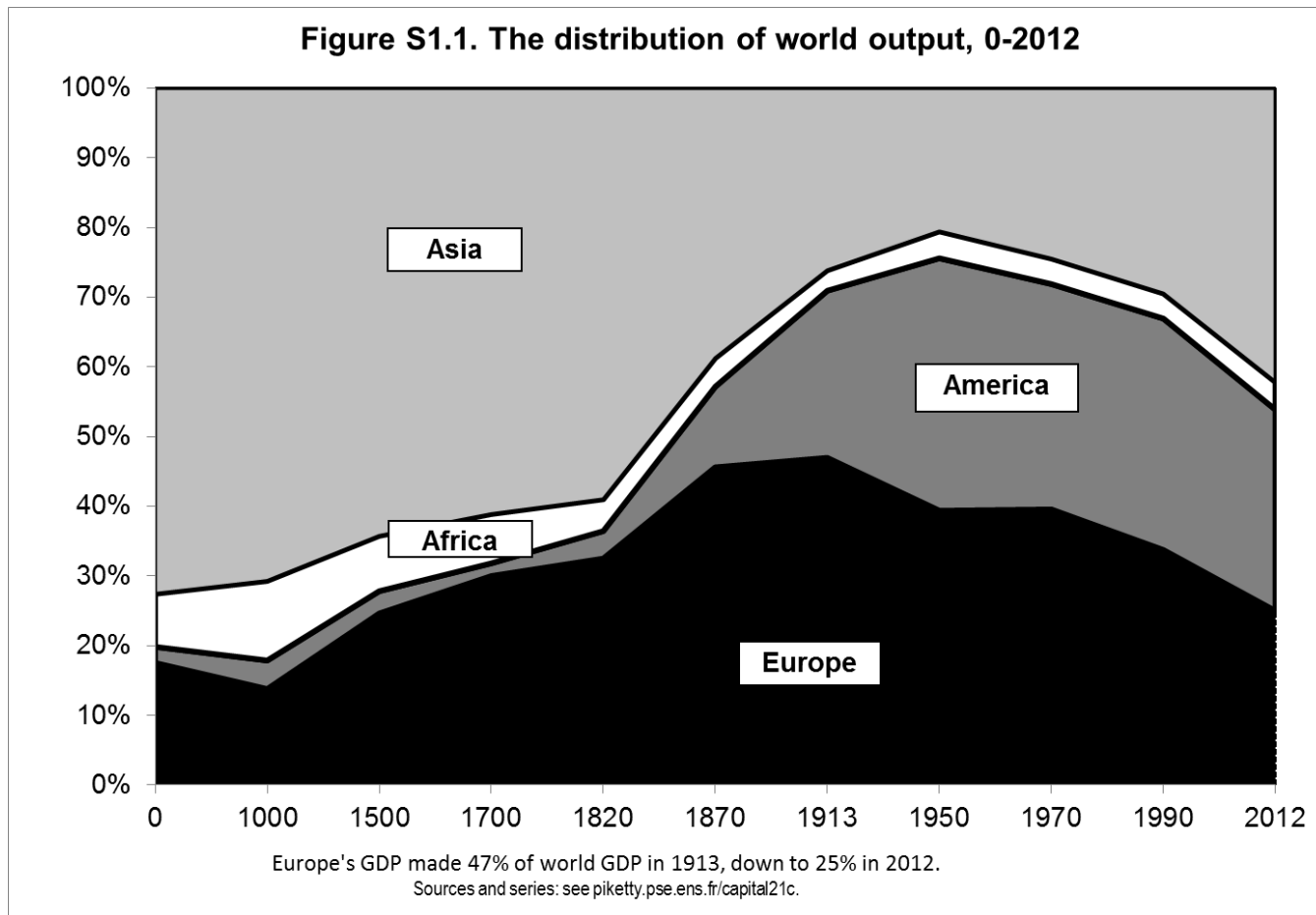
Figure I.2. The capital/income ratio in Europe, 1870-2010



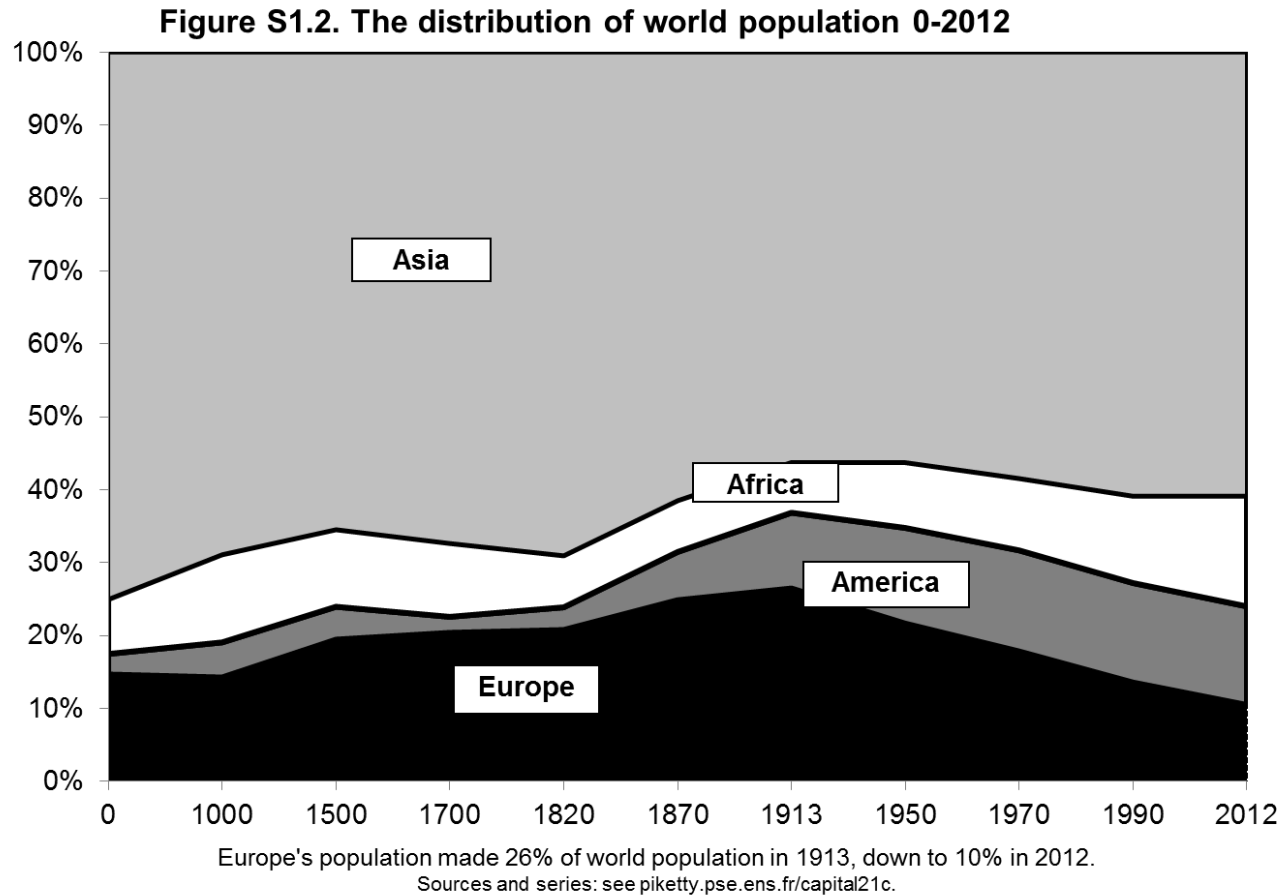
Ausgangslage: Die Entwicklung sozialer Ungleichheit auf der Welt

- **Fakten:**
 - Hochentwickelte Ökonomien stagnieren im Wirtschafts- und demographischen Wachstum
 - Durchschnittliches Pro-Kopf-Einkommen gleicht sich global an
- **Eine Konvergenz sozialer Ungleichheit ist trotzdem unwahrscheinlich**
 - Pro-Kopf-Einkommen innerhalb der Ländern können erheblich variieren
 - Kapital/Einkommen in einem Land kann auch Auslandskapital/-einkommen sein
 - Auch heute noch variiert das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen in den Ländern zwischen 150 Euro/Monat – 3000 Euro/Monat

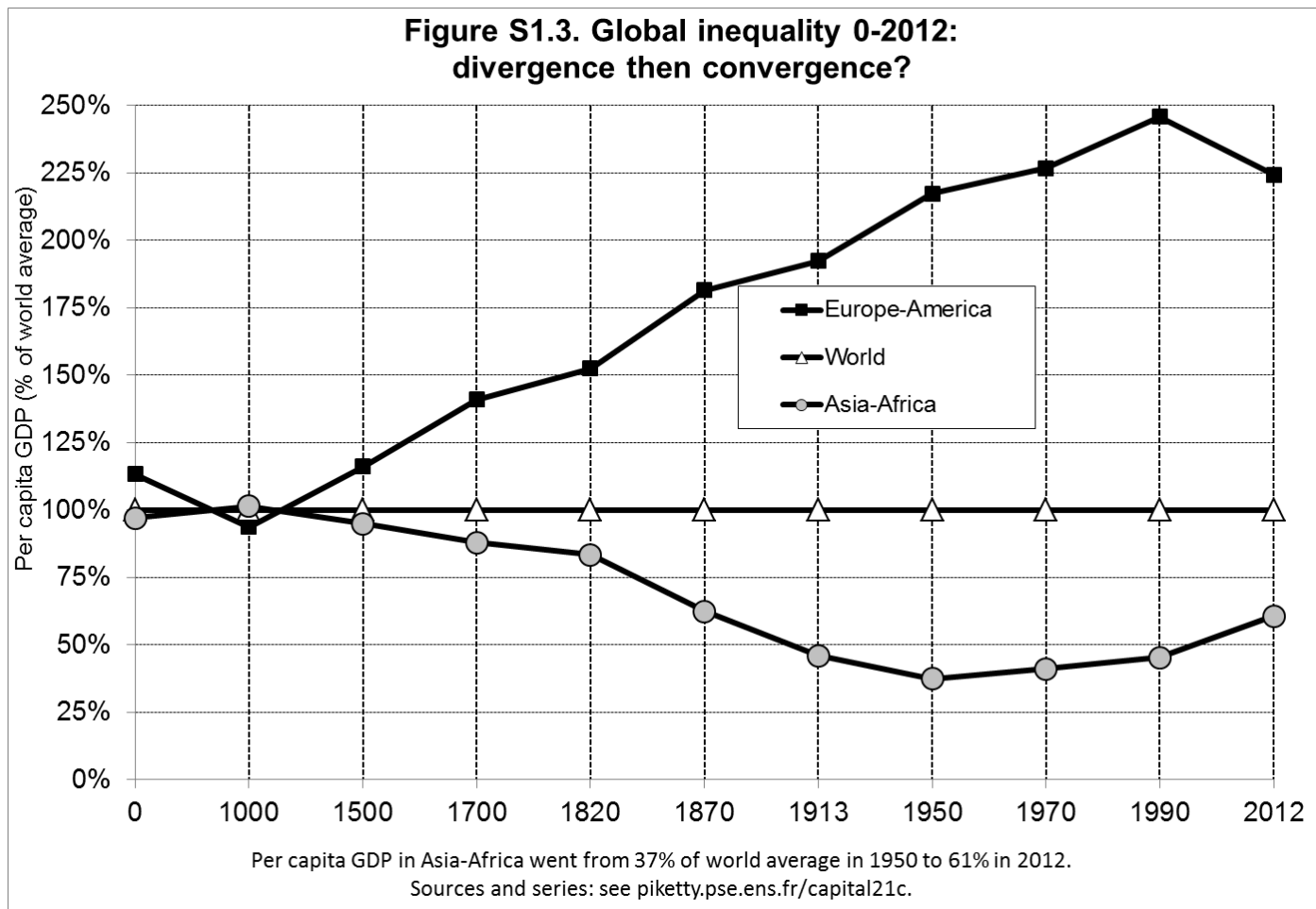
Stagnation/Rückgang des Wirtschaftswachstums



Stagnation/Rückgang des demographischen Wachstums



Rückgang sozialer Ungleichheit?



Das 21. Jahrhundert: Ein Jahrhundert langsam wachsender Ökonomien

- Dynamik sozialer Ungleichheit besteht aus zwei Komponenten
 - Absolutes Wirtschaftswachstum
 - Demographisches Wachstum (d.h. Wachstum pro Kopf)
- Im 21. Jh. wird soziale Ungleichheit wieder ansteigen, weil...
 - Insbesondere demographisches Wachstum zu einem Rückgang sozialer Ungleichheit führt, da Vermögen über viele Erben verteilt wird und Positionen in Gesellschaften neu verteilt werden
 - Allerdings Wachstum über die Jahrhundert stets sehr klein war, ausgenommen herausragender Perioden wie z.B. der Industrialisierung mit radikalen Innovationen oder den Weltkriegen
 - Das 21. Jh. durch stagnierendes demographisches Wachstum und geringes ökonomisches Wachstum gekennzeichnet ist
 - In Folge des Gesetzes kumulativen Wachstums wonach sich bei geringen Wachstumsraten insbesondere Kapital vermehrt, vorausgesetzt der Gewinn wird stets reinvestiert und es gibt wenige Erben für Vermögen und Positionen

Historisch gesehen war Wachstum immer gering (aber nicht unwesentlich)

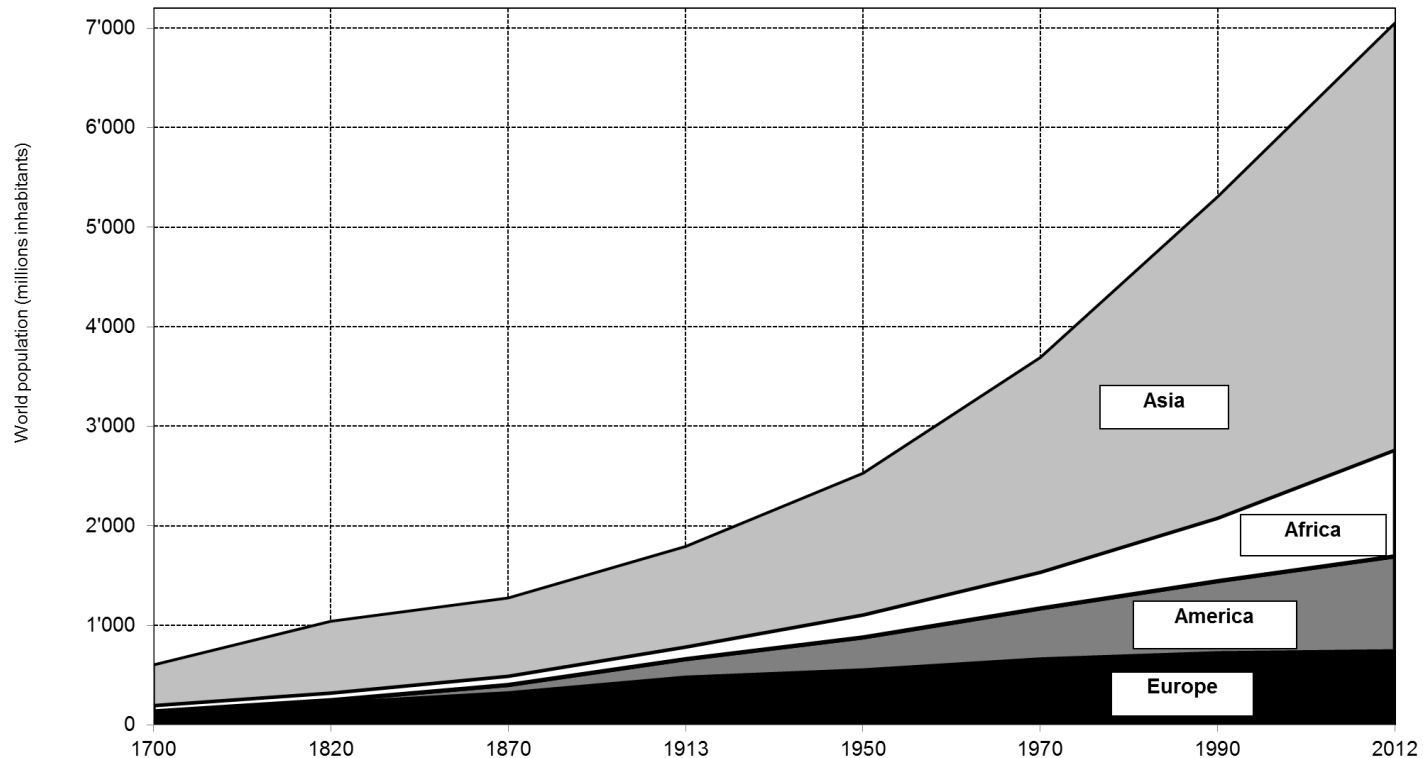
Table 2.1: World growth since the industrial revolution

Average annual growth rate	World output	World population	Per capita output
0-1700	0.1%	0.1%	0.0%
1700-2012	1.6%	0.8%	0.8%
<i>incl.: 1700-1820</i>	0.5%	0.4%	0.1%
1820-1913	1.5%	0.6%	0.9%
1913-2012	3.0%	1.4%	1.6%

Between 1913 and 2012, the growth rate of world GDP was 3.0% per year on average. This growth rate can be broken down between 1.4% for world population and 1.6% for per capita GDP.

Gesetz kumulativen Wachstums: 0.8% jährliches Wachstum (1700-2012) = Verzehnfachung!

Figure 2.1. The growth of world population 1700-2012



World population rose from 600 million inhabitants in 1700 to 7 billion in 2012.
Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Gesetz kumulativen Wachstums: Hypothetische Beispiele

- 1% jährliche Wachstumsrate wird in der Gegenwart als Stagnation wahrgenommen, hat aber über Generationen massive Implikationen

Table 2.2. The law of cumulated growth

An annual growth rate equal to...	.. is equivalent to a generational growth rate (30 years) of...	...i.e. a multiplication by a coefficient equal to...	...and a multiplication after 100 years by a coefficient equal to	...and a multiplication after 1000 years by a coefficient equal to
0.1%	3%	1.03	1.11	2.72
0.2%	6%	1.06	1.22	7.37
0.5%	16%	1.16	1.65	147
1.0%	35%	1.35	2.70	20'959
1.5%	56%	1.56	4.43	2'924'437
2.0%	81%	1.81	7.24	398'264'652
2.5%	110%	2.10	11.8	52'949'930'179
3.5%	181%	2.81	31.2	...
5.0%	332%	4.32	131.5	...

An annual growth rate of 1% is equivalent to an annual growth rate of 35% per generation (30 years), a multiplication by 2.7 every 100 years, and by over 20'000 every 1000 years.

Historisch befinden wir uns derzeit an der Spitze demographischen Wachstums

Table 2.3: Demographic growth since the industrial revolution

Average annual growth rate	World population	Europe	America	Africa	Asia
0-1700	0.1%	0.1%	0.0%	0.1%	0.1%
1700-2012	0.8%	0.6%	1.4%	0.9%	0.8%
incl: 1700-1820	0.4%	0.5% 100 Mil.	0.7% 3 Mil.	0.2%	0.5%
1820-1913	0.6%	0.8%	1.9%	0.6%	0.4%
1913-2012	1.4%	0.4% 410 Mil.	1.7% 330 Mil.	2.2%	1.5%
<i>Projections 2012-2050</i>	0.7%	-0.1%	0.6%	1.9%	0.5%
<i>Projections 2050-2100</i>	0.2%	-0.1%	0.0%	1.0%	-0.2%

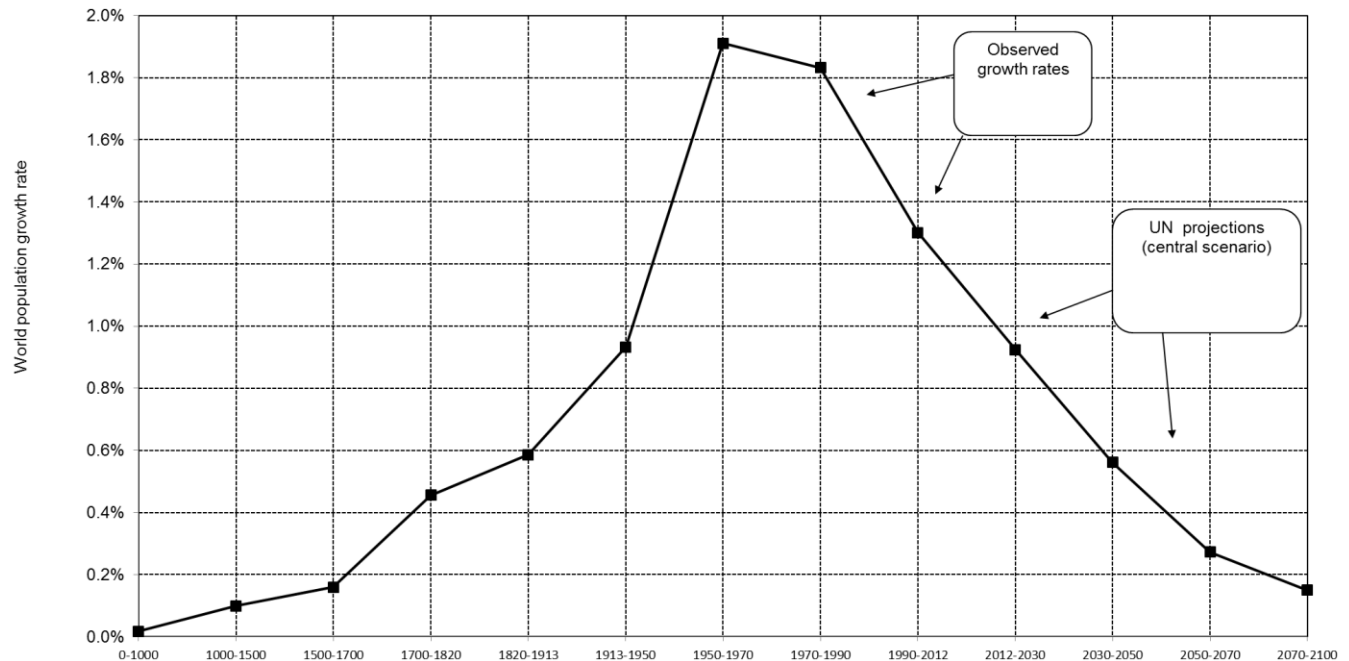
Between 1913 and 2012, the growth rate of world population was 1.4% per year, including 0.4% for Europe, 1.7% for America, etc.

Sources: see piketty.pse.ens.fr/capital21c. Projections for 2012-2100 correspond to the UN central scenario.

Voraussichtlich wird das demographische Wachstum zurückgehen

- Eine Wachstumsrate von 0.8.% würde im Jahr 2100 5,390 Milliarden und im Jahr 2200 11,861,800 Milliarden Menschen implizieren (heute: 7.2 Milliarden)

Figure 2.2. The growth rate of world population from Antiquity to 2100



The growth rate of world population was above 1% per year from 1950 to 2012 and should return toward 0% by the end of the 21st century. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

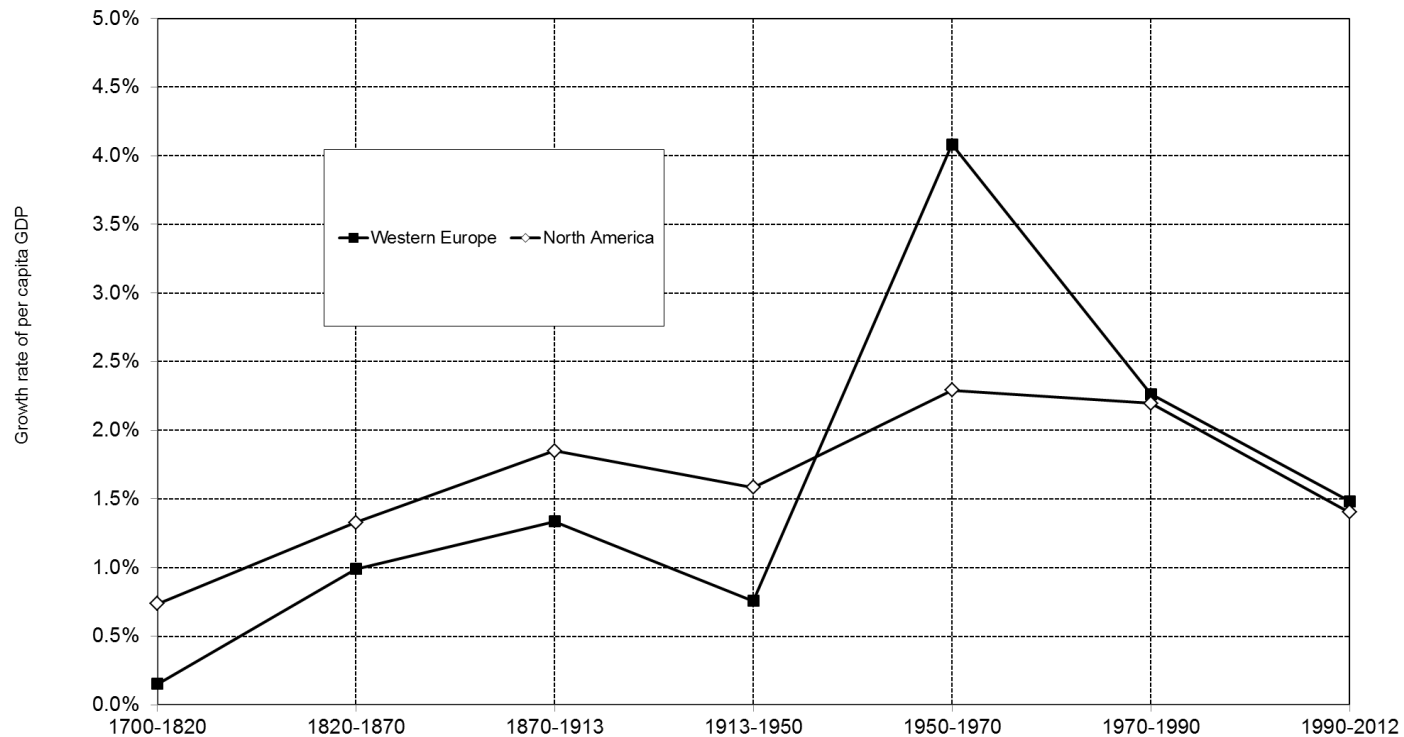
1% ökonomisches Pro-Kopf-Wachstum bedeutet grosse Veränderung – dies gilt seit dem 17. Jh.

Average annual growth rate	Per capita world output	Europe	America	Africa	Asia
0-1700	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%	0.0%
1700-2012	0.8%	1.0%	1.1%	0.5%	0.7%
incl.: 1700-1820	0.1%	0.1%	0.4%	0.0%	0.0%
1820-1913	0.9%	1.0%	1.5%	0.4%	0.2%
1913-2012	1.6%	1.9%	1.5%	1.1%	2.0%
1913-1950	0.9%	0.9%	1.4%	0.9%	0.2%
1950-1970	2.8%	3.8%	1.9%	2.1%	3.5%
1970-1990	1.3%	1.9%	1.6%	0.3%	2.1%
1990-2012	2.1%	1.9%	1.5%	1.4%	3.8%
1950-1980	2.5%	3.4%	2.0%	1.8%	3.2%
1980-2012	1.7%	1.8%	1.3%	0.8%	3.1%

Between 1910 and 2012, the growth rate of per capita output was 1.7% per year on average at the world level, including 1.9% in Europe, 1.6% in America, etc.

Abnormaler Wirtschaftsaufschwung und -umbruch in Europa in der Nachkriegszeit

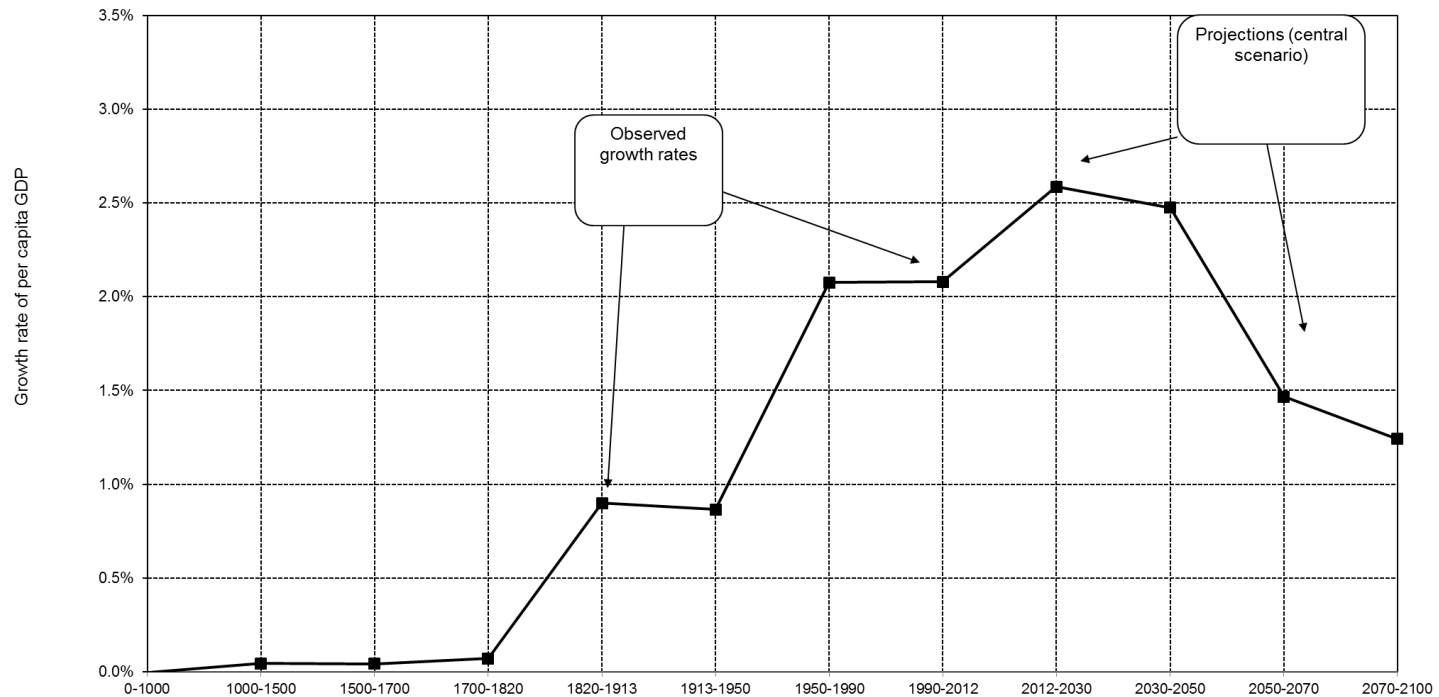
Figure 2.3. The growth rate of per capita output since the industrial revolution



The growth rate of per capita output surpassed 4% per year in Europe between 1950 and 1970, before returning to American levels. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c

Voraussichtlich wird das Pro-Kopf-Wirtschaftswachstum zurückgehen – aber nicht unter 1%

Figure 2.4. The growth rate of world per capita output since Antiquity until 2100

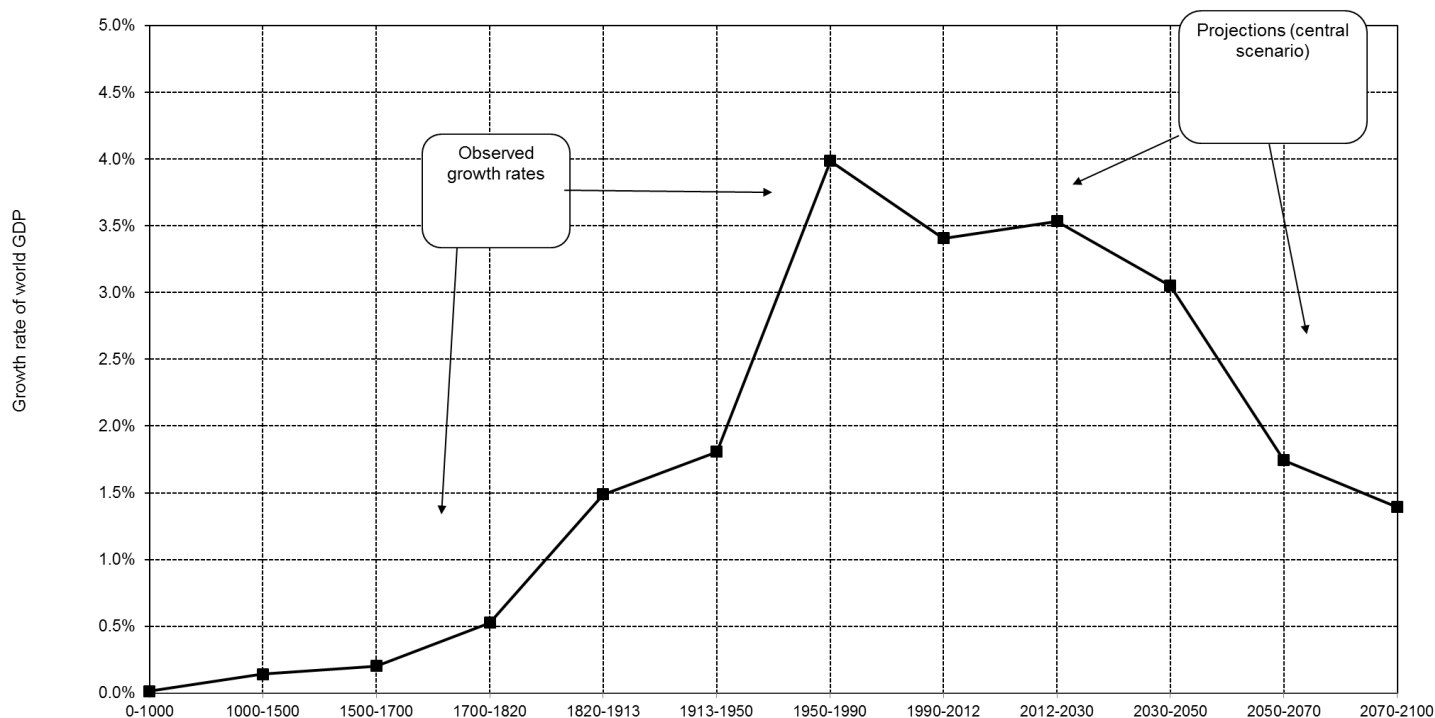


The growth rate of per capita output surpassed 2% from 1950 to 2012. If the convergence process goes on, it will surpass 2,5% from 2012 to 2050, and then will drop below 1,5%.

Sources and series : see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Demographisches und Pro-Kopf-Wirtschaftswachstum ergibt folgende Wachstumskurve

Figure 2.5. The growth rate of world output from Antiquity until 2100



The growth rate of world output surpassed 4% from 1950 to 1990. If the convergence process goes on it will drop below 2% by 2050. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Wer profitiert vom Wachstum?

- Kapital hat sich historisch gewandelt
 - Früher Landwirtschaft
 - Heute Immobilien, Industrie, Finanzen
- Die Bedeutung von Kapital, gemessen anhand des Pro-Kopf-Vermögens im Verhältnis zum Pro-Kopf-Einkommen
 - ist über die Jahrhunderte relativ konstant geblieben
 - beruht auf privatem und nicht öffentlichem Kapital (Grund: hohe Staatsverschuldung)
 - ist in Europa grösser als in den USA!

Rückgang der Bedeutung der Landwirtschaft

Figure 3.1. Capital in Britain, 1700-2010

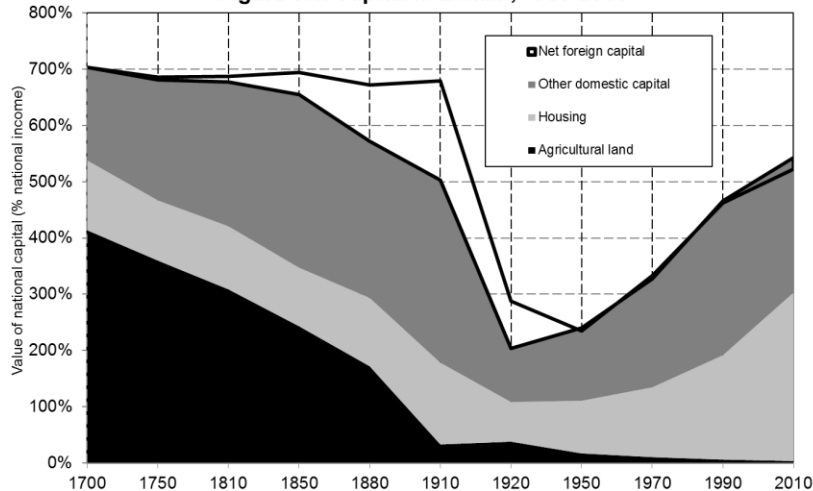


Figure 3.2. Capital in France, 1700-2010

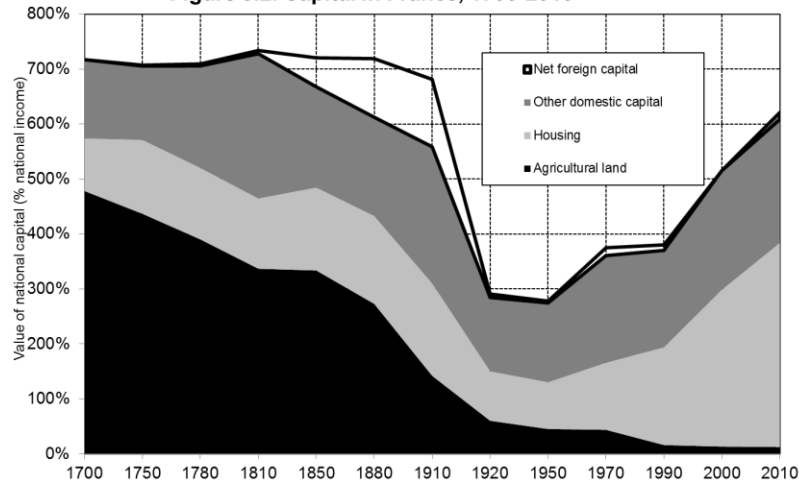
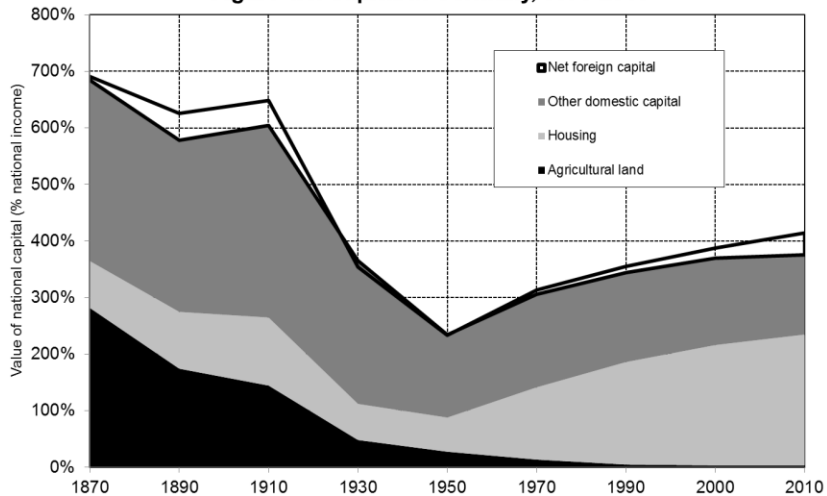
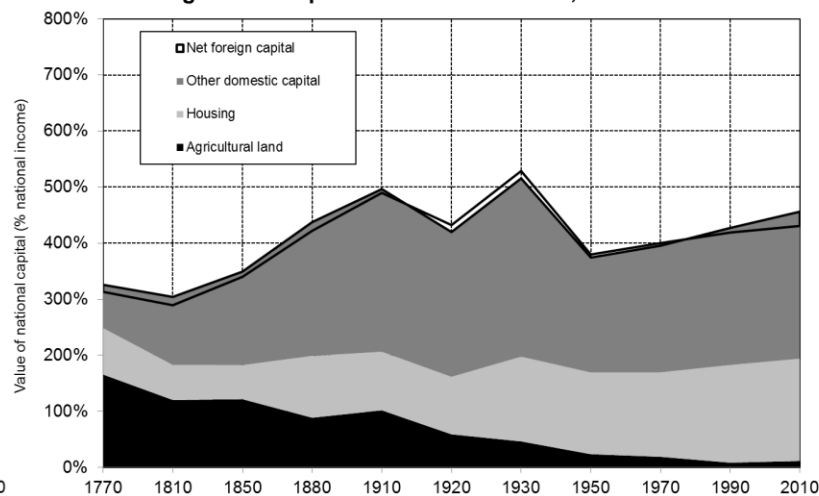


Figure 4.1. Capital in Germany, 1870-2010



National capital is worth 6.5 years of national income in Germany in 1910 (incl. about 0.5 year invested abroad). Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

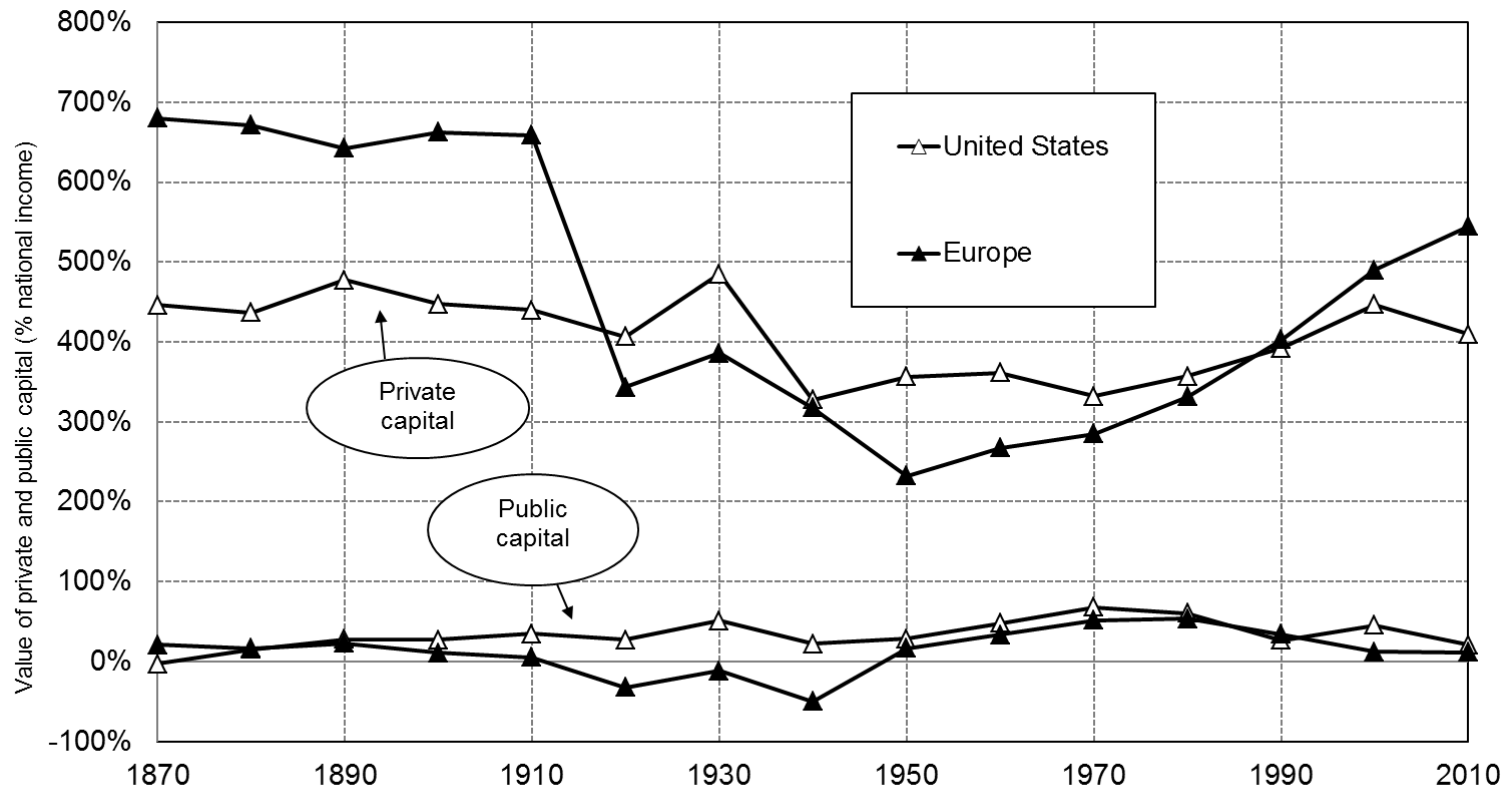
Figure 4.6. Capital in the United States, 1770-2010



National capital is worth 3 years of national income in the United States in 1770 (incl. 1.5 years in agricultural land). Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Konstant hohes Privatvermögen insbes. in Europa: ca. das 5.5-fache eines Jahreslohns

Figure 5.1. Private and public capital: Europe and America, 1870-2010



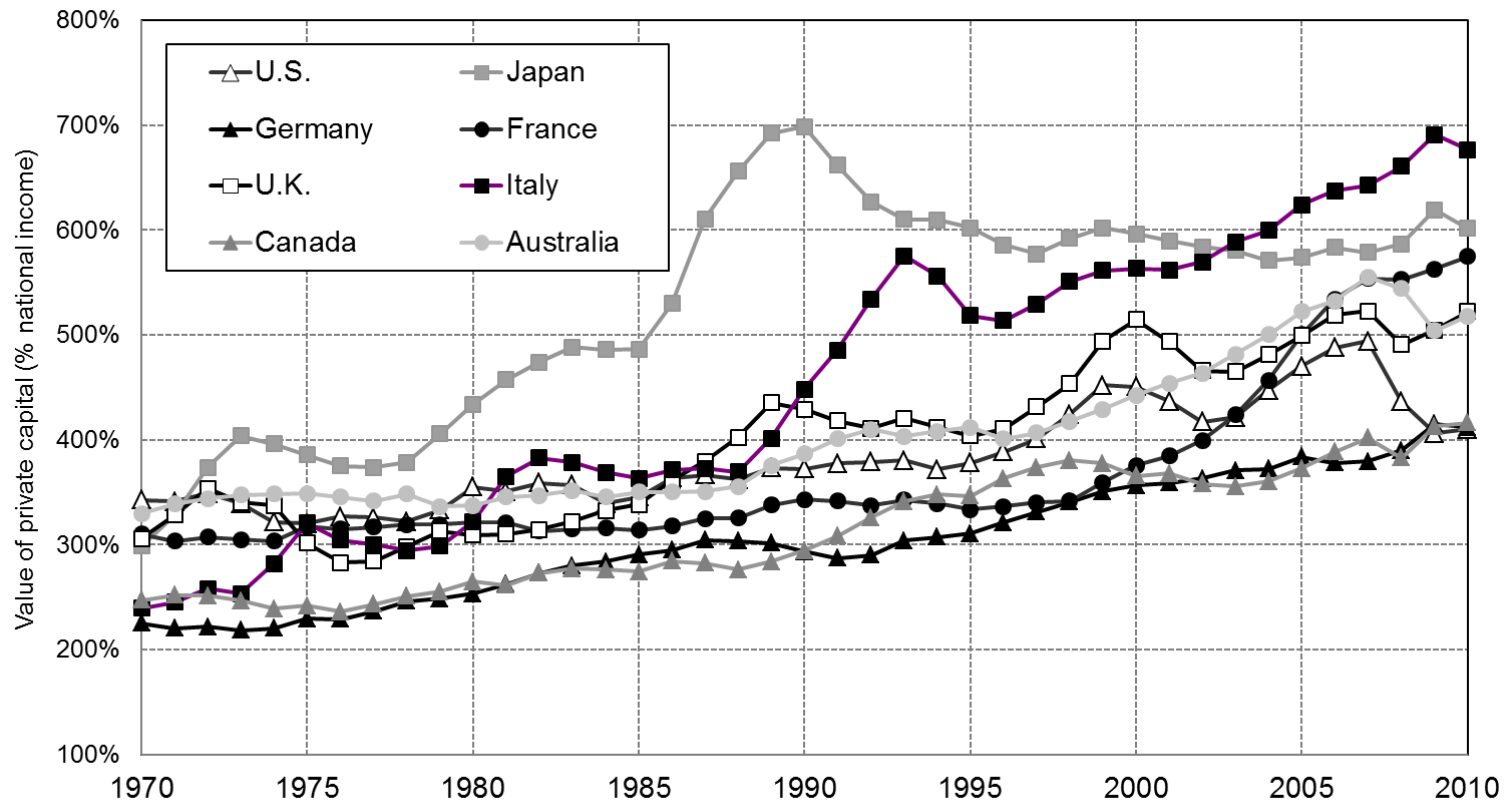
The fluctuations of national capital in the long run correspond mostly to the fluctuations of private capital (both in Europe and in the U.S.). Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Ein Land, das viel spart und langsam wächst akkumuliert viel Kapital

- da:
$$\text{Kapital-}/\text{Einkommensverhältnis} = \frac{\text{Sparrate}}{\text{Wachstumsrate}}$$
- Das 21. Jh. ist durch geringe Wachstumsraten gekennzeichnet – die Akkumulation von Kapital ist damit sehr wahrscheinlich
- Wachstumsraten sind gering weil
 - Kaum demographisches Wachstum oder teils negativ für Europa
 - Moderates Wirtschaftswachstum von 1.5-2.0%

Kontinuierliche Zunahme des Privaten Kapitals seit den 70-er Jahren

Figure 5.3. Private capital in rich countries, 1970-2010



Private capital is worth between 2 and 3.5 years of national income in rich countries in 1970, and between 4 and 7 years of national income in 2010. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Langsame Wachstumsraten – hohe Sparraten, insb. in demograph. stagnierenden Ländern

	Growth rate of national income	Growth rate of population	Growth rate of per capita national income	Private saving (net of depreciation) (% national income)
U.S.	2.8%	1.0%	1.8%	7.7%
Japan	2.5%	0.5%	2.0%	14.6%
Germany	2.0%	0.2%	1.8%	12.2%
France	2.2%	0.5%	1.7%	11.1%
U.K.	2.2%	0.3%	1.9%	7.3%
Italy	1.9%	0.3%	1.6%	15.0%
Canada	2.8%	1.1%	1.7%	12.1%
Australia	3.2%	1.4%	1.7%	9.9%

Saving rates and demographic growth vary a lot within rich countries; growth rates of per capita national income vary much less.

Sources: see piketty.pse.ens.fr/capital21c

Sparen besteht nicht nur aus verfügbarem Vermögen, sondern auch aus reinvestiertem Vermögen

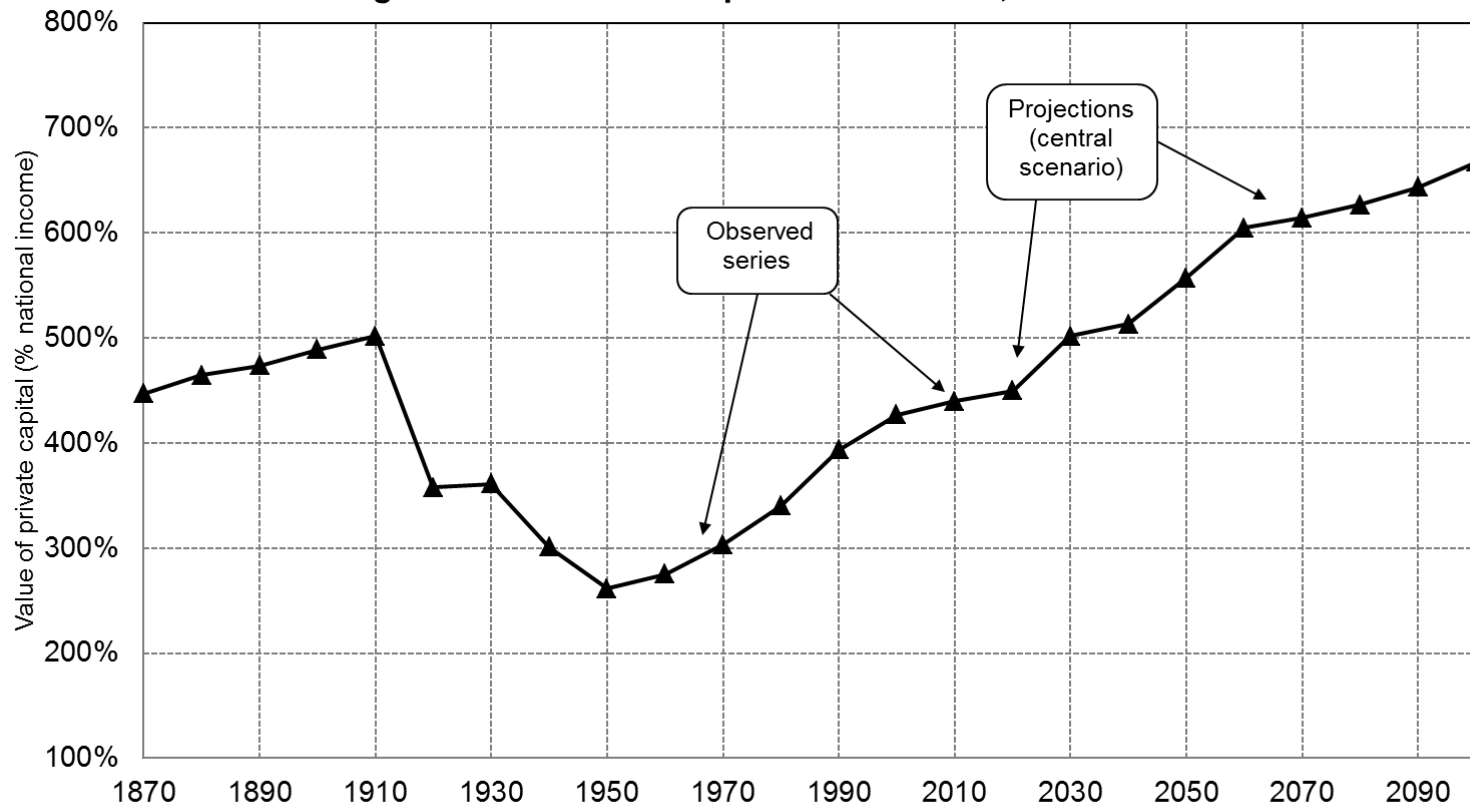
	Private saving (net of depreciation) (% national income)	incl. Household net saving	incl. Corporate net saving (net retained earnings)
U.S.	7.7%	4.6% 60%	3.1% 40%
Japan	14.6%	6.8% 47%	7.8% 53%
Germany	12.2%	9.4% 77%	2.8% 23%
France	11.1%	9.0% 81%	2.1% 19%
U.K.	7.4%	2.8% 38%	4.6% 62%
Italy	15.0%	14.6% 97%	0.4% 3%
Canada	12.1%	7.2% 60%	4.9% 40%
Australia	9.9%	5.9% 60%	3.9% 40%

A large part (variable across countries) of private saving comes from corporate retained earnings (undistributed profits).

Sources: see piketty.pse.ens.fr/capital21c

Die voraussichtliche Entwicklung von Vermögen im 21. Jh.

Figure 5.8. The world capital/income ratio, 1870-2100



According to simulations (central scenario), the world capital/income ratio could be near to 700% by the end of the 21st century. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Gliederung

1. Höchstlohndebatten als Anlass

Osterloh, M., Rost, K. (Hrsg.) (2011), "Der Anstieg der Management-Vergütung: Markt oder Macht?", Nomos, Sonderband 1 Die Unternehmung (DU)

Rost, K., Weibel, A. (2013), CEO Pay from a Social Norm Perspective: The Infringement and Re-establishment of the Fairness Norm, Corporate Governance. An International Review, 21(4), 351-372.

2. Entwicklung sozialer Ungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 39-236.

3. Nationale Lohnungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press., 237-335

4. Nationale Vermögensungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 336-429

5. Globale sozialer Ungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 430-470.

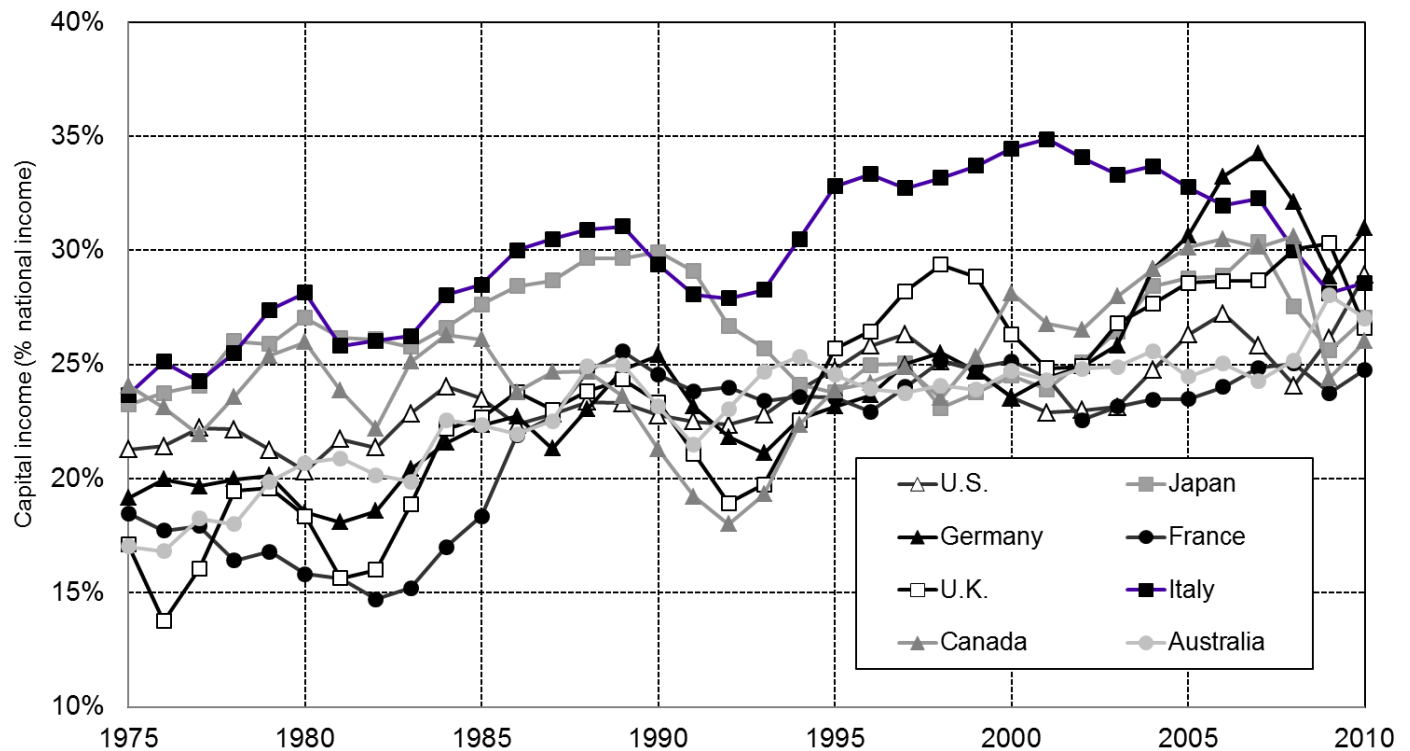
6. Progressive Steuern als Lösung?

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 471-570.

Im 21 Jh. substituiert Kapital Arbeit: Elastizitäten sind grösser als 1 (1.3-1.6)

- Grund: Automatisierung von Arbeit oder kontinuierliche Innovationen, die stets neue Investitionsmöglichkeiten schaffen (in Ackerbaugesellschaften sind die Elastizitäten kleiner 1)

Figure 6.5. The capital share in rich countries, 1975-2010



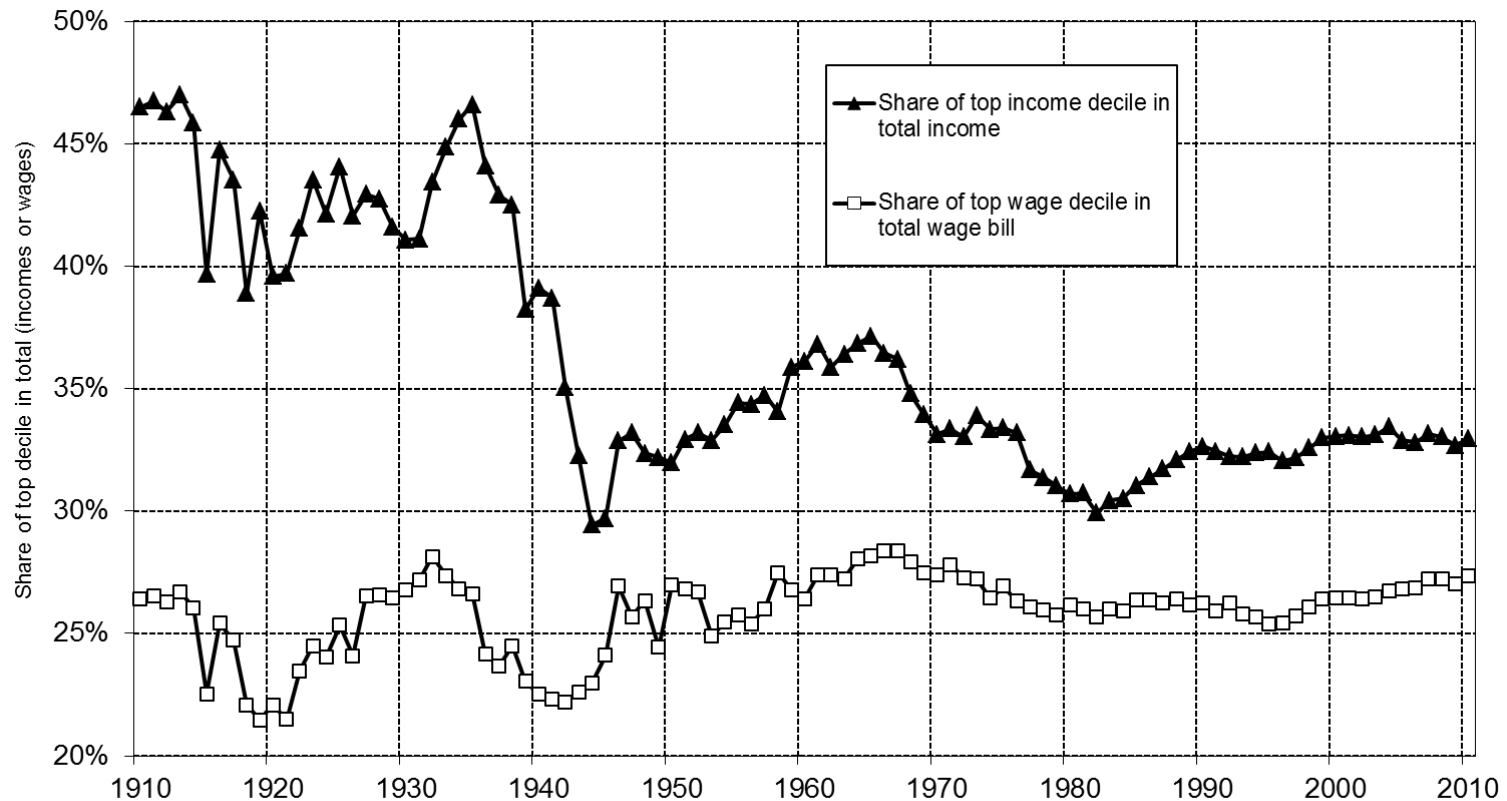
Capital income absorbs between 15% and 25% of national income in rich countries in 1970, and between 25% and 30% in 2000-2010. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c

Entwicklung sozialer Ungleichheit am Beispiel Frankreich: Rückgang von Kapitaleinkommen

- Soziale Ungleichheit in Frankreich ist bis zu den 1980-er zurückgegangen
 - Rückgang beruht ausschliesslich auf dem Rückgang der Einkommen aus Kapital in Folge der Wirtschaftskrisen durch Weltkriege
 - Einkommen aus Arbeit sind gleich geblieben
- Führt zu einer Aufwertung der «Leistungsgesellschaft» bzw. von Hochverdienerjobs
- Struktur sozialer Ungleichheit auf Arbeitsmärkten hat sich nicht geändert; allerdings die Art der Jobs, die aufgewertet bzw. benachteiligt sind
 - Struktur der Top-10% hat sich geändert: heute mind. Mittleres Management mit hochrangigem Harvard-Abschluss; früher Lehrer oder Beamter
 - Struktur der unteren Jobs hat sich geändert: heute Dienstleistungssektor; früher Landarbeiter, Industriearbeiter, Frauen im Textilgewerbe
- Seit den 1980-er ist soziale Ungleichheit wieder am Anwachsen; insbesondere wenn man nicht nur den Anteil der Top-Einkommen am nationalen Einkommen, sondern auch den Anstieg des Kapital-/Vermögensverhältnisses mitberücksichtigt -> Ursächlich ist der exorbitante Anstieg von Top-Gehältern (Manager, Superstar-Gehälter)

Rückgang sozialer Ungleichheit in Frankreich beruht auf Kapital und nicht Arbeit: Top 10%

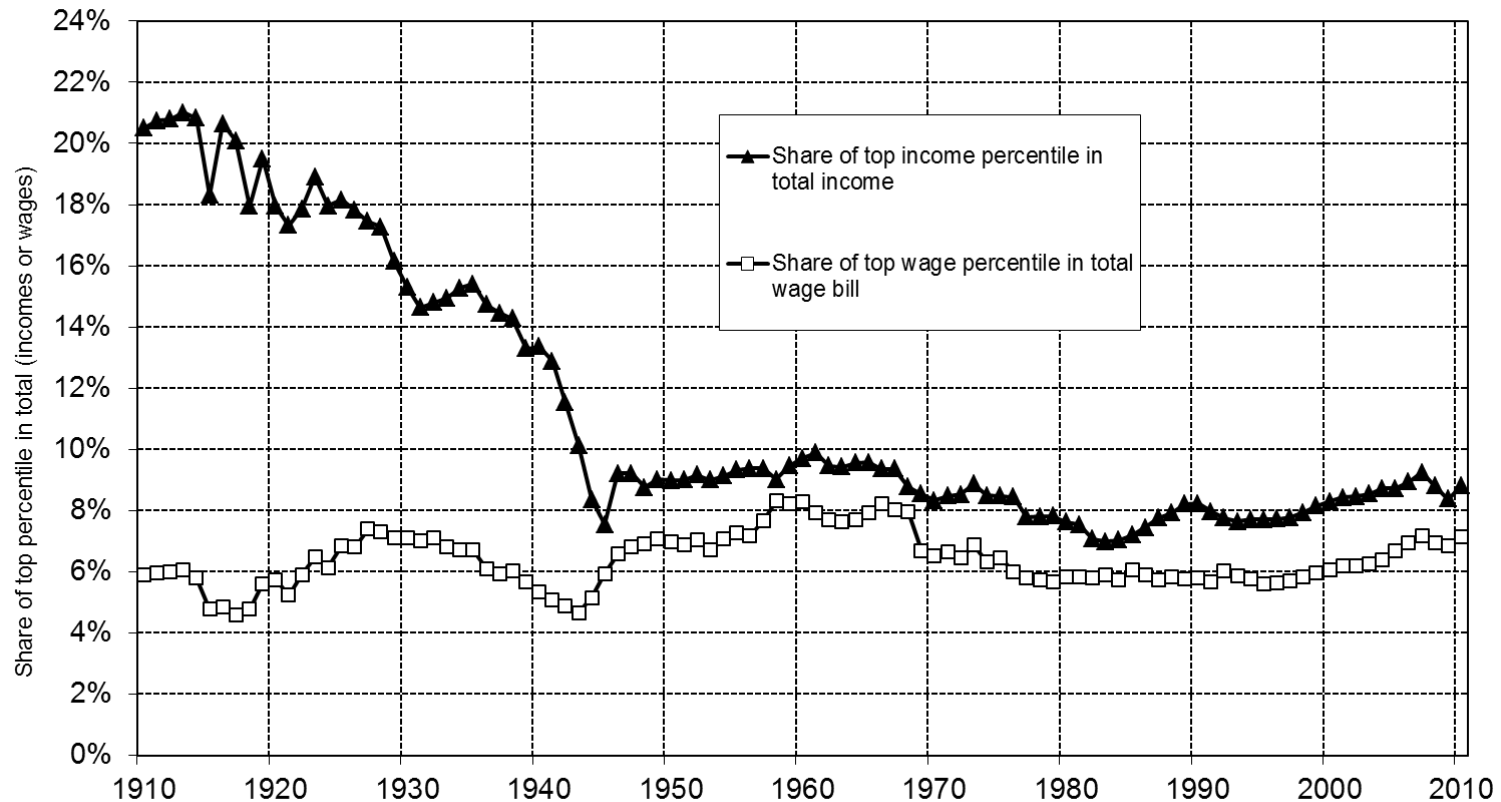
Figure 8.1. Income inequality in France, 1910-2010



Inequality of total income (labor and capital) has dropped in France during the 20th century, while wage inequality has remained the same. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Rückgang sozialer Ungleichheit in Frankreich beruht auf Kapital und nicht Arbeit: Top 1%

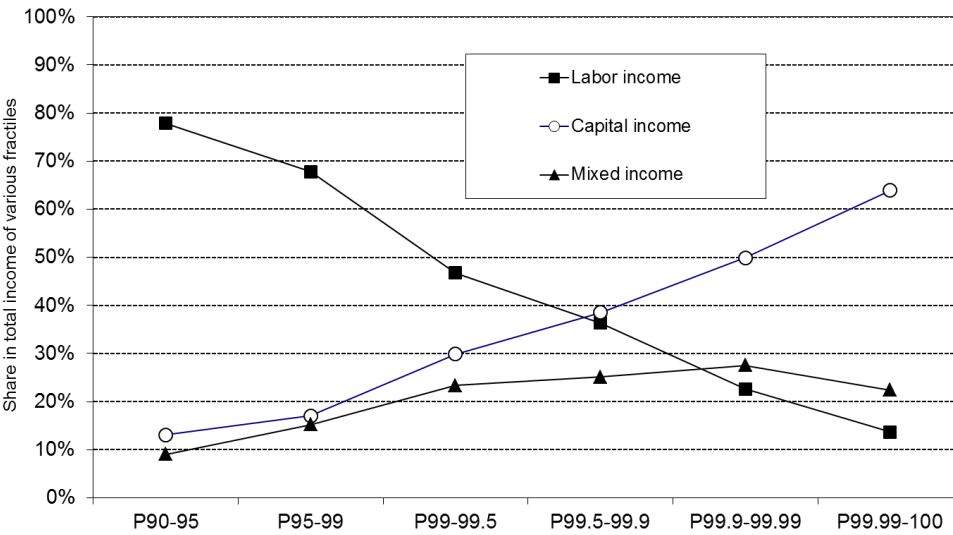
Figure 8.2. The fall of rentiers in France, 1910-2010



The fall in the top percentile share (the top 1% highest incomes) in France between 1914 and 1945 is due to the fall of top capital incomes. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

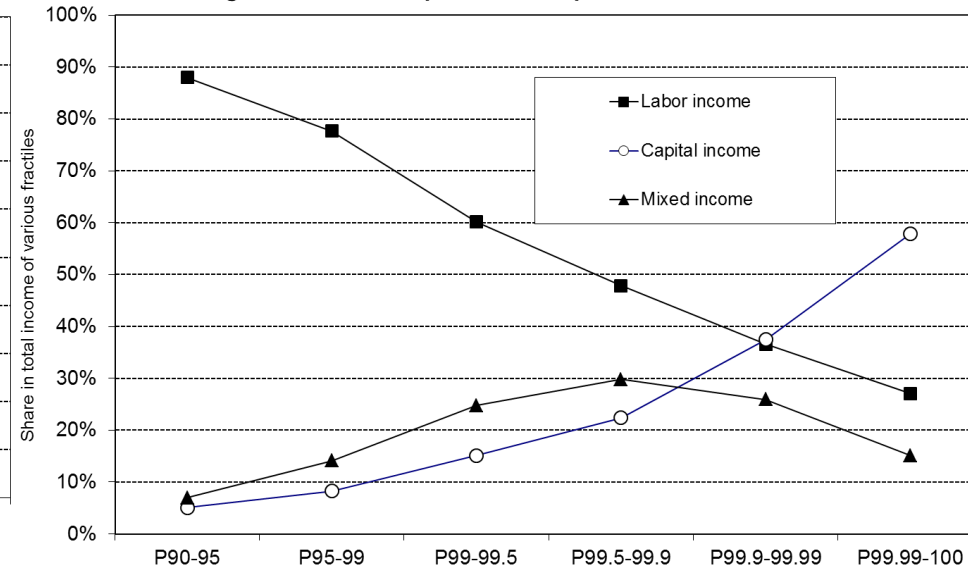
Die Zusammensetzung der Höchstgehälter in Frankreich beruht immer mehr auf Arbeit

Figure 8.3. The composition of top incomes in France in 1932



Labor income becomes less and less important as one goes up within the top decile of total income. Notes: (i) "P90-95" includes individuals between percentiles 90 to 95, "P95-99" includes the next 4%, "P99-99.5" the next 0.5%, etc. (ii) Labor income: wages, bonuses, pensions. Capital income: dividends, interest, rent. Mixed income: self-employment income. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Figure 8.4. The composition of top incomes in France in 2005



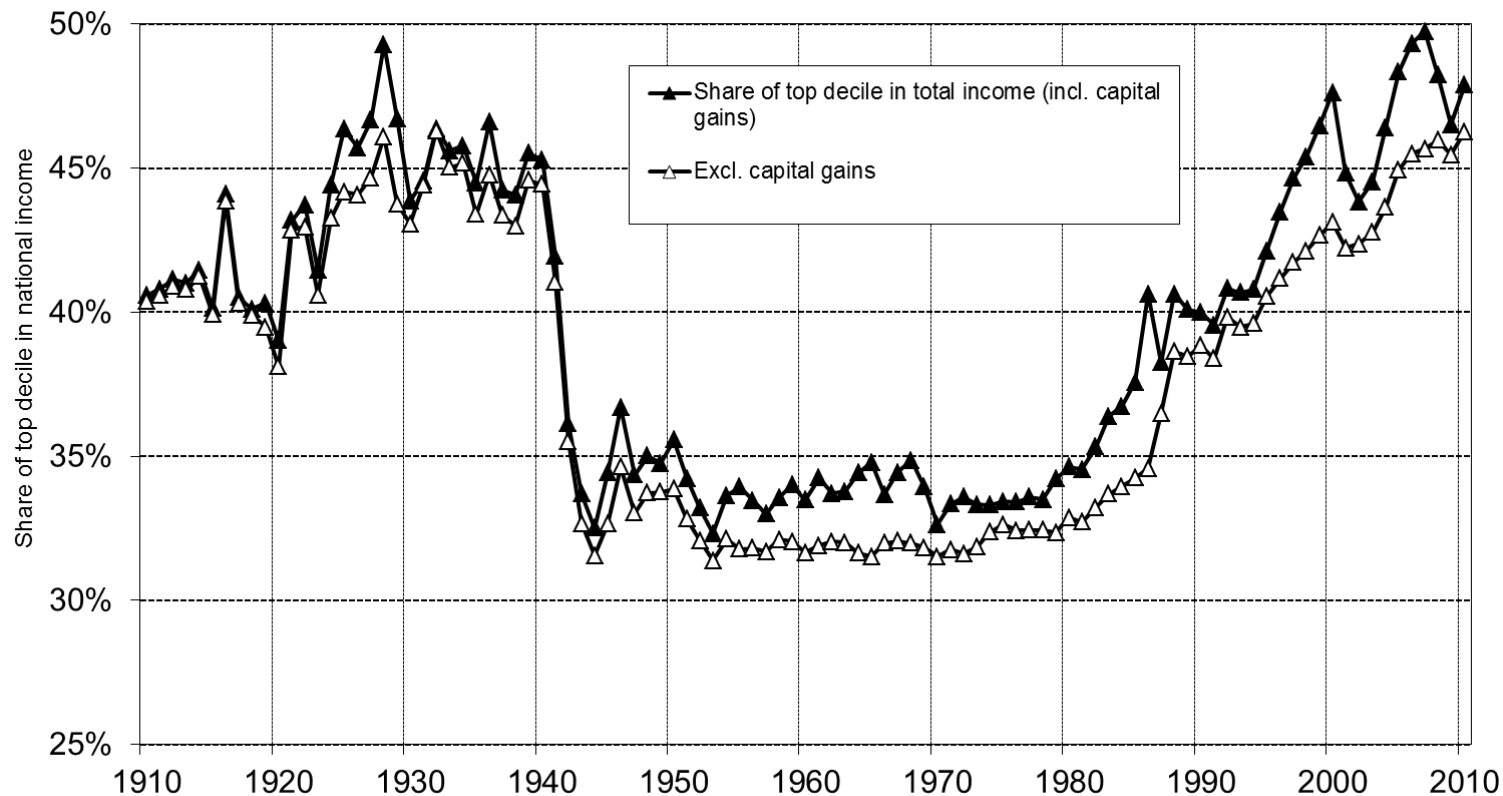
Capital income becomes dominant at the level of the top 0.1% in France in 2005, as opposed to the top 0.5% in 1932. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Entwicklung sozialer Ungleichheit am Beispiel der USA: Ursprungsland der Superstargelöhler

- Zunahme sozialer Ungleichheit seit dem 19. Jh.
 - obwohl die USA Anfang des 19. Jh. durch weniger soziale Ungleichheit als Frankreich gekennzeichnet war
 - Erreicht 2010 das Niveau wie im alten Europa 1910
- Explosion sozialer Ungleichheit insbesondere seit den 80-er Jahren
 - Beruht insbesondere auf einer Explosion der Top 1%, darunter viele Top-Ökonomen, die predigen, dass der Markt sich selbst reguliert und heute Talent bezahlt wird
 - Aufwärtsmobilität in Arbeitsmärkten ist so gering wie vor 30 Jahren
 - Vermutung liegt nahe, dass die Finanzkrise 2008 auch durch die rasante Zunahme sozialer Ungleichheit mit verursacht wurde
 - Vom Wirtschaftswachstum von 1977-2007 profitierten die reichsten 10% zu 75%
 - Bei den restlichen 90% stiegen die Gehälter jährlich weniger als 0.5%

Explosion sozialer Ungleichheit in den USA seit den 1980-er Jahren: Top 10%

Figure 8.5. Income inequality in the United States, 1910-2010

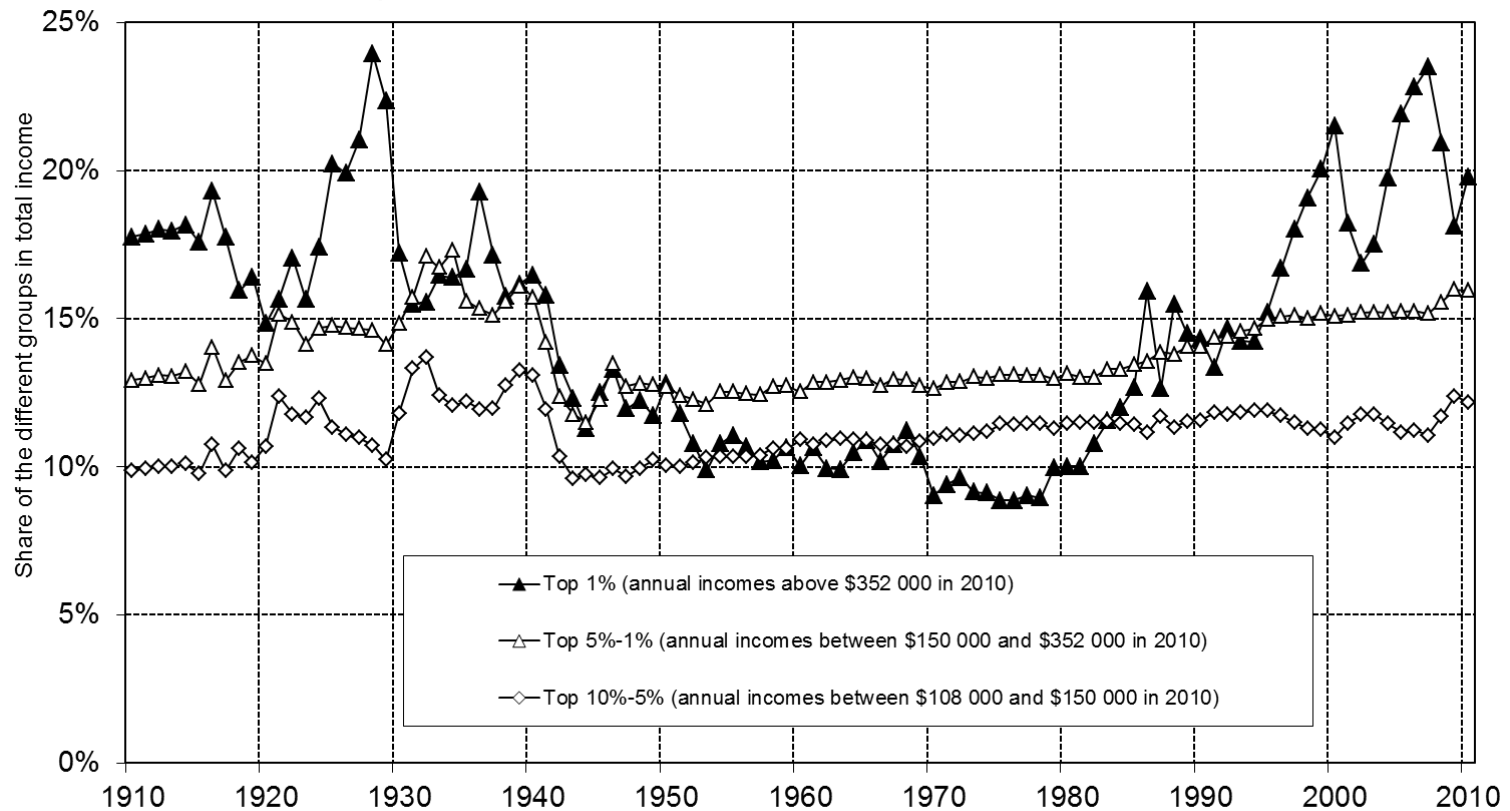


The top decile income share rose from less than 35% of total income in the 1970s to almost 50% in the 2000s-2010s.

Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Die rasante Zunahme der Top-1% in den USA

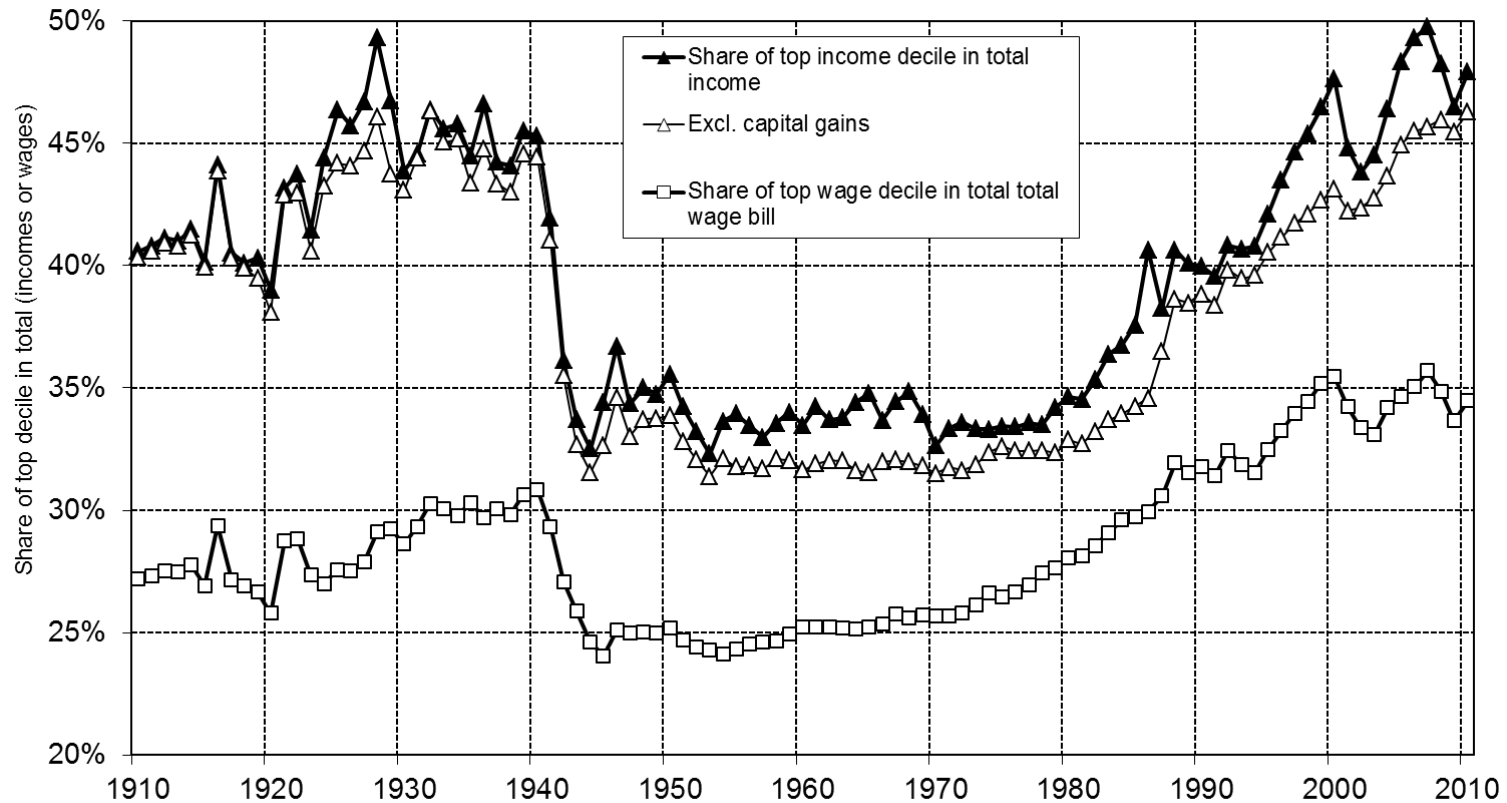
Figure 8.6. Decomposition of the top decile, U.S. 1910-2010



The rise of the top decile income share since the 1970s is mostly due to the top percentile.
Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

2/3 der Zunahme sozialer Ungleichheit beruht auf Einkommen aus Arbeit der Top-10%

Figure 8.7. High incomes and high wages in the U.S. 1910-2010

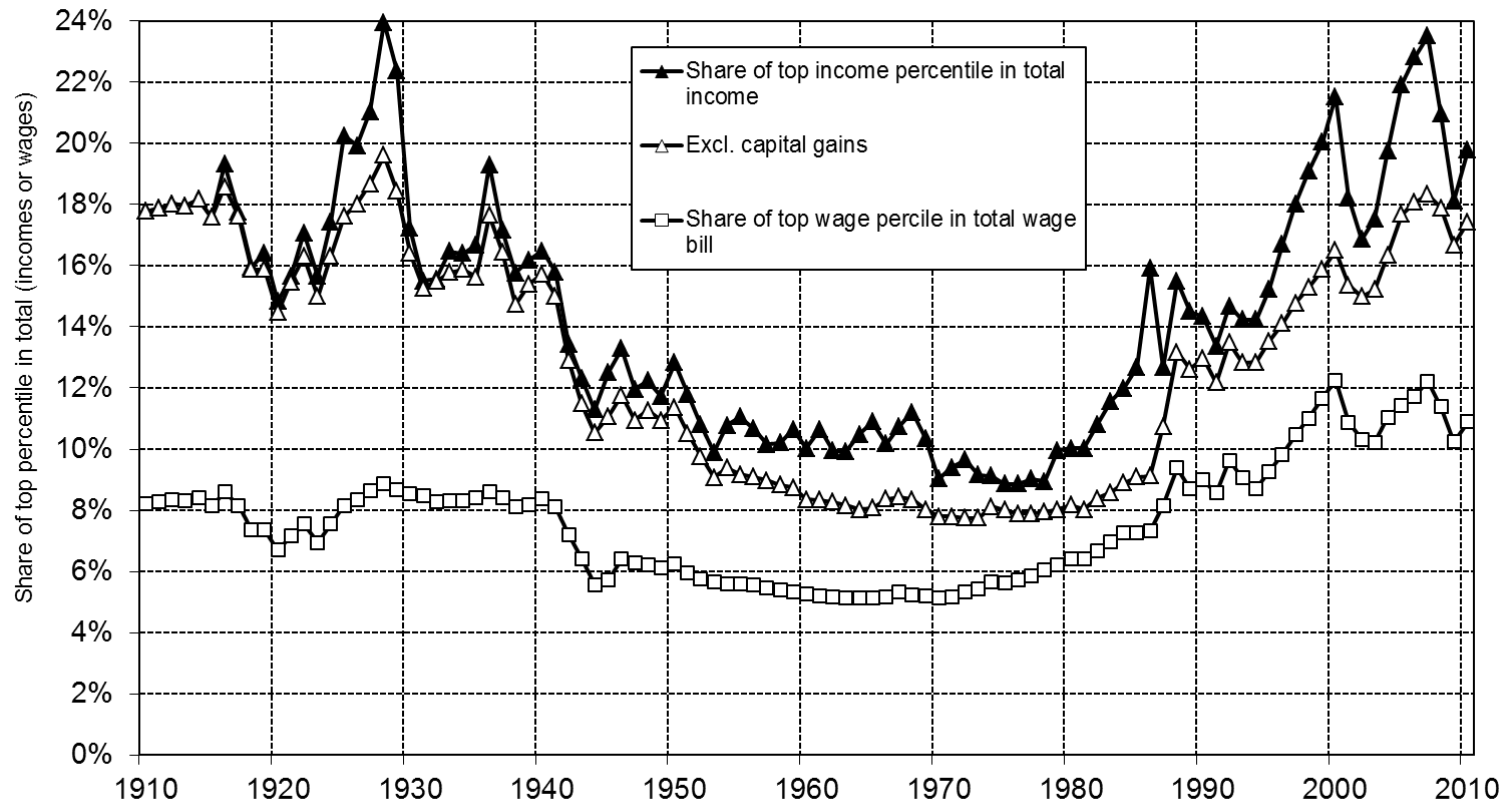


The rise of income inequality since the 1970s is largely due to the rise of wage inequality.

Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Zunahme sozialer Ungleichheit beruht hierbei insbes. auf Einkommen aus Arbeit der Top-1%

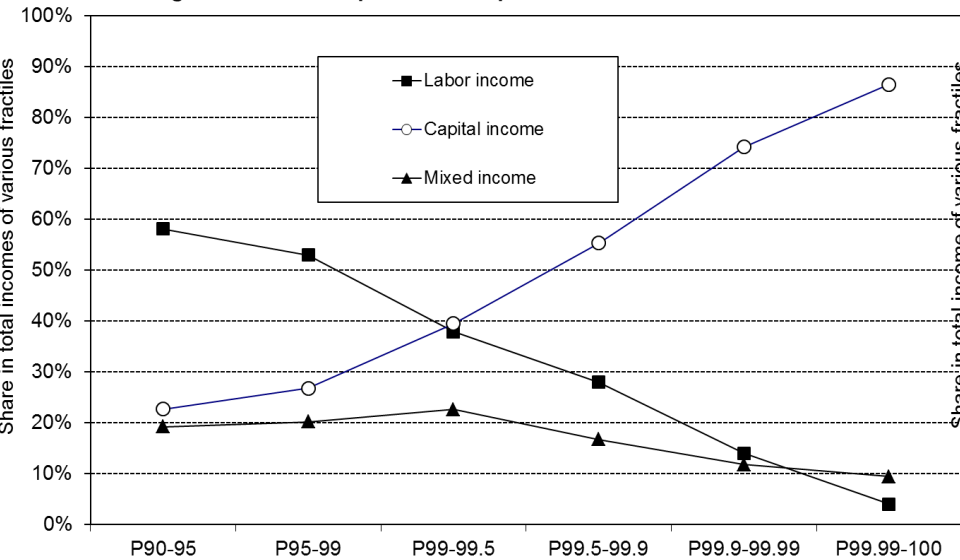
Figure 8.8. The transformation of the top 1% in the United States



The rise in the top 1% highest incomes since the 1970s is largely due to the rise in the top 1% highest wages. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

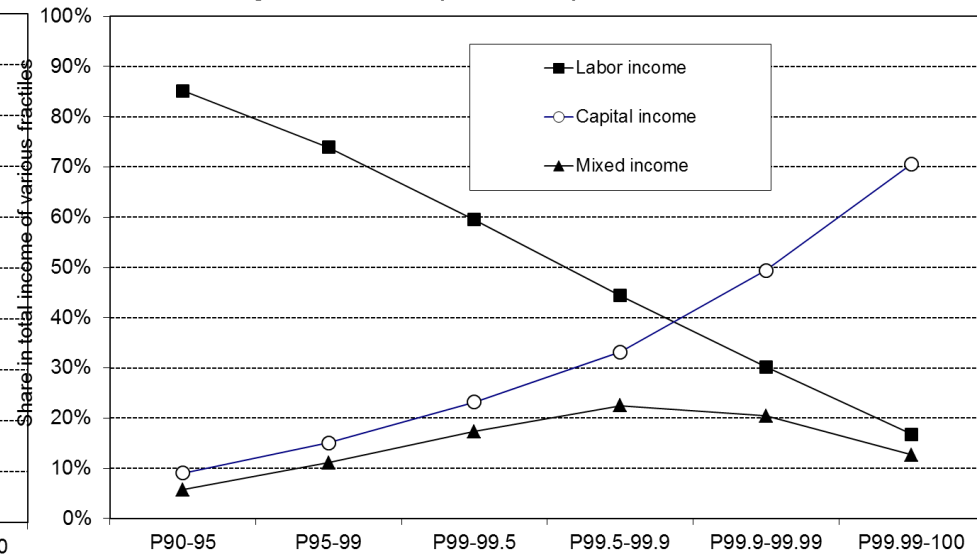
Die Zusammensetzung der Höchstgehälter in den USA beruht noch mehr auf Arbeit als in Europa

Figure 8.9. The composition of top incomes in the U.S. in 1929



Labor income becomes less and less important as one moves up within the top income decile. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c

Figure 8.10. The composition of top incomes in the U.S., 2007



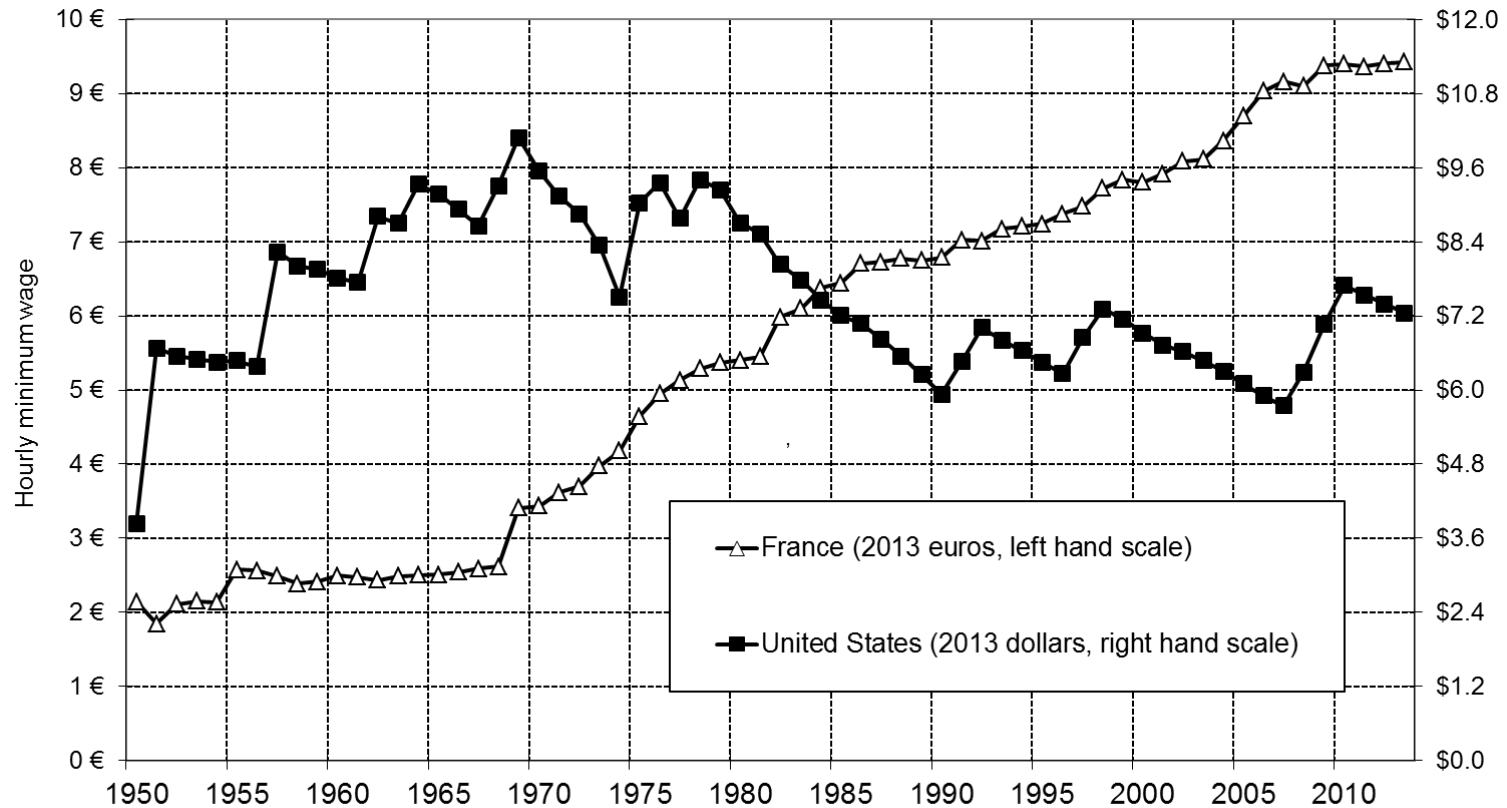
Capital income becomes dominant at the level of top 0.1% in 2007, as opposed to the top 1% in 1929. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Die Zunahme der Lohnungleichheit

- Rare Talente/Fähigkeiten
 - Passt gut auf die Stabilität der Einkommensungleichheit in Frankreich: alle Bildungsgruppen entwickelten sich gleichförmig nach „oben“
 - Passt gut auf Zunahme der Einkommensungleichheit in den USA; diese nahm zu, als die Anzahl College-Studenten stagnierte -> unzureichende Investitionen in Bildung
- Institutionen
 - Erklären Unterschiede zwischen den Ländern, z.B. unterschiedliche Handhabung des Mindestlohnes in Frankreich und den USA
 - Befürwortung eines Mindestlohns beruht auf dem Verständnis, dass die marginale Produktivität eines Arbeiters auch in der Privatwirtschaft nicht eindeutig bestimmbar ist, die Gehälter aus Arbeit nicht mit derselben (Markt-) Unsicherheit behaftet sein dürfen, wie Kapitaleinkommen und der Investition in firmenspezifisches Wissen, welches auf Märkten nicht handelbar ist

Eine unterschiedliche Ausgestaltung des Mindestlohns korreliert mit sozialer Ungleichheit

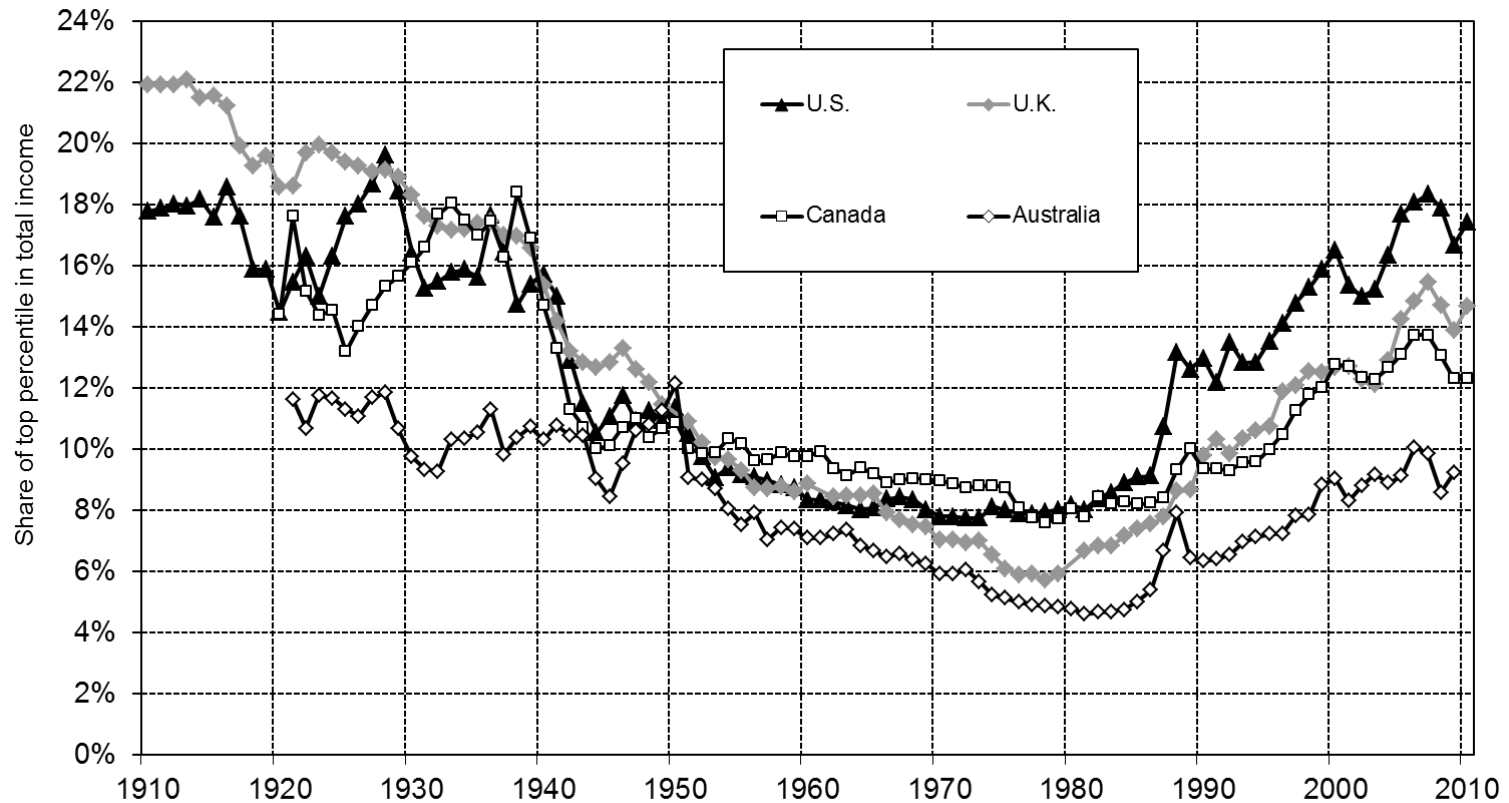
Figure 9.1. Minimum wage in France and the U.S., 1950-2013



Expressed in 2013 purchasing power, the hourly minimum wage rose from \$3.8 to \$7.3 between 1950 and 2013 in the U.S., and from €2.1 to €9.4 in France. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Der Aufstieg der Supermanager: seit den 70-er Jahren ein angelsächsisches Phänomen

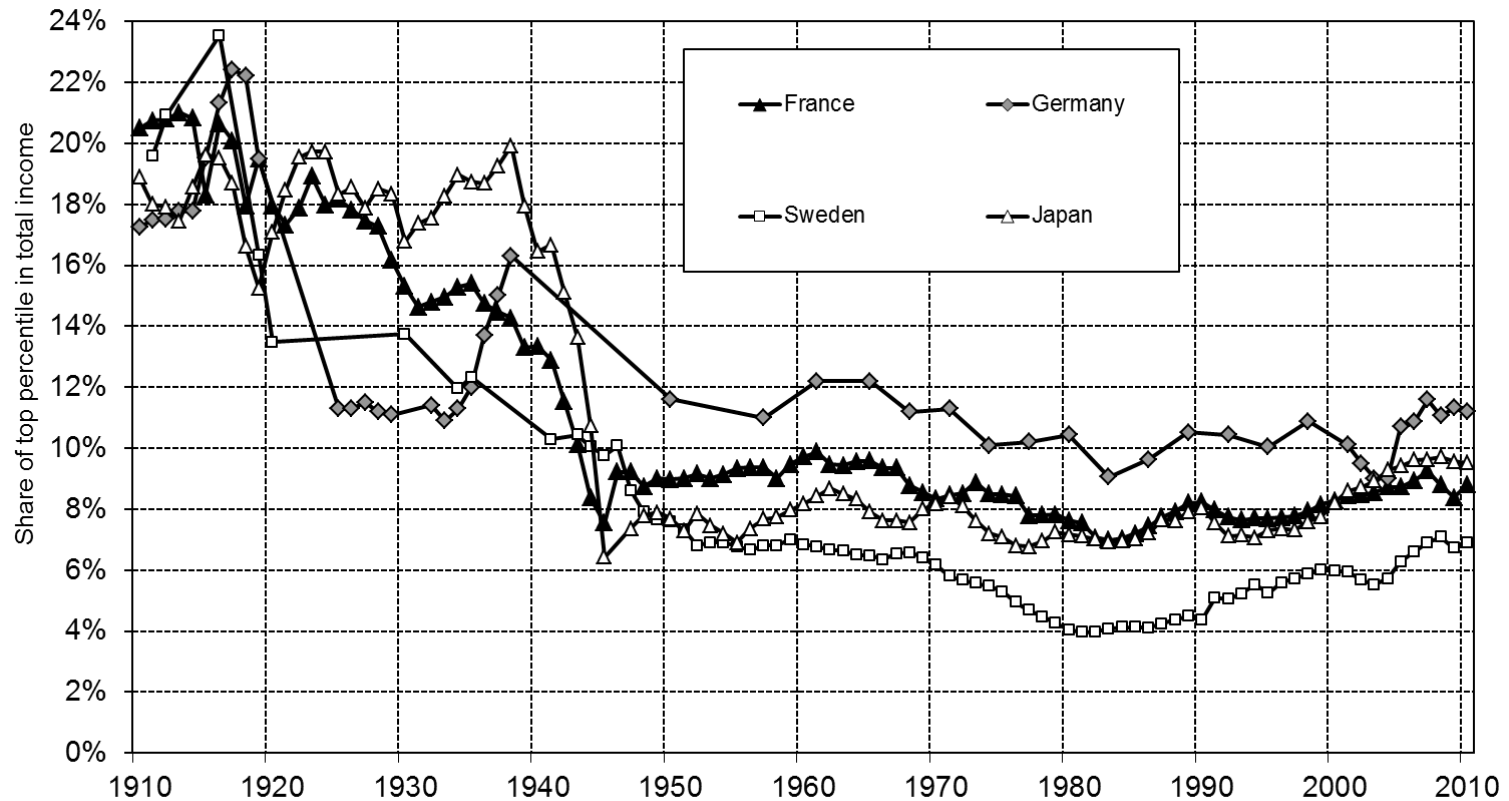
Figure 9.2. Income inequality in Anglo-saxon countries, 1910-2010



The share of top percentile in total income rose since the 1970s in all Anglo-saxon countries, but with different magnitudes. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Der Aufstieg der Supermanager? Kaum Evidenz in Kontinentaleuropa und Japan

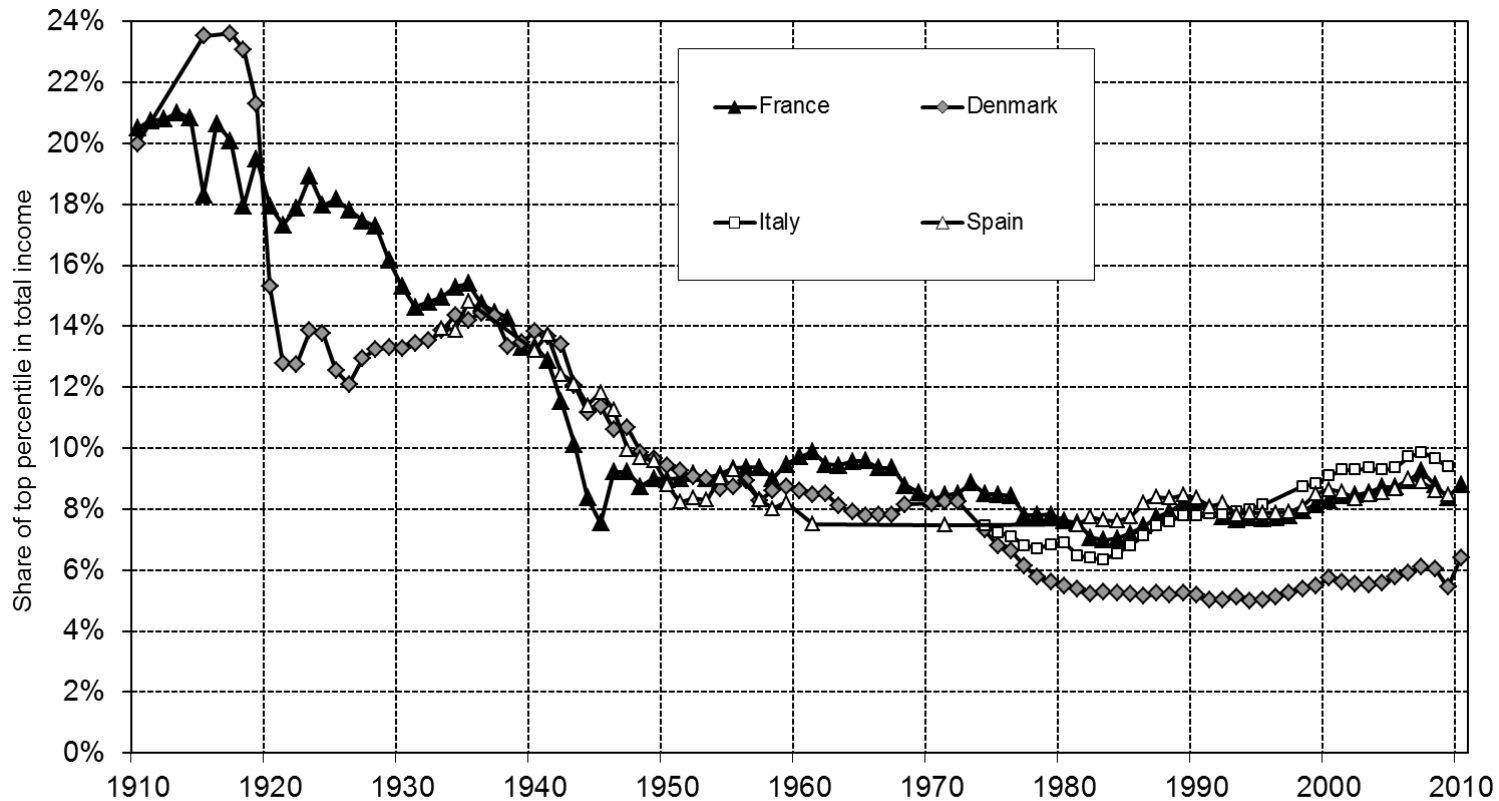
Figure 9.3. Income inequality: Continental Europe and Japan, 1910-2010



As compared to Anglo-saxon countries, the share of top percentile barely increased since the 1970s in Continental Europe and Japan. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Der Aufstieg der Supermanager? Kaum Evidenz in Nord- und Südeuropa

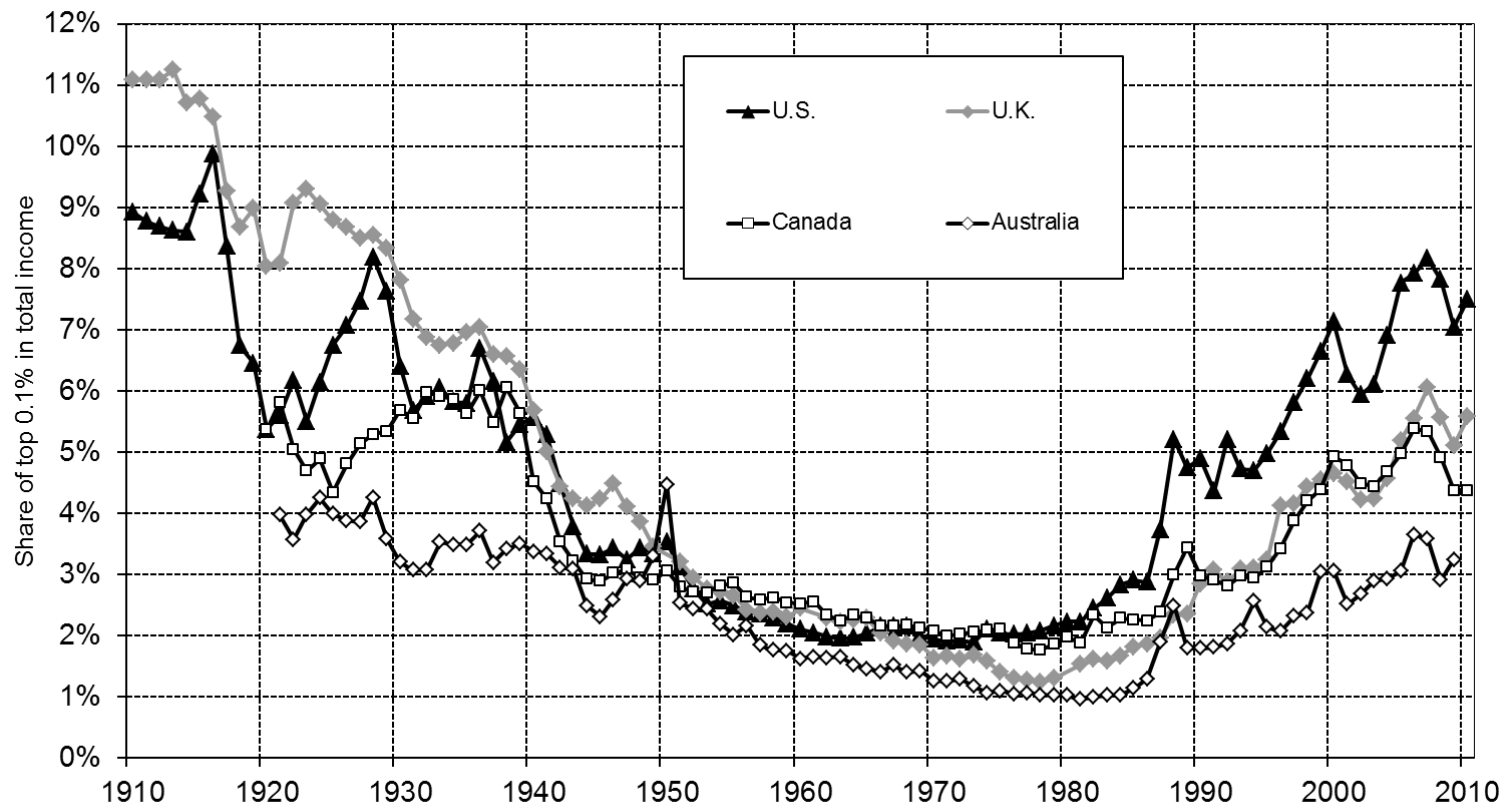
Figure 9.4. Income inequality: Northern and Southern Europe, 1910-2010



As compared to Anglo-saxon countries, the top percentile income share barely increased in Northern and Southern Europe since the 1970s. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c

Nur ein angelsächsisches Phänomen? Die Top 0.1% verüffachen ihren Anteil in Angelsachen

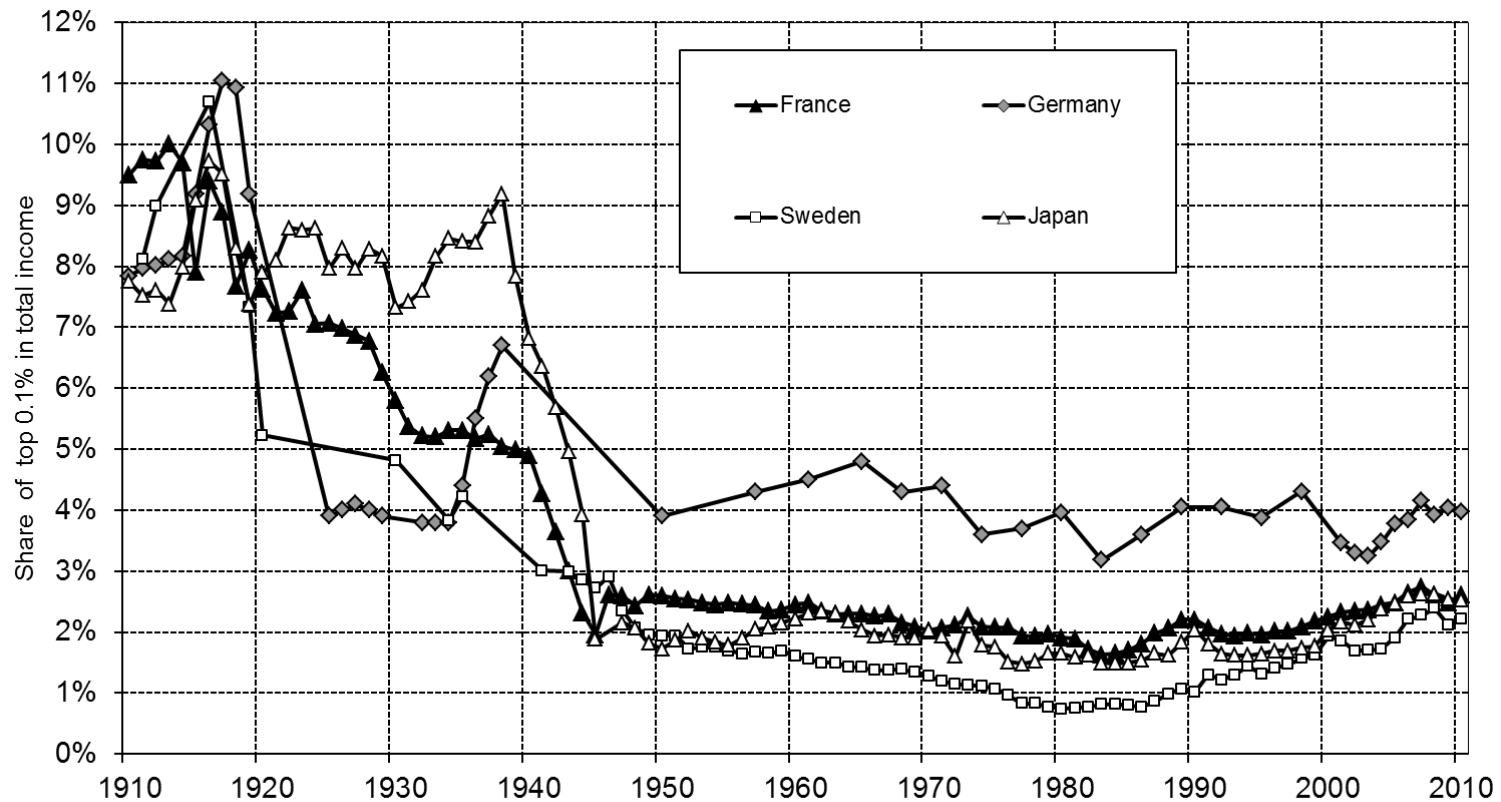
Figure 9.5. The top 0.1% income share in Anglo-saxon countries, 1910-2010



The share of the top 0.1% highest incomes in total income rose sharply since the 1970s in all Anglo-saxon countries, but with varying magnitudes. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Nur ein angelsächsisches Phänomen? Die Top 0.1% verdoppeln ihren Anteil Europa

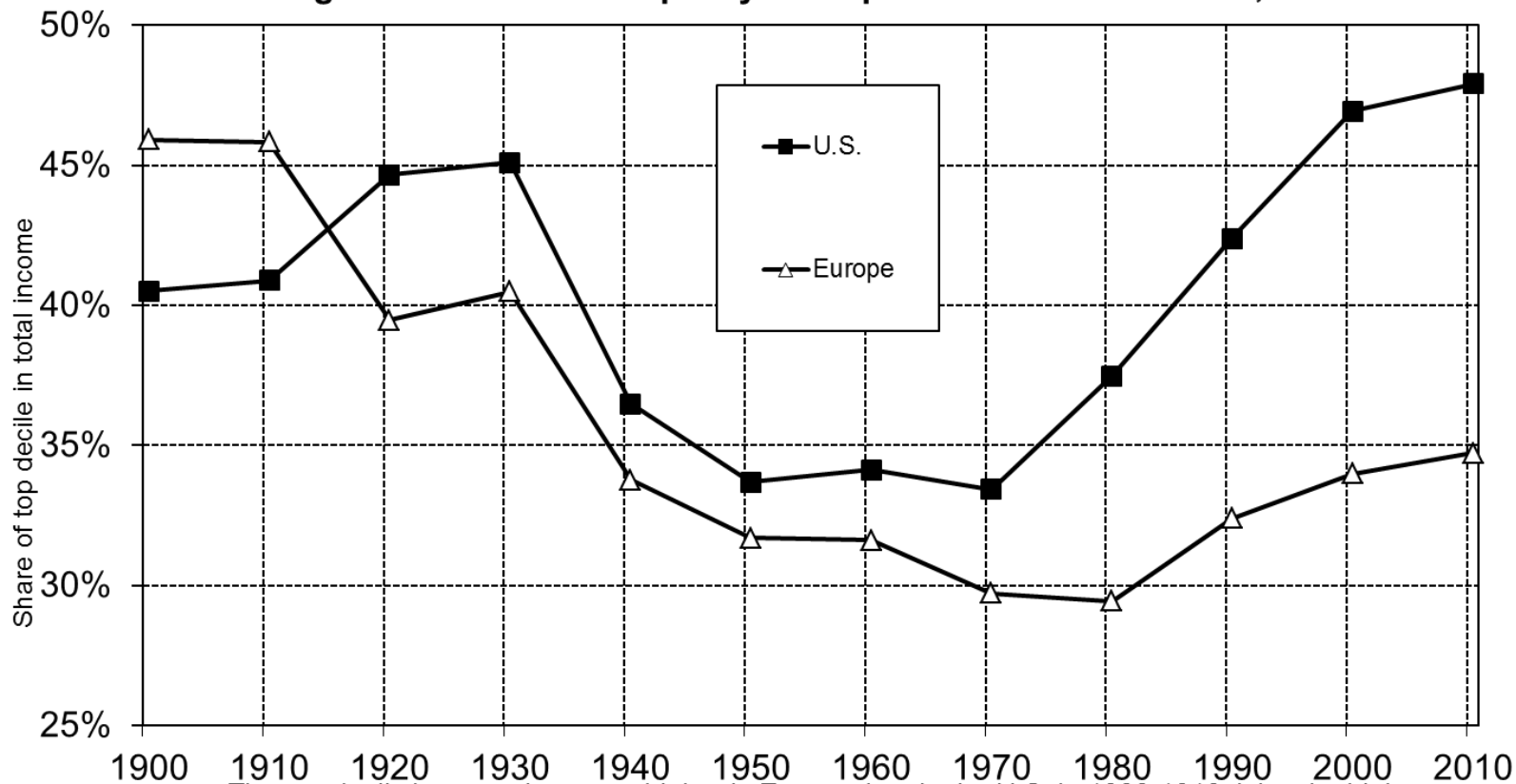
Figure 9.6. The top 0.1% income share: Continental Europe and Japan, 1910-2010



As compared to Anglo-saxon countries, the top 0.1% income share barely increased in Continental Europe and Japan. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Fazit 1: Die USA überholt Europa. Europa zieht auf das Niveau von 1930 nach.

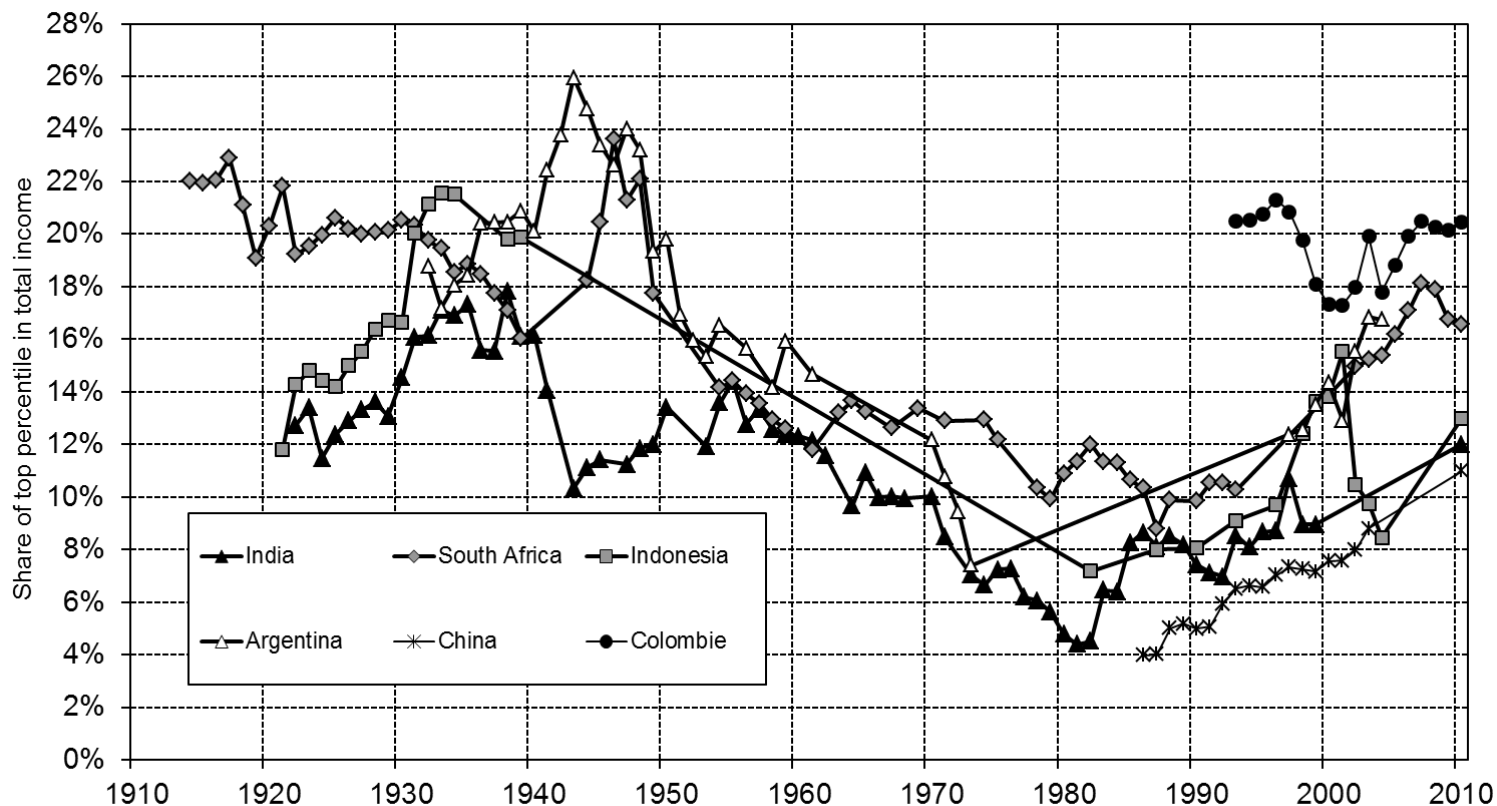
Figure 9.8. Income inequality: Europe vs. the United States, 1900-2010



The top decile income share was higher in Europe than in the U.S. in 1900-1910; it is a lot higher in the U.S. in 2000-2010. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Fazit 2: Das Ausmass sozialer Ungleichheit ist in aufstrebenden Ökonomien geringer als in den USA!

Figure 9.9. Income inequality in emerging countries, 1910-2010



Measured by the top percentile income share, income inequality rose in emerging countries since the 1980s, but ranks below U.S. level in 2000-2010. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Gliederung

1. Höchstlohndebatten als Anlass

Osterloh, M., Rost, K. (Hrsg.) (2011), „Der Anstieg der Management-Vergütung: Markt oder Macht?“, Nomos, Sonderband 1 Die Unternehmung (DU)

Rost, K., Weibel, A. (2013), CEO Pay from a Social Norm Perspective: The Infringement and Re-establishment of the Fairness Norm, Corporate Governance. An International Review, 21(4), 351-372.

2. Entwicklung sozialer Ungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 39-236.

3. Nationale Lohnungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press., 237-335

4. Nationale Vermögensungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 336-429

5. Globale soziale Ungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 430-470.

6. Progressive Steuern als Lösung?

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 471-570.

Wie erklärt sich der Anstieg sozialer Ungleichheit in den USA

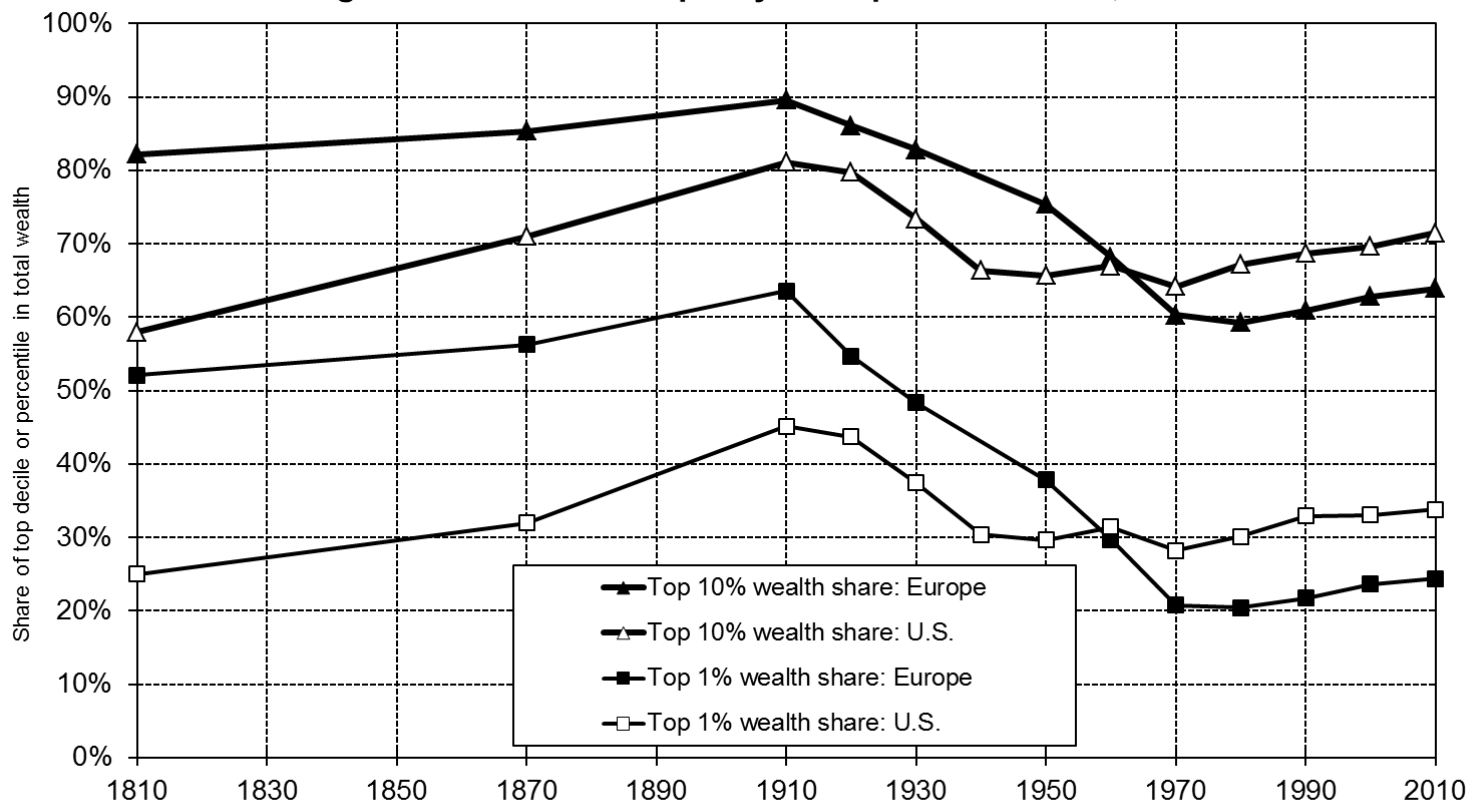
- Talentthese? – Rennen zwischen Technologie und Ausbildung
 - Technologien sind weltweit verfügbar
 - Produktivitätsunterschiede sollten in armen, aufstrebenden Ökonomien, im Apartheidsregime in Südafrika oder in Indien grösser sein
- Einzig überzeugende Erklärung ist die Machtthese bzw. das Versagen von Institutionen
 - Machtthese scheint plausibel, da für CEOs grosser Firmen wenig Referenzgruppen marginaler Produktivität existieren – Einzigartigkeit des Jobs
- Aber: Machtthese hängt mit sozialen Gerechtigkeitsnormen zusammen, wie viel eine Person verdienen darf -> Winner-take-it-all-Gesellschaft setzen sich immer stärker durch

Die Rückkehr des Kapitals als Quelle sozialer Ungleichheit

- Vermögensungleichheit
 - war bis 1960 in Europa grösser als in den USA, ab 1970 grössere Ungleichheit in den USA
 - nahm insgesamt durch die Weltkriege ab (aber in den USA weniger als in Europa; Grund, warum man in Europa das Ende des Kapitalismus predigte) und nimmt seit 1970 wieder zu
 - ist heute allerdings auf einem geringeren Niveau als im 19. Jh. in Folge der Verteilung auf die Mittelklasse (Yo-Yo-Effekt in den USA – hier besass die Mittelklasse im 19. Jh. bereits Vermögen, welches anschliessend wieder verteilt wurde)
- Gründe für diese Dynamik von Vermögen liefert das Argument langsam wachsender Ökonomien, d.h. Ungleichheit bzgl. Vermögen entsteht, wenn Kapitalrenditen grösser sind als die Wachstumsraten
 - Beispiel: unter $g=1\%$ und $r=5\%$ reicht eine Sparrate von $1/5$ des Einkommens aus Vermögen, damit das vererbte Vermögen genauso schnell von einer Generation zur nächsten wächst wie die Wirtschaft -> bei höheren Sparraten oder Investitionserfolg wird sogar noch mehr vererbt

Früher waren europäische Gesellschaften sehr ungleich – heute ist es die USA

Figure 10.6. Wealth inequality: Europe and the U.S., 1810-2010

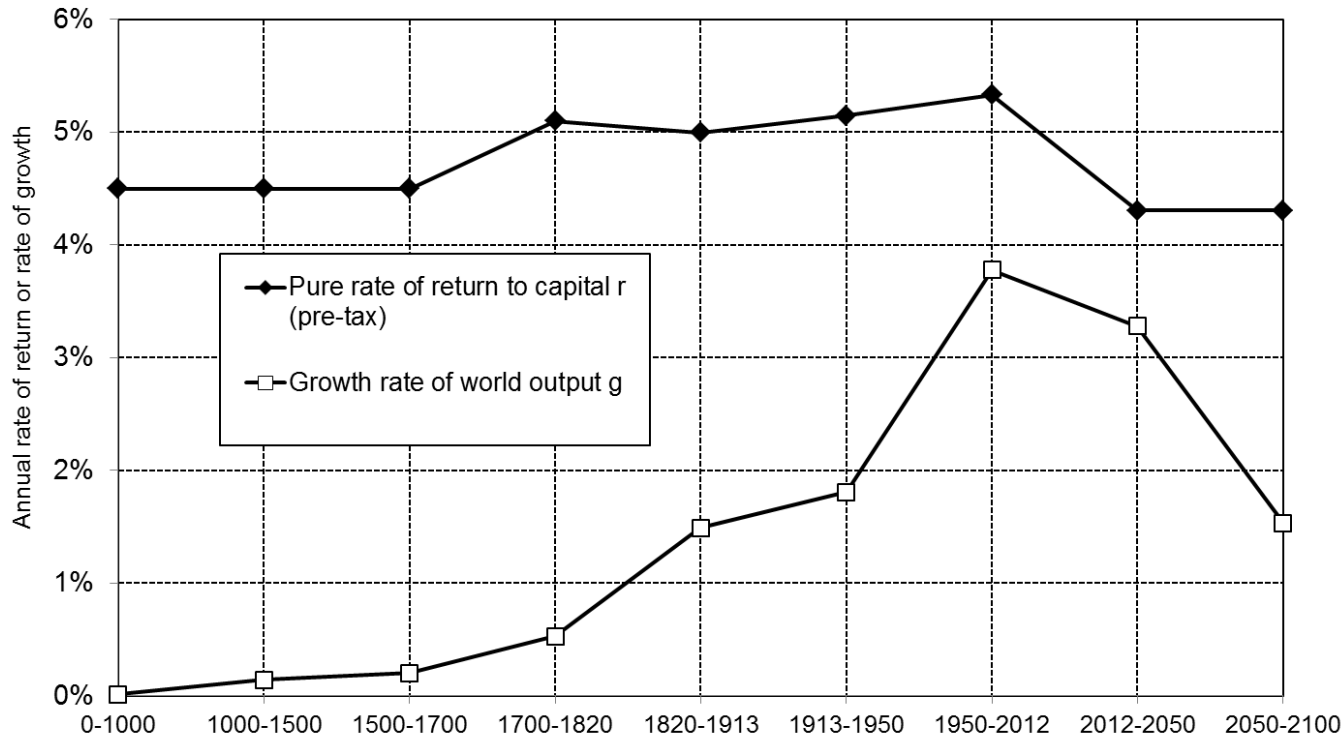


Until the mid 20th century, wealth inequality was higher in Europe than in the United States.

Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Wachsende Ungleichheit: Kluft zwischen Kapitalrenditen und Wachstumsraten wird grösser

Figure 10.9. Rate of return vs. growth rate at the world level, from Antiquity until 2100

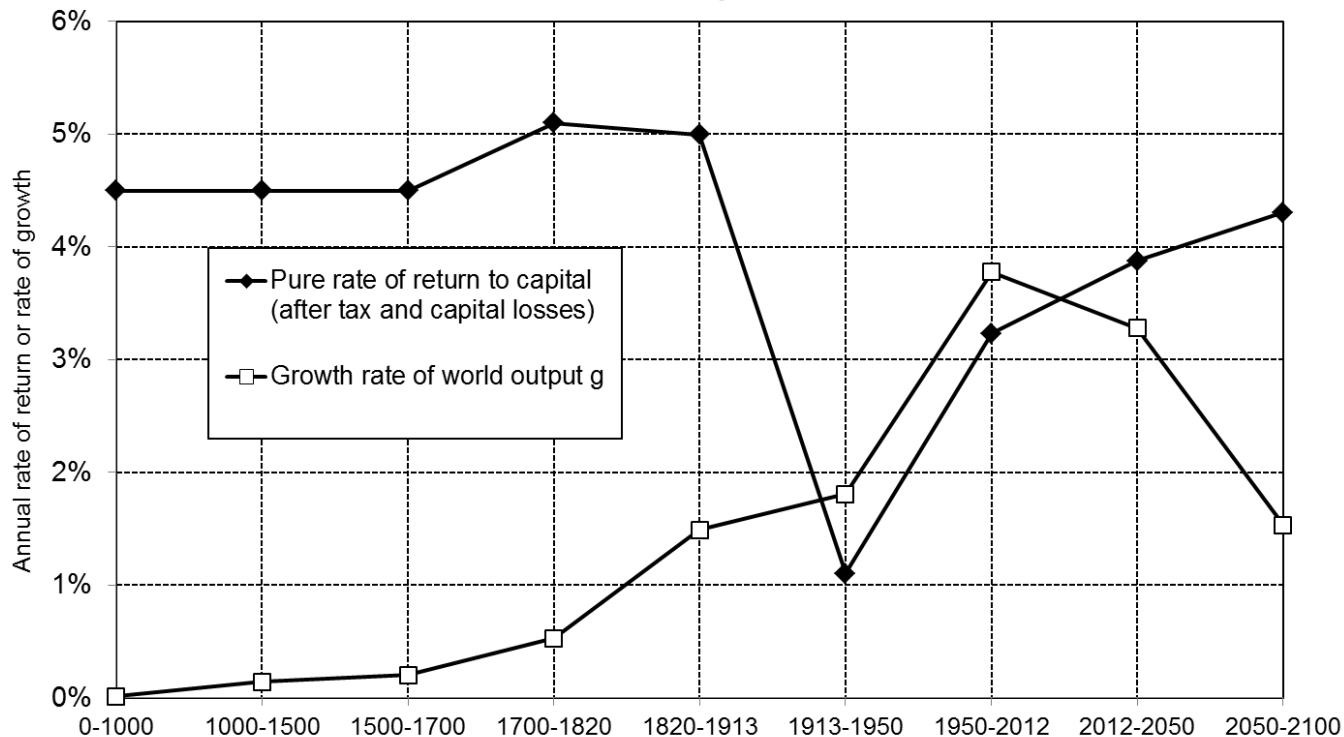


The rate of return to capital (pre-tax) has always been higher than the world growth rate, but the gap was reduced during the 20th century, and might widen again in the 21st century.

Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c

Wachsende Ungleichheit: Steuer- und Verlustbereinigte Daten

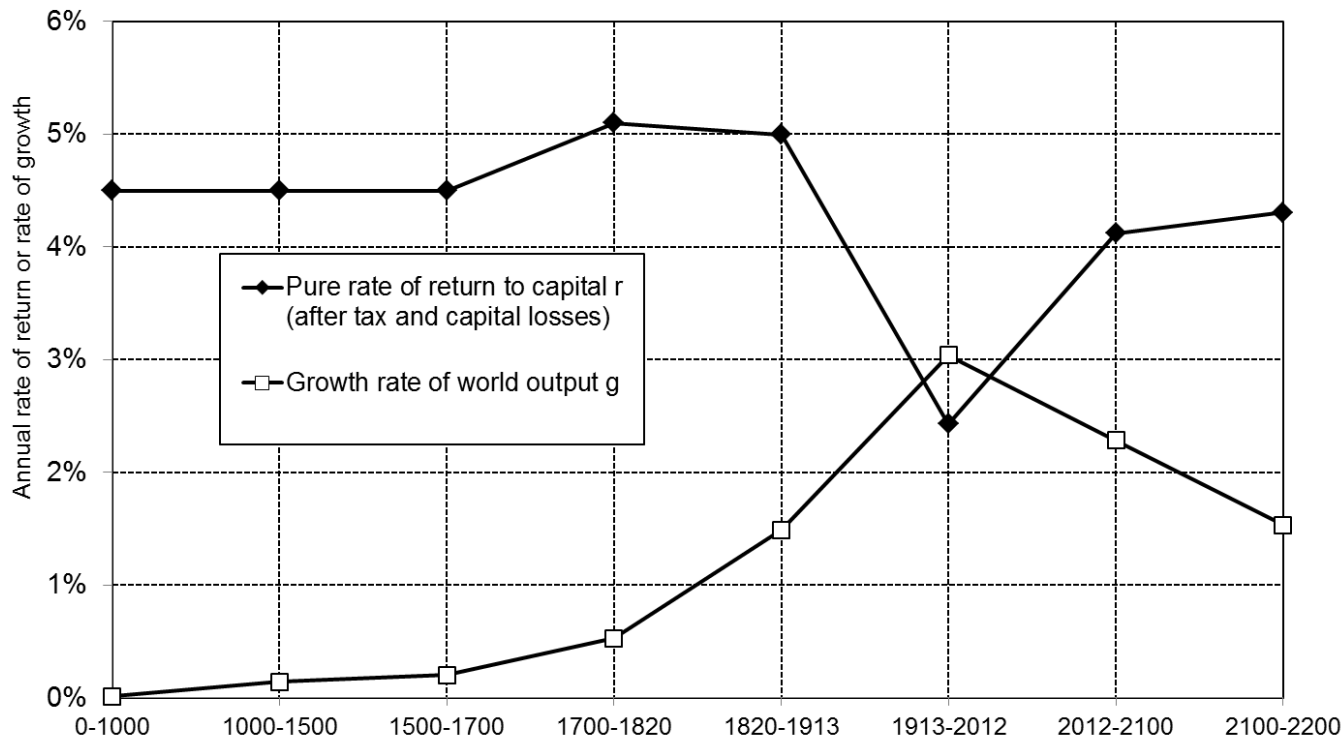
Figure 10.10. After tax rate of return vs. growth rate at the world level, from Antiquity until 2100



The rate of return to capital (after tax and capital losses) fell below the growth rate during the 20th century, and may again surpass it in the 21st century. Sources and series : see piketty.pse.ens.fr/capital21c

Wachsende Ungleichheit: Steuer-, Verlust- und Ausreisserbereinigte Daten

Figure 10.11. After tax rate of return vs. growth rate at the world level, from Antiquity until 2200



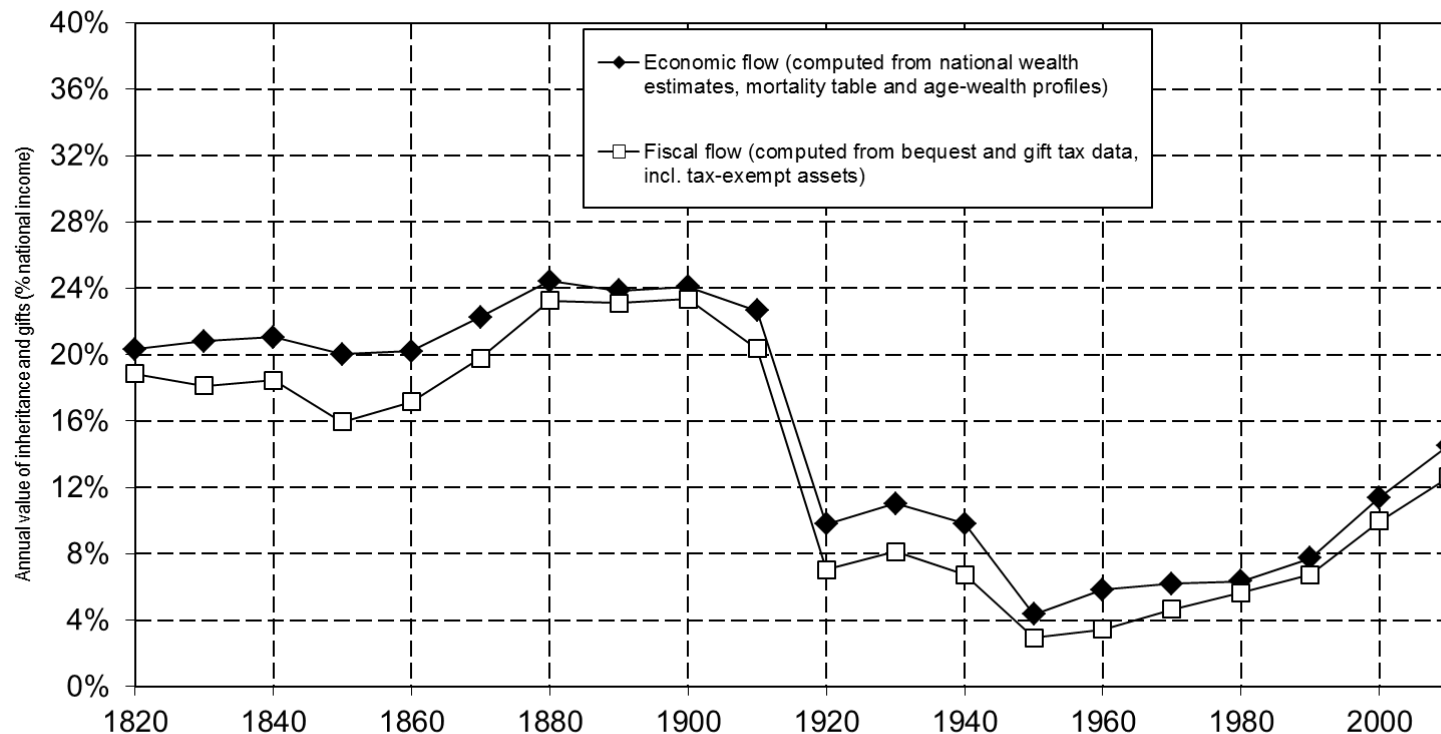
The rate of return to capital (after tax and capital losses) fell below the growth rate during the 20th century, and might again surpass it in the 21st century. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c

Erben und Sparen im 21. Jh.: Die Vergangenheit dominiert die Zukunft

- Früher besass man Land – heute Industrie-, Finanzkapital und Immobilien
- Heute besitzen 50% nichts, 30% die Mittelklasse, 70% die Top-10%
- Möglichkeiten der Kapitalbildung sind Erben und Sparen
 - Wenn Kapitalrenditen grösser als Wachstumsraten sind, dominiert die Vergangenheit (Erbe) über die Zukunft (heute Sparen)
 - In Folge des geringen demographischen Wachstums gewinnt Erbe im 21. Jh. wieder an Bedeutung (analog dem 19. Jh.)

Bedeutungszunahme des Erbes in Frankreich nach den Weltkriegen

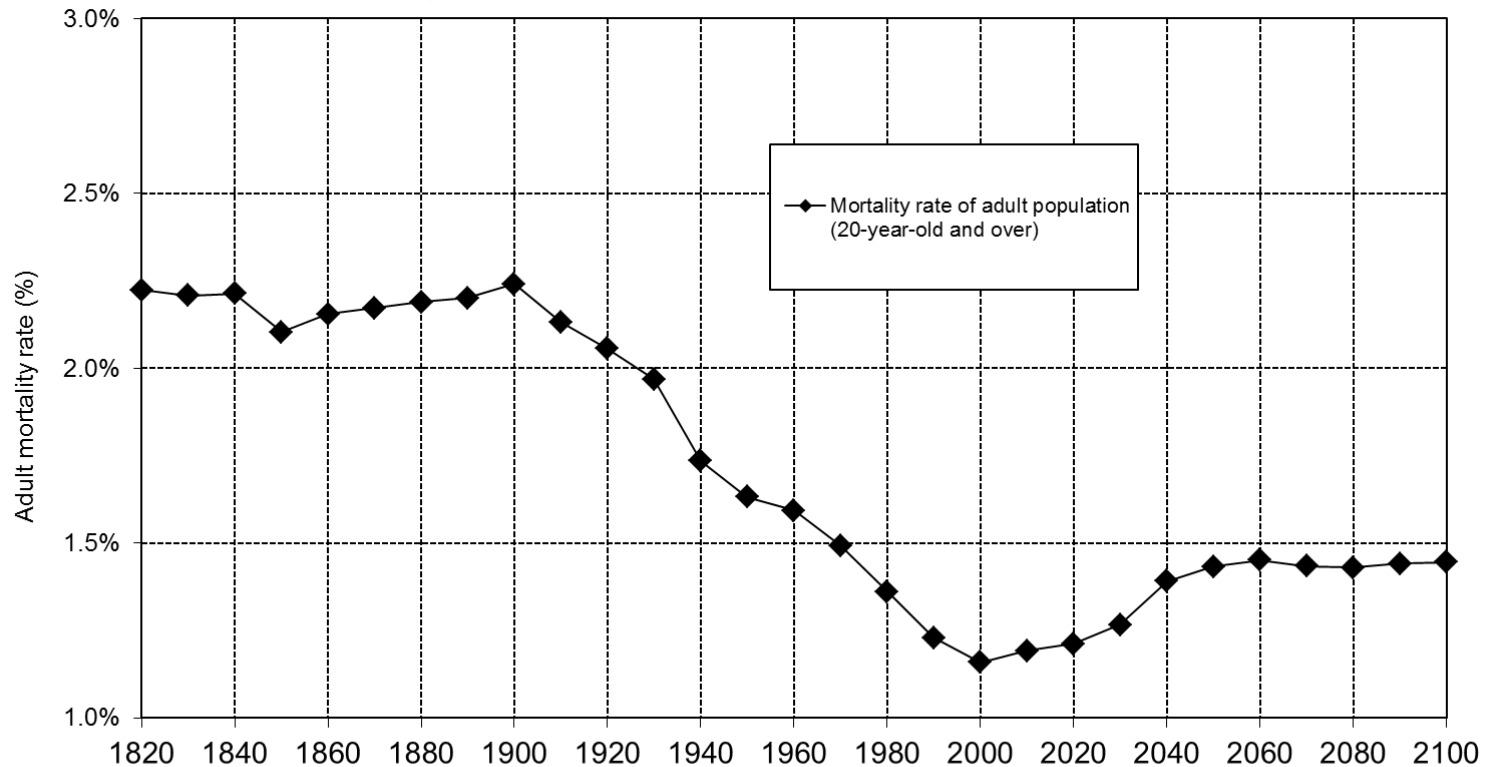
Figure 11.1. The annual inheritance flow as a fraction of national income, France 1820-2010



The annual inheritance flow was about 20-25% of national income during the 19th century and until 1914; it then fell to less than 5% in the 1950s, and returned to about 15% in 2010. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Makro: Steigende Sterberaten in Folge des rückgehenden demographischen Wachstums

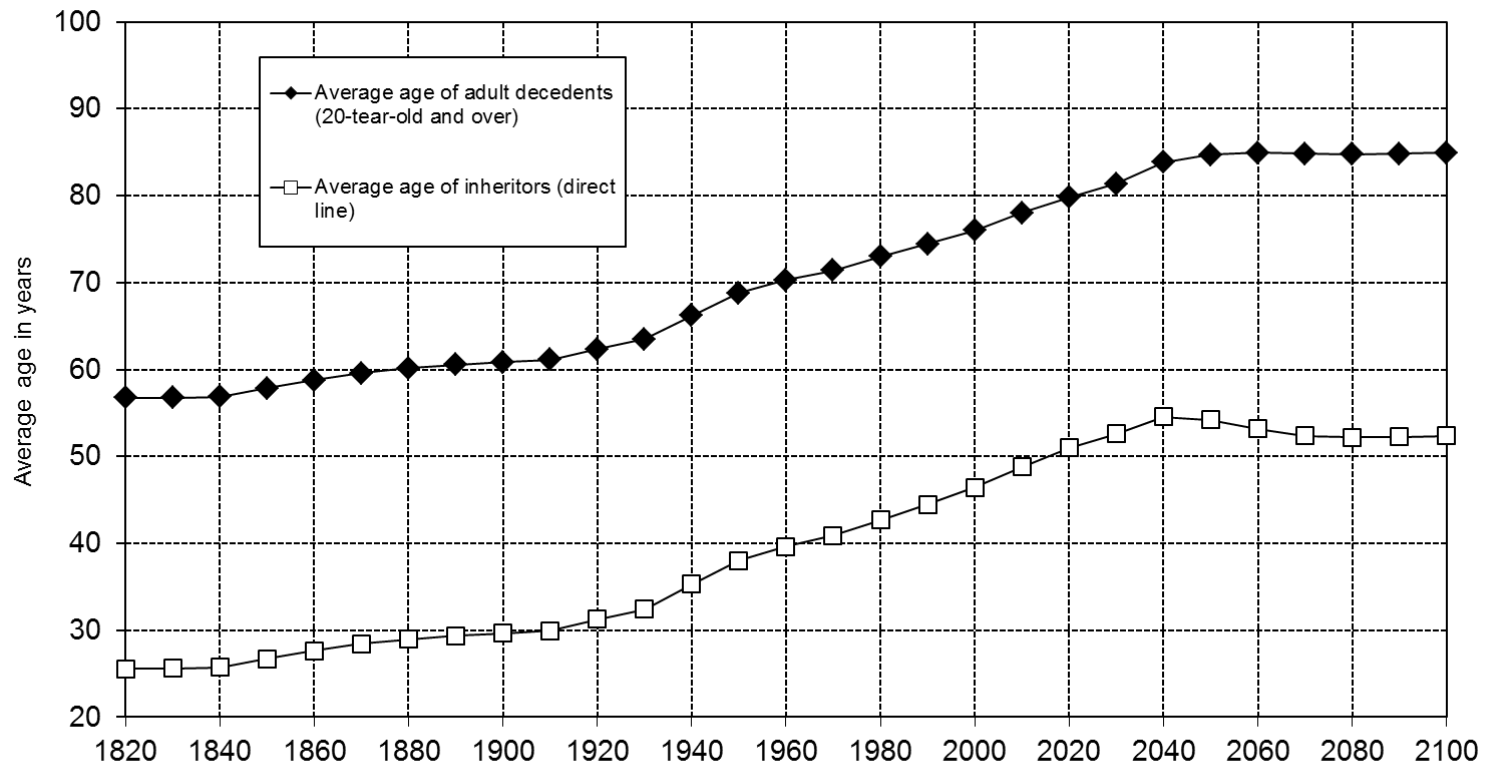
Figure 11.2. The mortality rate in France 1820-2100



The mortality rate fell in France during the 20th century (rise of life expectancy), and should increase somewhat during the 21st century (baby-boom effect). Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Mikro: Konstanter Generationenabstand in Folge längerer Lebensdauer und älterer Erben

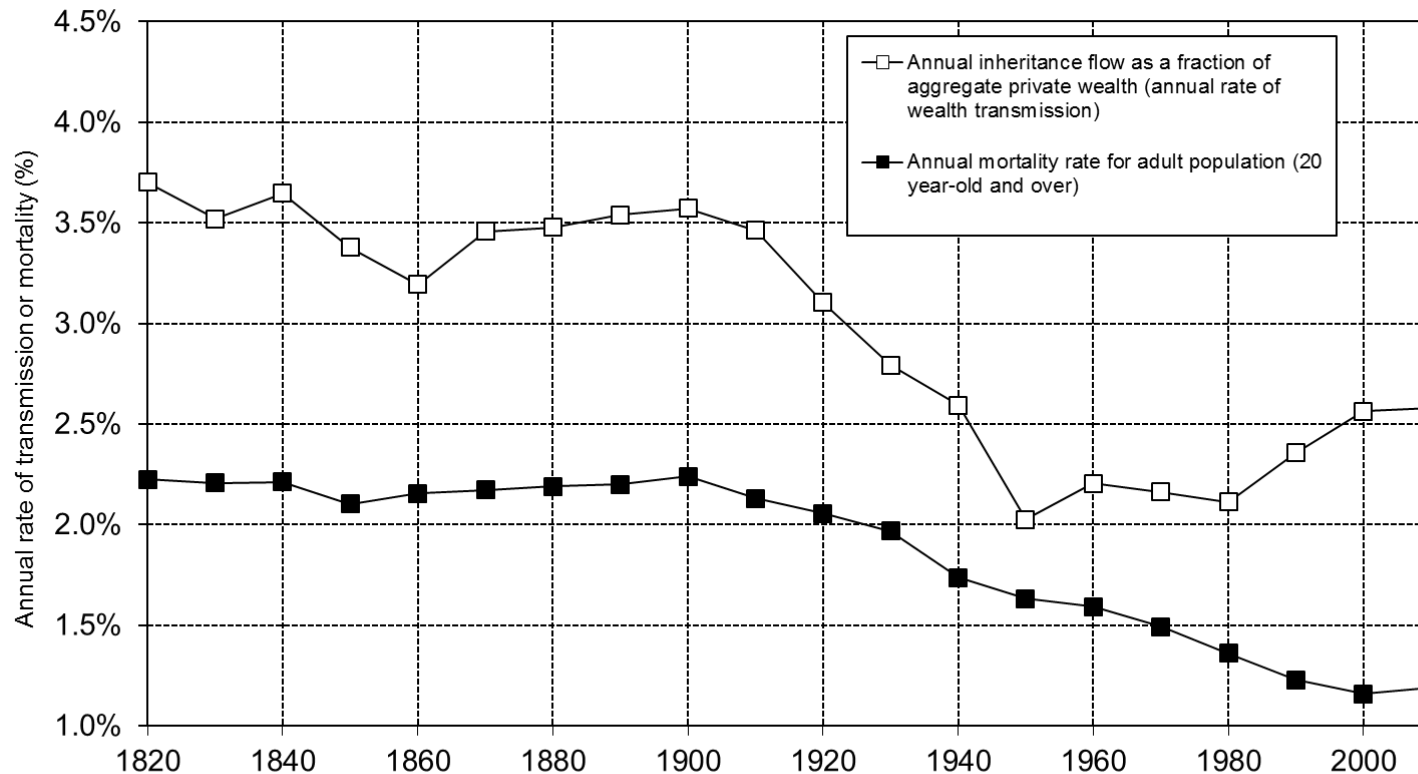
Figure 11.3. Average age of decedents and inheritors, France 1820-2100



The average of (adult) decedents rose from less than 60 years to almost 80 years during the 20th century, and the average age at the time of inheritance rose from 30 years to 50 years. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Mikro-Makro-Zusammenspiel: Je länger man lebt, umso mehr kann man vererben

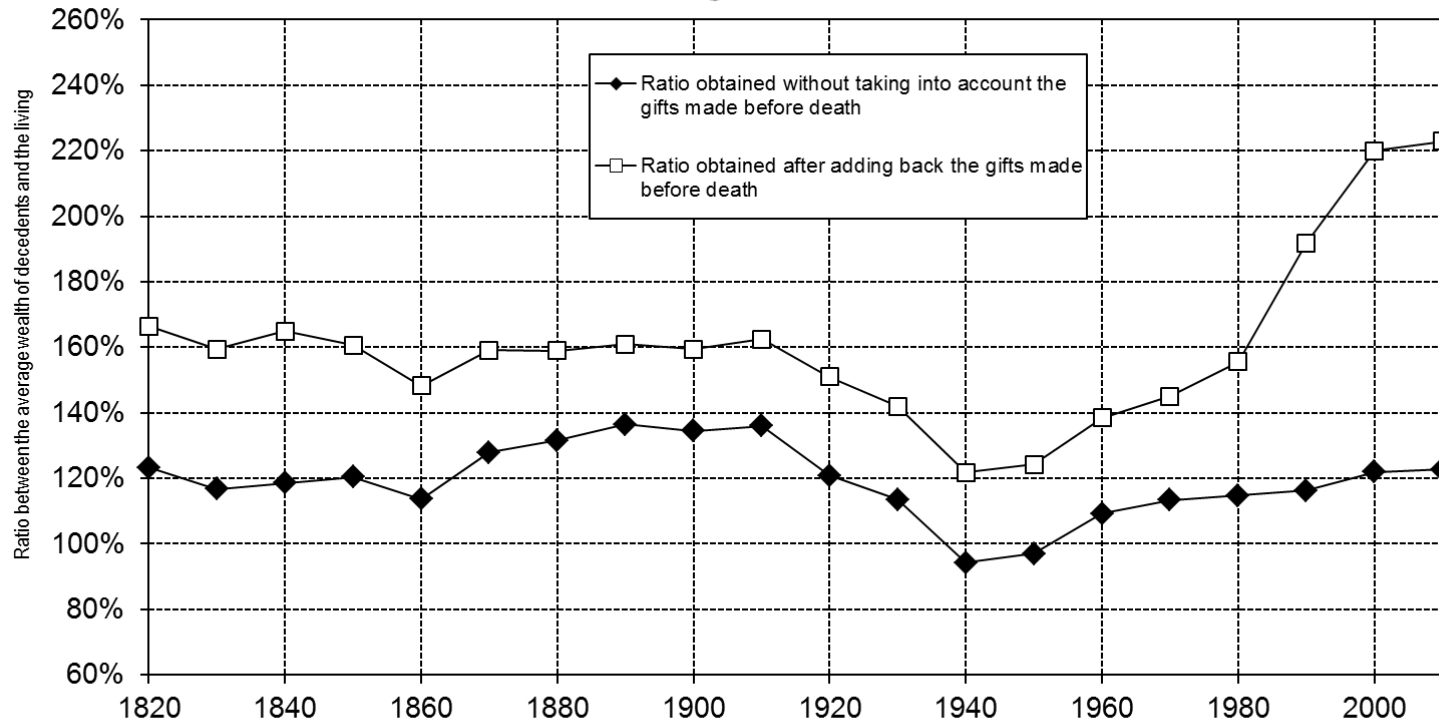
Figure 11.4. Inheritance flow vs. mortality rate, France 1820-2010



The annual flow of inheritance (bequests and gifts) is equal to about 2.5% of aggregate wealth in 2000-2010, vs. 1.2% for the mortality rate. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c

Sterbende waren immer vermögender als Lebende - Aber heute noch mehr

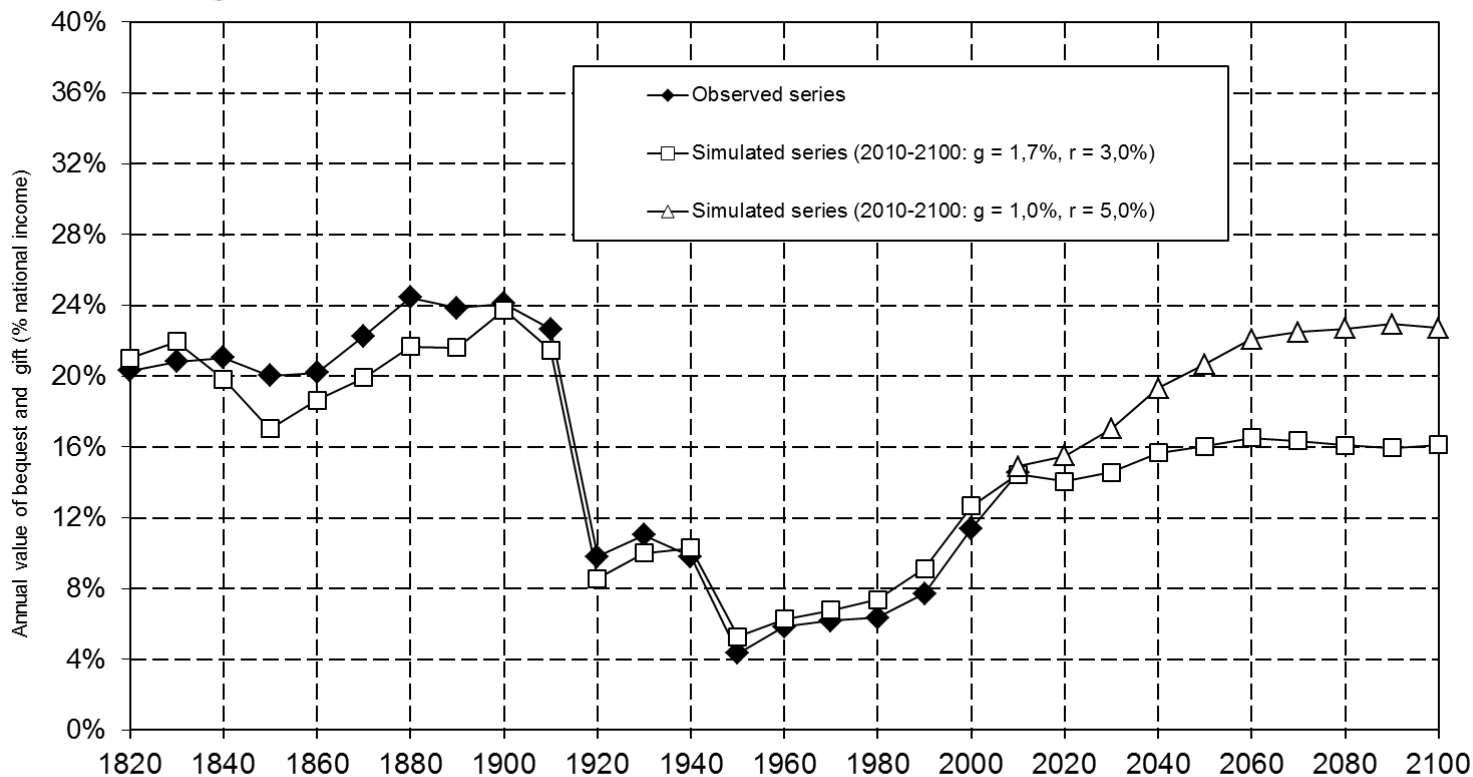
Figure 11.5. The ratio between average wealth at death and average wealth of the living, France 1820-2010



In 2000-2010, the average wealth at death is 20% higher than that of the living if one omits the gifts that were made before death, but more than twice as large if one re-integrates gifts. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c

Zukunftsszenarien: Die Bedeutung von Erbe im 21. Jh. wird weiter ansteigen

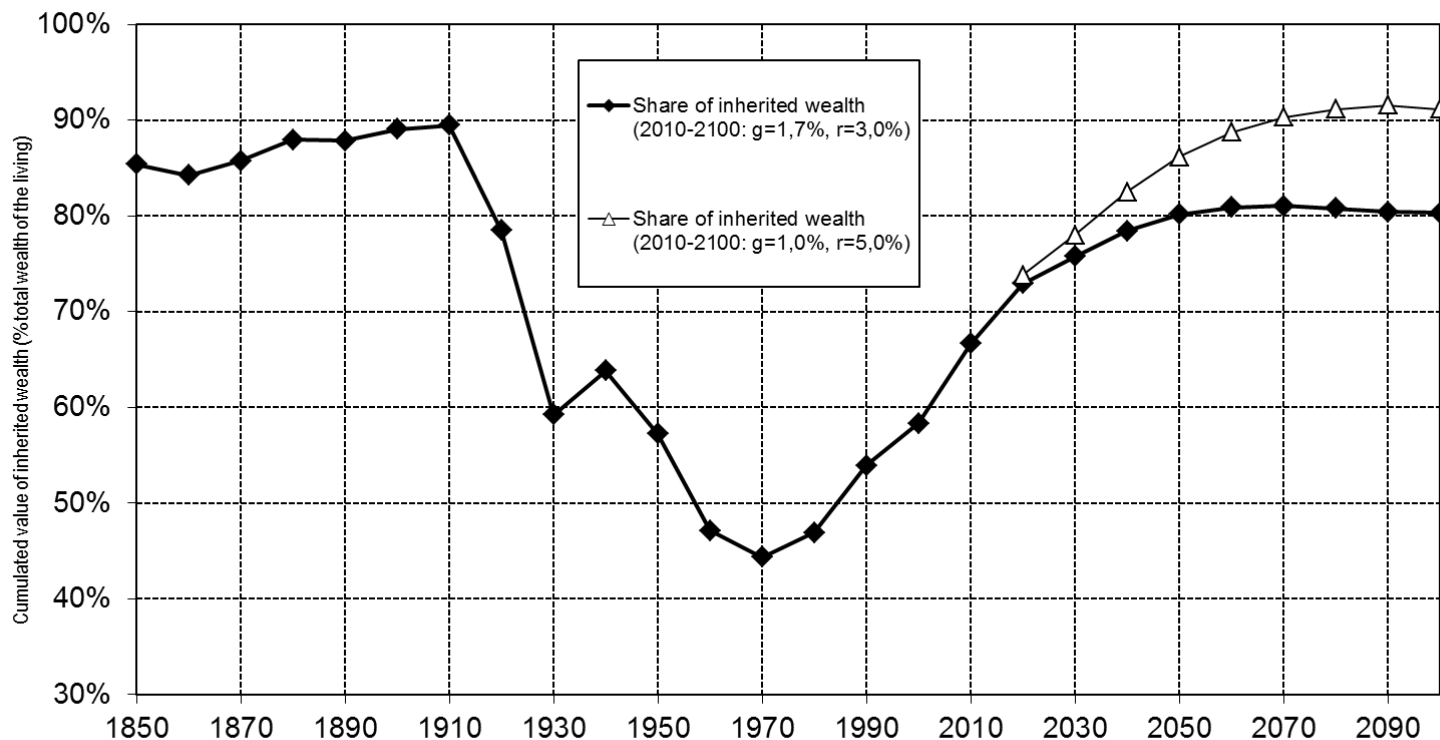
Figure 11.6. Observed and simulated inheritance flow, France 1820-2100



Simulations based upon the theoretical model indicate that the level of the inheritance flow in the 21st century will depend upon the growth rate and the net rate of return to capital. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Im 19. Jh. machte Erbe 85% des Privatvermögens aus. Heute 65%. Zukünftig 90%?

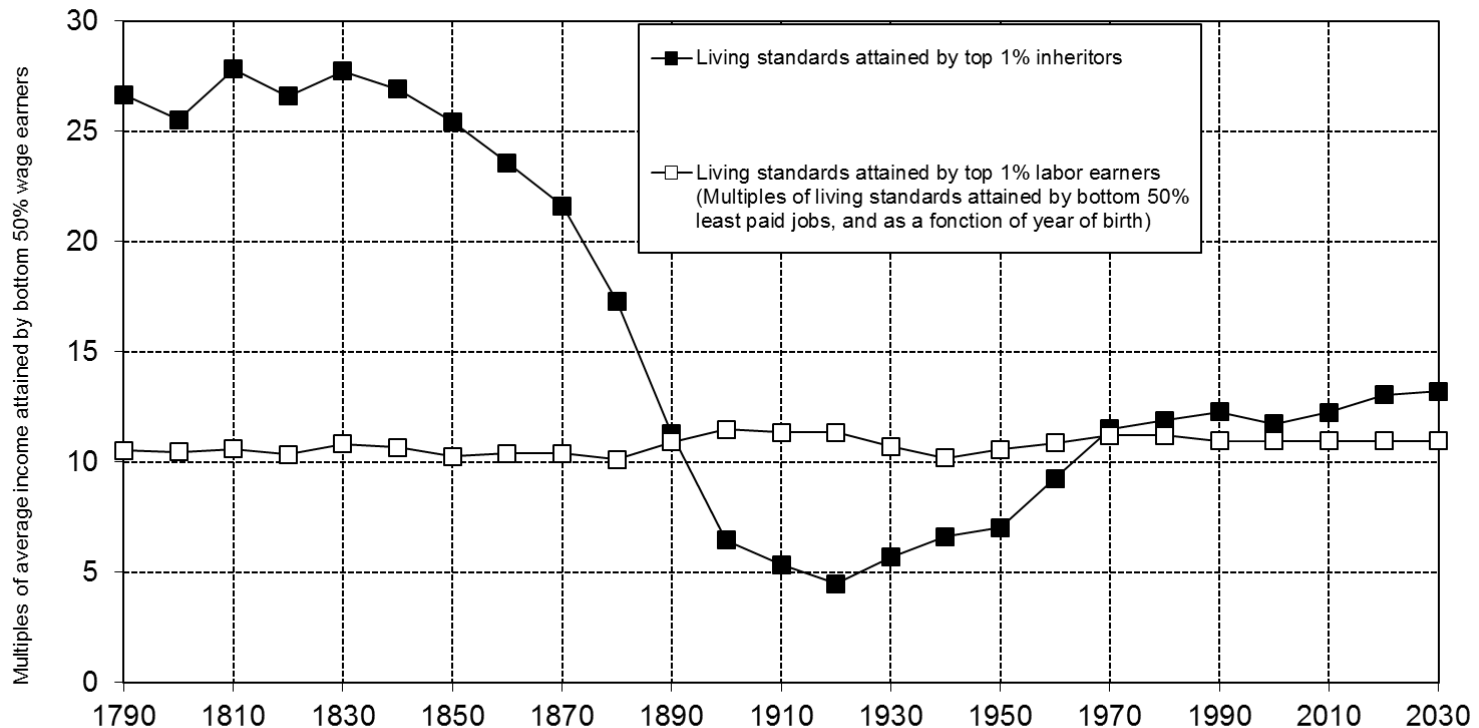
Figure 11.7. The share of inherited wealth in total wealth, France 1850-2100



Inherited wealth represents 80-90% of total wealth in France in the 19th century; this share fell to 40%-50% during the 20th century, and might return to 80%-90% during the 21st century. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c

Besser leben als der Durchschnitt: Erben oder Arbeiten?

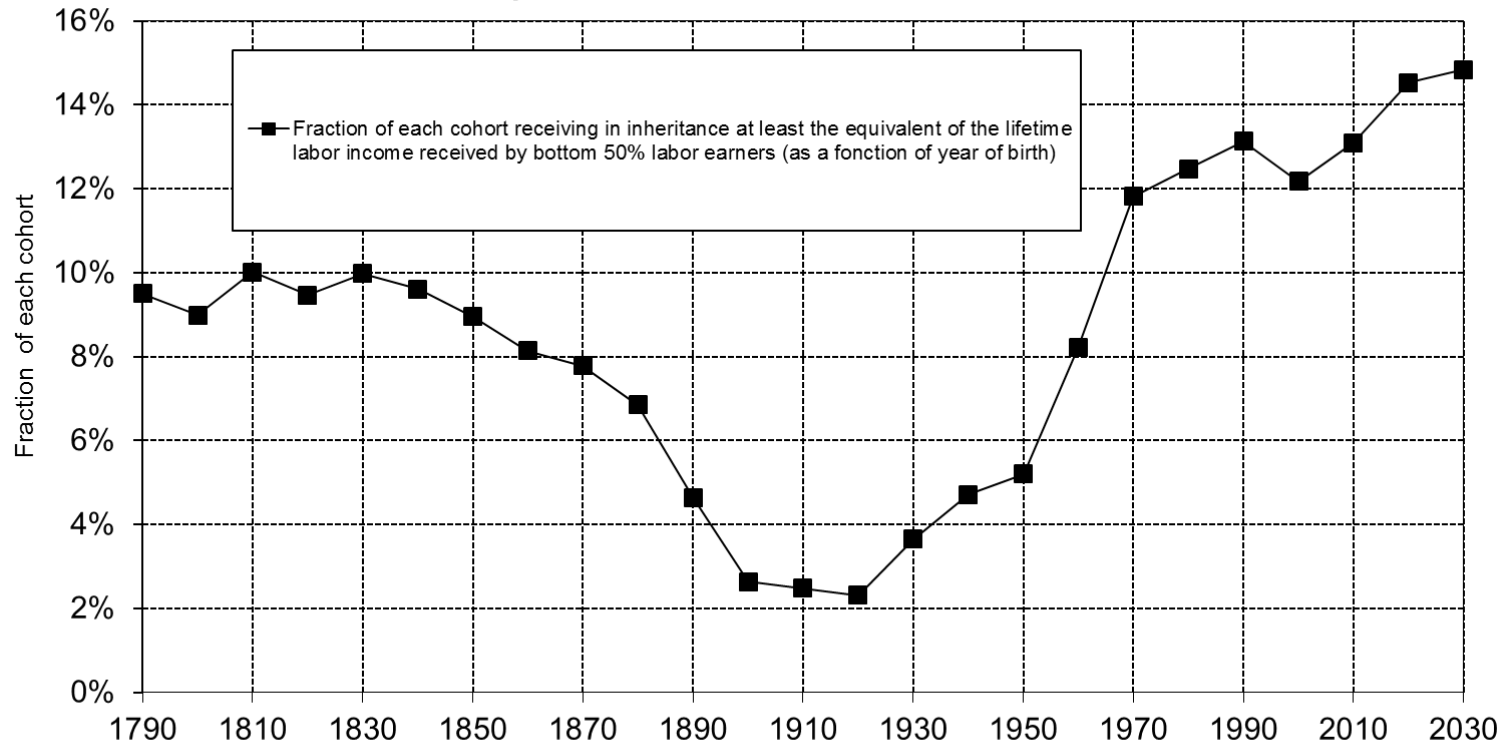
Figure 11.10. The dilemma of Rastignac for cohorts born in years 1790-2030



In the 19th century, the living standards that could be attained by the top 1% inheritors were a lot higher than those that could be attained by the top 1% labor earners. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Nicht mehr arbeiten: Kohortenanteil, der mehr erbt als ein Durchschnittslebensseinkommen

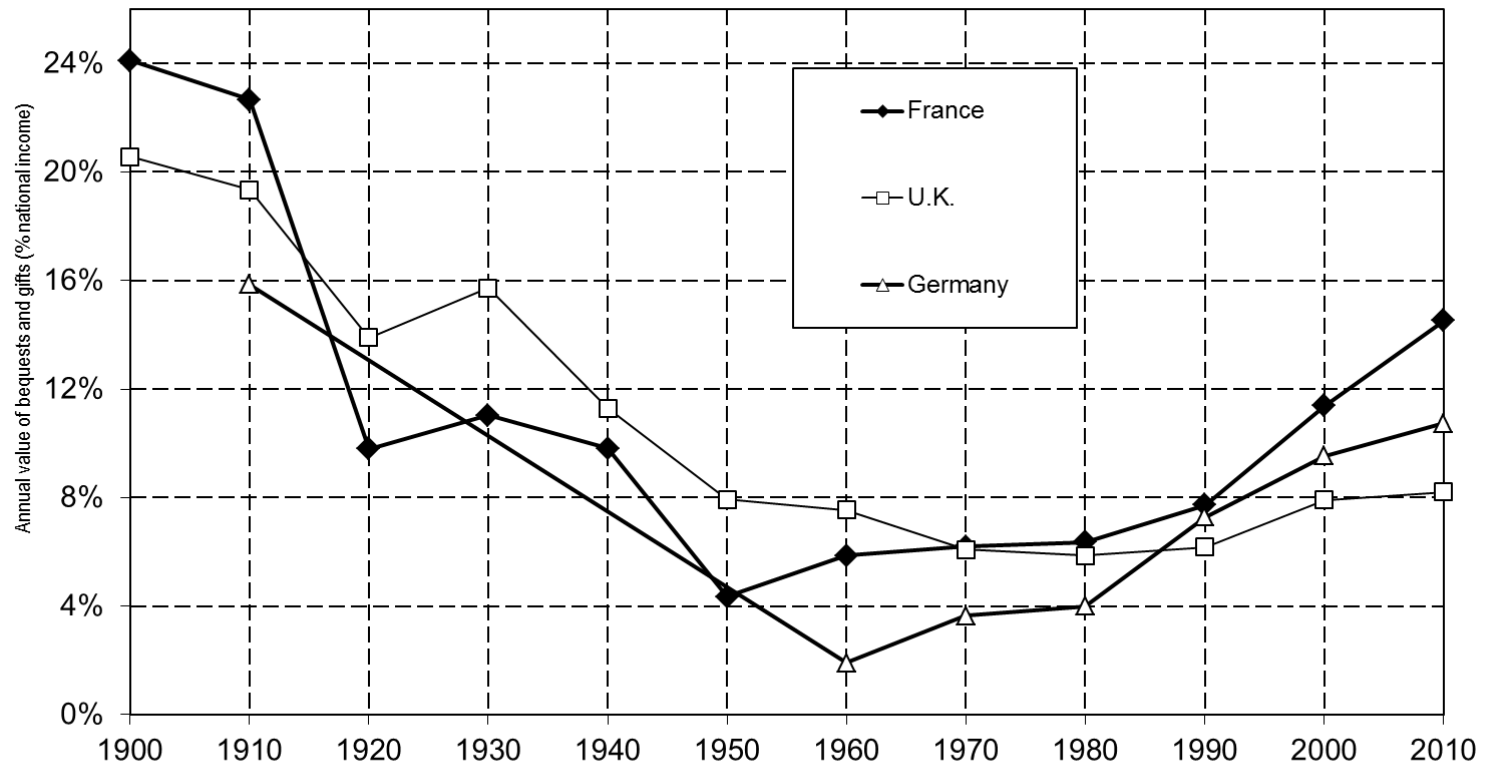
Figure 11.11. Which fraction of a cohort receives in inheritance the equivalent of a lifetime labor income?



Within the cohorts born around 1970-1980, 12-14% of individuals receive in inheritance the equivalent of the lifetime labor income received by the bottom 50% less well paid workers. Sources and series : see piketty.pse.ens.fr/capital21c

Die Entwicklung von Erbe in Europa

Figure 11.12. The inheritance flow in Europe 1900-2010



The inheritance flow follows a U-shaped in curve in France as well as in the U.K. and Germany. It is possible that gifts are under-estimated in the U.K. at the end of the period. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Gliederung

1. Höchstlohndebatten als Anlass

Osterloh, M., Rost, K. (Hrsg.) (2011), "Der Anstieg der Management-Vergütung: Markt oder Macht?", Nomos, Sonderband 1 Die Unternehmung (DU)

Rost, K., Weibel, A. (2013), CEO Pay from a Social Norm Perspective: The Infringement and Re-establishment of the Fairness Norm, Corporate Governance. An International Review, 21(4), 351-372.

2. Entwicklung sozialer Ungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 39-236.

3. Nationale Lohnungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press., 237-335

4. Nationale Vermögensungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 336-429

5. Globale soziale Ungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 430-470.

6. Progressive Steuern als Lösung?

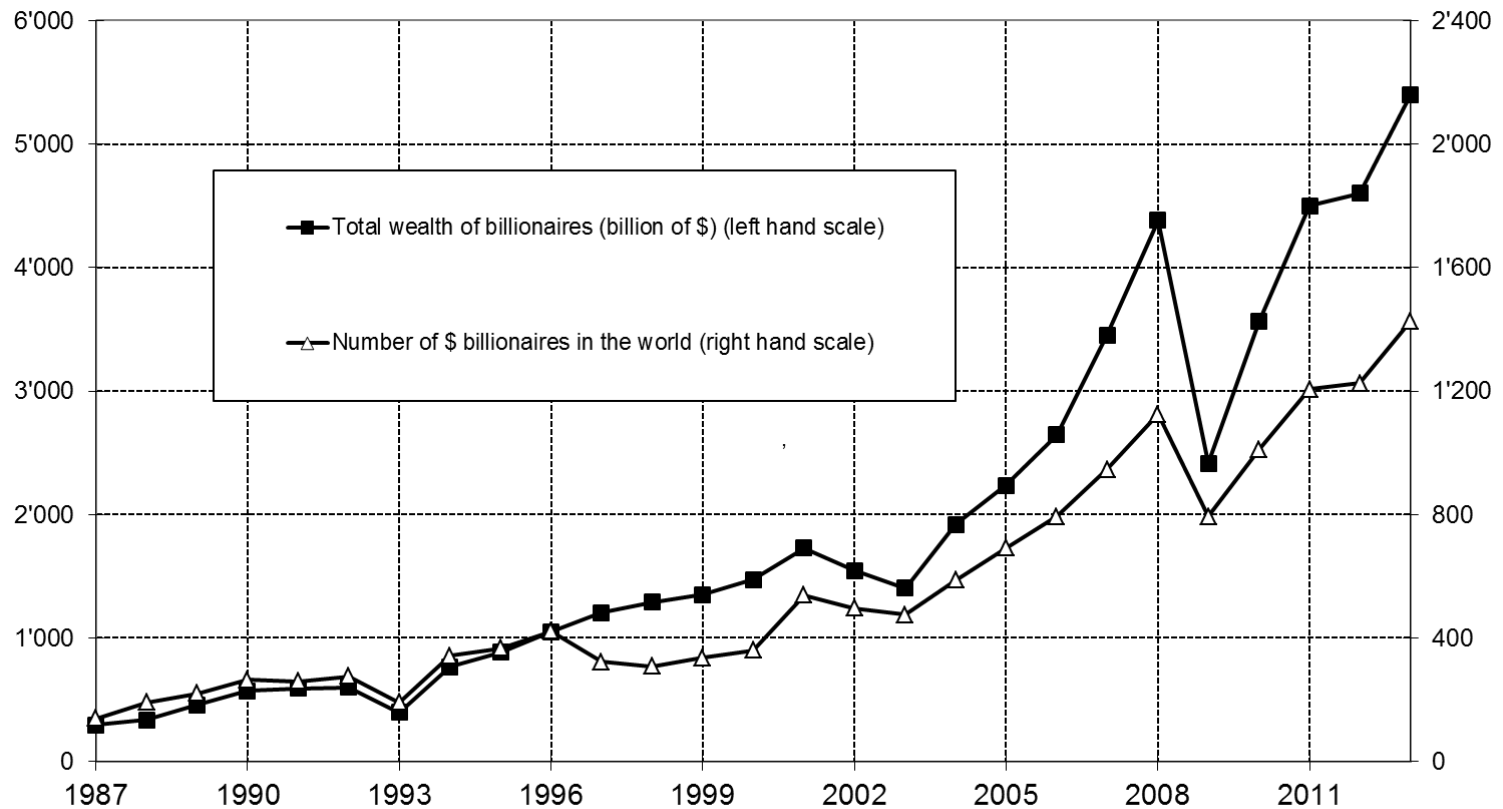
Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 471-570.

Kapitalrenditen steigen mit dem Vermögen

- 6-7% bei vermögenden Personen (2-3% weniger vermögende Personen)
 - Besseres Vermögensmanagement, -beratung
 - Skaleneffekte und Risikodiversifikation bei grösserem Portfolio
 - Geringere Risikoaversion/ höhere Risiken
- In Folge des Gesetzes kumulativen Wachstums wonach sich bei geringen Wachstumsraten insbesondere Kapital vermehrt, vorausgesetzt der Gewinn wird stets reinvestiert und es gibt wenige Erben für Vermögen und Positionen

Entwicklung der Reichsten der Welt

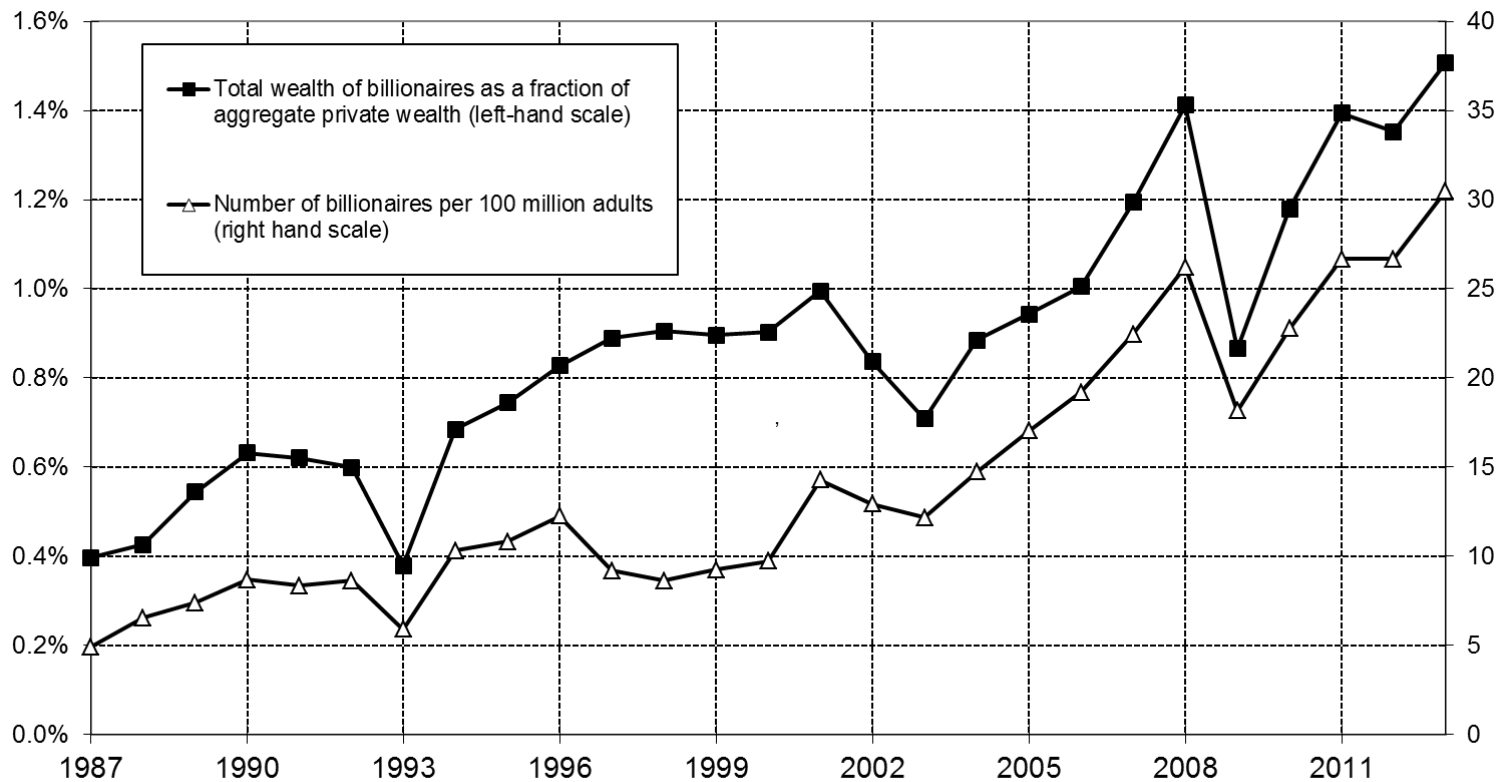
Figure 12.1. The world billionaires according to Forbes, 1987-2013



Between 1987 and 2013, the number of \$ billionaires rose according to Forbes from 140 to 1400, and their total wealth rose from 300 to 5 400 billion dollars. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Vor Ausbruch der Finanzkrise erreichte der Besitz der Reichsten einen Höchststand

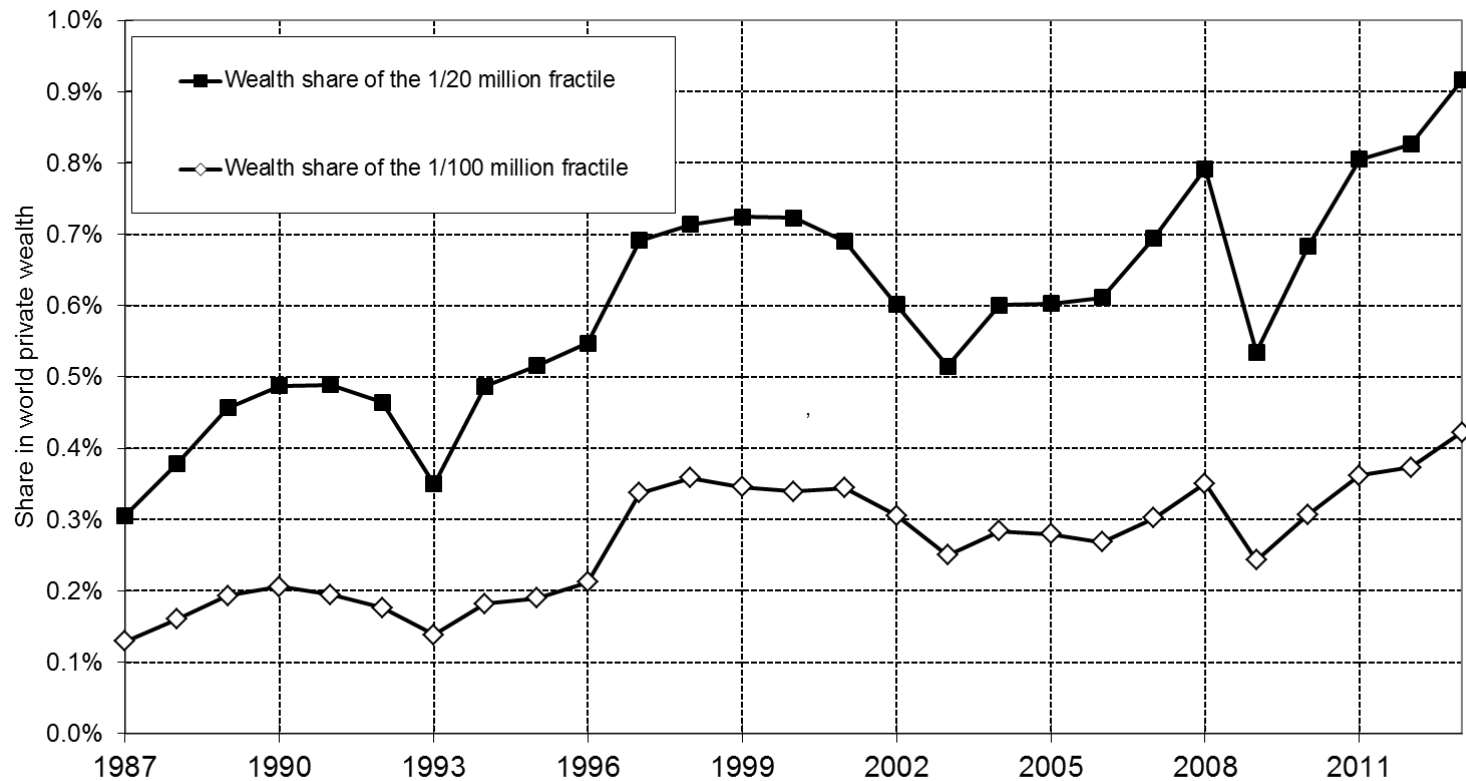
Figure 12.2. Billionaires as a fraction of global population and wealth 1987-2013



Between 1987 and 2013, the number of billionaires per 100 million adults rose from 5 to 30, and their share in aggregate private wealth rose from 0.4% to 1.5%. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Ab 1990: Verdreifachung des Reichtums der Super-Reichen - Vervierfachung der Superlativ-Reichen

Figure 12.3. The share of top wealth fractiles in world wealth, 1987-2013



Between 1987 and 2013, the share of the top 1/20 million fractile rose from 0.3% to 0.9% of world wealth, and the share of the top 1/100 million fractile rose from 0.1% to 0.4%. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Gliederung

1. Höchstlohndebatten als Anlass

Osterloh, M., Rost, K. (Hrsg.) (2011), "Der Anstieg der Management-Vergütung: Markt oder Macht?", Nomos, Sonderband 1 Die Unternehmung (DU)

Rost, K., Weibel, A. (2013), CEO Pay from a Social Norm Perspective: The Infringement and Re-establishment of the Fairness Norm, Corporate Governance. An International Review, 21(4), 351-372.

2. Entwicklung sozialer Ungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 39-236.

3. Nationale Lohnungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press., 237-335

4. Nationale Vermögensungleichheit

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 336-429

5. Globale soziale Ungleichheit

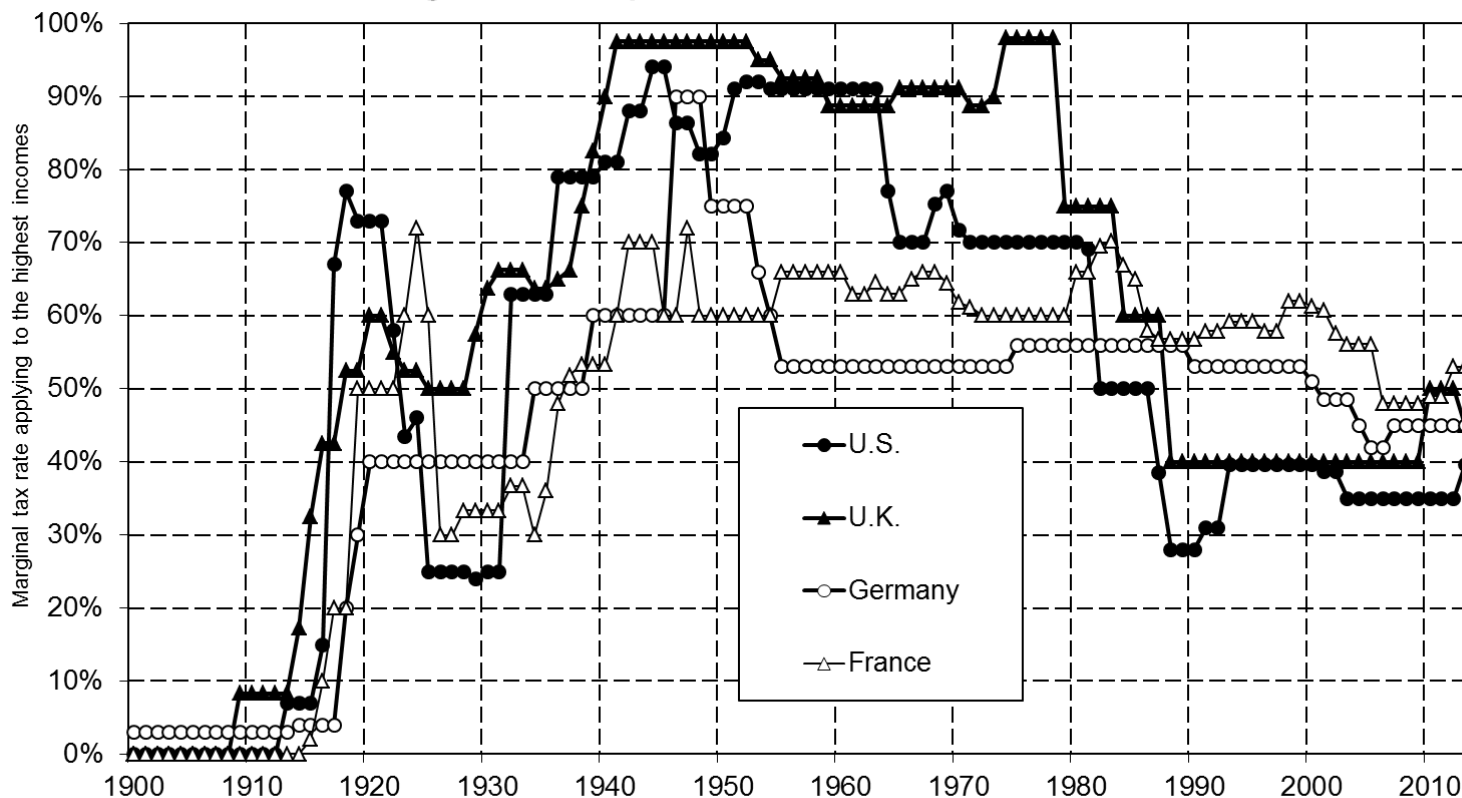
Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 430-470.

6. Progressive Steuern als Lösung?

Piketty, T. (2014), Capital in the 21st century , Harvard University Press, 471-570.

USA/UK: Erfindung progressiver Steuer & Abschaffung mit der Explosion der Spitzengehälter

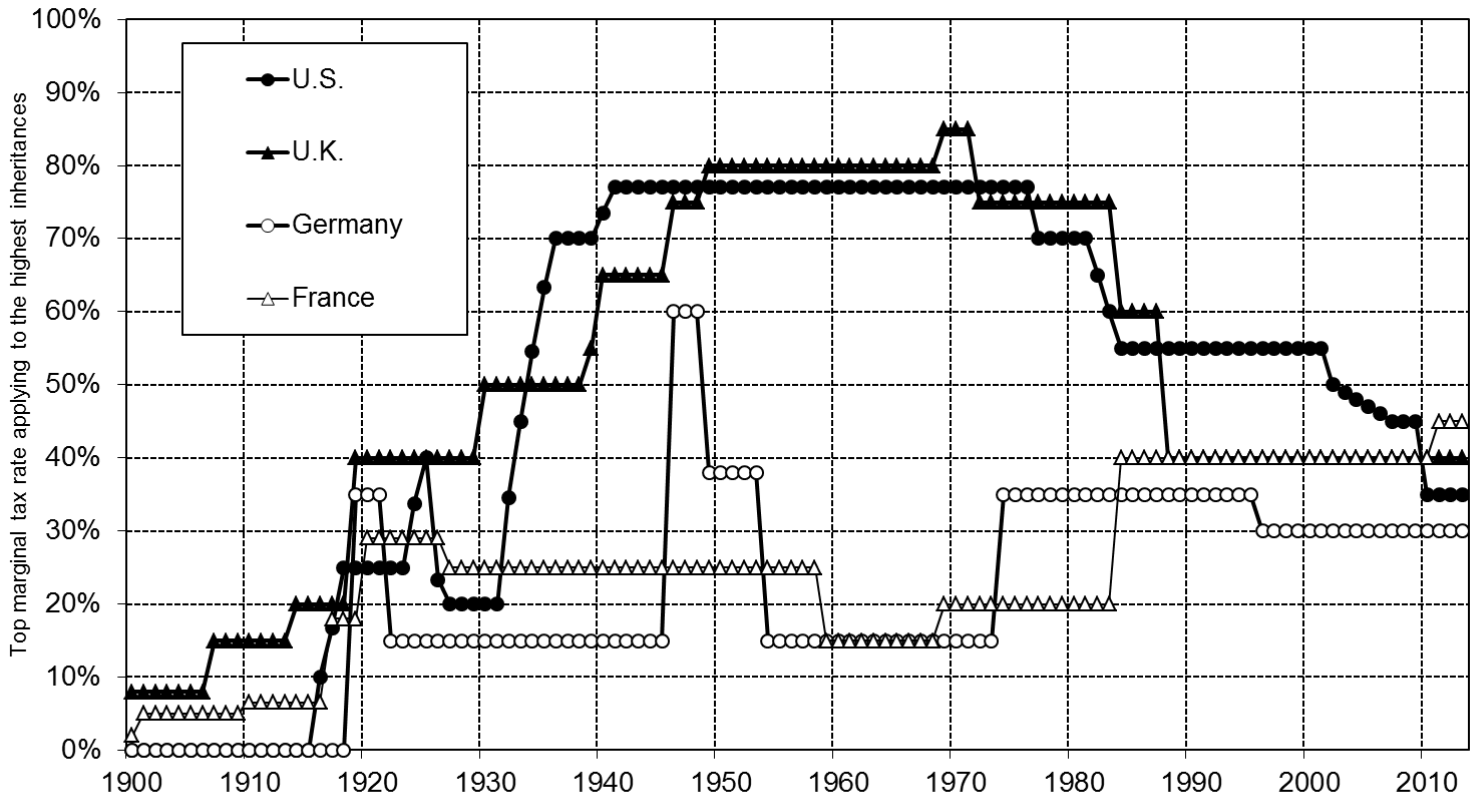
Figure 14.1. Top income tax rates, 1900-2013



The top marginal tax rate of the income tax (applying to the highest incomes) in the U.S. dropped from 70% in 1980 to 28% in 1988. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Analoges Bild bei der Erbschaftssteuer

Figure 14.2. Top inheritance tax rates, 1900-2013



The top marginal tax rate of the inheritance tax (applying to the highest inheritances) in the U.S. dropped from 70% in 1980 to 35% in 2013. Sources and series: see piketty.pse.ens.fr/capital21c.

Eine globale bzw. europäische progressive Steuer als Ausweg?

- Unterliegt nicht dem Steuerwettbewerb zwischen den Nationen
- Allerdings: Werden Steueroasen (=Trittbrettfahrer) deswegen verschwinden? Problem der Einigung und Kontrolle...